FREILUFTVERBRENNUNGEN IN AUSCHWITZ

Im Frühling und Sommer 1944 wurden etwa 400.000 ungarische Juden nach Auschwitz deportiert und dort angeblich in Gaskammern ermordet. Die Krematorien von Auschwitz sollen nicht in der Lage gewesen sein, so viele Leichen einzuäschern. Daher sollen täglich Tausende von Leichen auf riesigen Scheiterhaufen in tiefen Gruben verbrannt worden sein. Der Himmel über Auschwitz soll mit dickem Rauch bedeckt gewesen sein. Das jedenfalls wollen uns einige Zeugen glauben machen.

Diese Studie untersucht alle zugänglichen dokumentarischen, materiellen und anekdotischen Beweise. Carlo Mattogno zeigt, dass die Zeugenaussagen einander in jeder Hinsicht widersprechen. Sie widersprechen zusätzlich dem, was physikalisch und technisch möglich gewesen wäre. Der Umstand, dass es für diese Behauptungen keine unterstützenden dokumentarischen oder forensischen Beweise gibt, wird schließlich durch Luftaufnahmen erklärt, die deutsche und alliierte Flugzeuge anno 1944 aufnahmen. Diese beweisen, dass die Zeugen falsch lagen: keine Spuren riesiger Scheiterhaufen oder massiver Rauchschwaden sind darauf zu erkennen.

Obwohl die Zeugenaussagen auf einem wahren Kern beruhen, schlussfolgert Mattogno, dass sie massiv übertrieben sind und dass der behauptete mörderische Hintergrund unwahr ist.

ISSN 1529-7748
ISBN 1-59148-039-6
9 781591 480396

Castle Hill Publishers
PO Box 243
Uckfield, TN22 9AW
Great Britain

FREILUFTVERBRENNUNGEN IN AUSCHWITZ

HOLOCAUST HANDBOOK SERIE · BAND 17D

17D

FREILUFTVERBRENNUNGEN IN AUSCHWITZ

CARLO MATTOGNO

PUBLISHED BY CASTLE HILL PUBLISHERS

Freiluftverbrennungen in Auschwitz

Carlo Mattogno

Freiluftverbrennungen

in

Auschwitz

Castle Hill Publishers
P.O. Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK
April 2014

HOLOCAUST Handbooks Series, Vol. 17D:
Carlo Mattogno:
Freiluftverbrennungen in Auschwitz
Übersetzt von Timothy Harneis und Jürgen Graf
Uckfield, UK: Castle Hill Publishers, April 2014

Englische Ausgabe: *Auschwitz: Open Air Incinerations*, Theses & Dissertations Press, Chicago 2005, ISBN 1-59148-023-X.

ISBN13: 978-1-59148-039-6
ISBN10: 1-59148-039-6
ISSN: 1529-7748

© by Carlo Mattogno

Distribution worldwide by:
Castle Hill Publishers
P.O. Box 243
Uckfield, TN22 9AW
UK

Set in Times New Roman.

www.holocausthandbuecher.com

Cover: Dokumente 4, 10, 28 und 38; siehe Dokumentenanhang

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort ... 9

Teil 1: Freiluftverbrennungen in Birkenau anno 1944 ... 13

1. Die orthodoxe These ... 13
2. Die Entstehung der Geschichte von den Massenverbrennungen ... 14
3. Die Einäscherungsgruben in den sowjetischen und polnischen Untersuchungsberichten ... 16
4. Zeugenaussagen über die Einäscherungsgruben ... 18
   - 4.1. Henryk Tauber ... 18
   - 4.2. Henryk Mandelbaum ... 19
   - 4.3. Stanisław Jankowski (alias Alter Feinsilber alias Fajnzylberg) ... 21
   - 4.4. Szlama Dragon ... 22
   - 4.5. Sigismund Bendel ... 23
   - 4.6. Miklos Nyiszli ... 24
   - 4.7. Dov Paisikovic ... 26
   - 4.8. Joshuah Rosenblum ... 27
   - 4.9. Filip Müller ... 28
   - 4.10. Josef Sackar ... 29
   - 4.11. Saul Chasan ... 29
   - 4.12. Jaacov Gabai ... 30
   - 4.13. Shlomo Venezia ... 30
   - 4.14. Zusammenfassung ... 31
5. Die Verbrennungsgruben in der orthodoxen Geschichtsschreibung ... 32
6. Historische und technische Analyse von Dokumenten ... 39
   - 6.1. Planungen von Massenverbrennungen in Auschwitz-Birkenau im Jahr 1943 ... 39
   - 6.2. Dokumente über Einäscherungen im Freien im Jahre 1944 ... 43
   - 6.3. Der Grundwasserstand in Birkenau ... 46
7. Historische und technische Analyse von Bodenaufnahmen ... 47
   - 7.1. Aufnahmen von Leichenverbrennungen ... 47
     - 7.1.1. Die Fotografen ... 47
     - 7.1.2. Der Aufnahmeort und die Position des Fotografen ... 50
     - 7.1.3. Die Datierung der Fotografien ... 51
     - 7.1.4. Der Blickwinkel der Aufnahmen ... 51
     - 7.1.5. Was zeigen die Aufnahmen? ... 52
   - 7.2. Eine Fotografie von Frauen, die “ins Gas gehen” ... 55
   - 7.3. Die Herkunft der Fotografien laut Alter Fajnzylberg ... 58

8. Orthodoxe Analysen der Luftbilder 60
8.1. Die Analysen von Dino A. Brugioni und Robert G. Poirier 60
8.2. Die Analyse Mark van Alstines 61
8.3. Die Analyse von Carroll Lucas 62
8.4. Der "Nachtrag" zur Analyse von Carroll Lucas 63
8.5. Die Analyse von Nevin Bryant (NASA) 64
8.6. Kommentare zu den Luftbildanalysen 65
9. Was die Luftbilder eigentlich zeigen müssten 69
9.1. Die Zahl der deportierten ungarischen Juden 69
9.2. Die Anzahl der einzuäschernden Leichen 71
9.3. Die erforderliche Größe der Einäscherungsgruben 71
9.4. Der Erdaushub 72
9.5. Das benötigte Brennholz 73
9.6. Die Aschenmenge 76
10. Was die Luftbilder wirklich zeigen 79
10.1. Die Zone um "Bunker 2" 79
10.2. Die Zone um Krematorium V 83
10.3. Die Luftaufnahme vom 23. August 1944 84
10.3.1. Die Zone um "Bunker 2" 85
10.3.2. Die Zone um Krematorium V 87
10.3.3. Der historische Rahmen 88
10.3.4. Das Problem des fehlenden Rauchs aus den Schornsteinen der Krematorien 90
11. Zusammenfassung 94

Teil 2: Die Krematorien von Birkenau im Jahre 1944 99

12. Das Krematoriumspersonal in Birkenau und die angebliche Vernichtung der ungarischen Juden 99
12.1. Das Problem 99
12.2. Stärke und Zusammensetzung des Krematoriumspersonals im Jahr 1944 101
12.3. Erläuterungen und Kommentare 101
12.4. Die Tages- und Nachtschichten 108
12.5. Die Leichenkeller von Birkenau und der angebliche Massenmord an den ungarischen Juden 111

Anhänge 114

Tabellen 114
Dokumente 125
Abkürzungen 163
Bibliographie 163
Verzeichnisse 167

Vorwort

Im Jahre 1979 veröffentlichten zwei CIA-Agenten, Dino A. Brugioni und Robert G. Poirier, zum ersten Mal eine Auswahl von Luftbildaufnahmen von Auschwitz-Birkenau, die 1944 von der U.S. Luftwaffe hergestellt worden waren. Sie behaupteten, diese Bilder zeigten die Realität der Massenvernichtung von Juden in Birkenau, doch da ihnen sowohl auf dem Gebiet der Luftbildauswertung als auch in zeitgeschichtlichen Fragen jegliche Kompetenz fehlte, war ihre Interpretation sehr oberflächlich, und sie ließen ihrer Phantasie immer wieder die Zügel schießen.[1] Von da an wurden die Luftbilder von Birkenau jedoch zum festen Bestandteil der Holocaust-Geschichtsschreibung. Einerseits führten sie bei den Vertretern der orthodoxen Geschichtsversion zu einer hitzigen Debatte über die Frage, warum die Alliierten Auschwitz nicht bombardierten, um diese "Todesfabrik" zu zerstören.[2] Andererseits rückte die Frage, ob die angeblichen Einführungslöcher für Zyklon B in den Decken der halbunterirdischen Leichenhallen der Krematorien II und III auf einigen dieser Aufnahmen tatsächlich zu erkennen sind, immer mehr in den Mittelpunkt der Debatte. Bereits 1989 behauptete Danuta Czech unter Berufung auf eine Aufnahme vom 15. August 1944, dies sei in der Tat der Fall.[3] Die wichtigsten Luftbilder wurden allerdings erst 1992 von dem Revisionisten John C. Ball ausgewertet und veröffentlicht.[4]

Die These, wonach die Luftaufnahmen einen "Beweis" für Zyklon B-

---

1 Die Autoren stützen sich bei ihrer "historischen" Analyse auf zwei ausgesprochen propagandistische Werke: Jan Sehns Artikel "Concentration und extermination camp at Oświęcim (Auschwitz-Birkenau)" in: Central Commission for Investigation of German Crimes in Poland, *German Crimes in Poland*, Warschau 1946, Bd. I, S. 25-92, sowie das von Ota Kraus und Erich Kulka verfasste Buch *The Death Factory. Pergamon Press*, Oxford-New York 1966.

2 Eines der ersten Bücher, in denen diese Frage aufgeworfen wurde, war *Warum Auschwitz nicht bombardiert wurde* von Heiner Lichtenstein (Bund-Verlag, Köln 1980), in dem sechs dieser Luftbilder wiedergegeben werden.

3 D. Czech, *Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945*. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 1989, S. 862.

4 J.C. Ball, *Air FotoEvidence. Auschwitz, Treblinka, Majdanek, Sobibor, Bergen Belsen, Belzec, Babi Yar, Katyn Forest*. Ball Resource Services Limited, Delta, B.C. Kanada 1992.

Öffnungen darstellen, wurde immer weiter entwickelt und erreichte ihren Höhepunkt mit Michael Shermer und Alex Grobman[5] sowie mit Robert Jan van Pelt.[6] Allerdings entbehrt diese These jeder Grundlage und wurde von revisionistischen Autoren ausführlich widerlegt.[7] Vermutlich aus diesem Grunde versuchte John C. Zimmermann den Schwerpunkt der Debatte auf die angeblichen "Verbrennungsgruben" zu verlagern, die ihm zufolge einen Beweis für die behauptete Massenvernichtung darstellen. In seinem anno 2000 erschienenen Buch widmet Zimmermann diesen Gruben breite Aufmerksamkeit.[8] Obwohl er sich auf zwei "Experten" für Luftbildauswertung, Mark van Alstine und Carroll Lucas, berufen kann, sind seine Schlussfolgerungen noch haltloser als die von Brugioni und Poirier.

Der überraschendste Aspekt der ganzen Debatte ist freilich, dass trotz des enormen Werts, den die Vertreter des orthodoxen Geschichtsbildes diesen Luftaufnahmen beimessen, keiner von ihnen je eine umfassende Untersuchung der einschlägigen Dokumente vorgenommen hat. Zimmermann präsentiert zwar eine (phantasievolle) Analyse der Fotografien, unterlässt es jedoch wohlweislich, sie mit den entsprechenden Zeugenaussagen zu konfrontieren. Da die Behauptung, in Auschwitz habe sich eine Massenvernichtung von Juden zugetragen, ausschließlich auf den Aussagen selbsternannter Augenzeugen fußt, bedarf es eines Vergleichs der Zeugenaussagen mit dem, was auf den Luftbildern tatsächlich zu sehen ist. Nur wenn die Fotos mit den Zeugenaussagen übereinstimmen, können letztere als Beweise für die Vernichtung akzeptiert werden.

Und wenn sie nicht übereinstimmen? In diesem Fall verweisen sie

---

5 M. Shermer, A. Grobman, *Denying History. Who says the Holocaust never happened and why do they say it?* University of California Press, Berkeley, Los Angeles, London 2000 (erste Paperback-Auflage 2002, S. 145).

6 R.J. van Pelt, *The Case for Auschwitz. Evidence from the Irving Trial.* Indiana University Press, Bloomington / Indianapolis 2002, S. 174f.

7 Vgl. meinen Artikel "Keine Löcher, keine Gaskammer(n)" in *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 6(3) (2002), S. 284-304; C. Mattogno, "'Leugnung der Geschichte'? – Leugnung der Beweise!" *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 8(2) (2004), S. 134-150; ebd. 8(3) (2004), S. 291-310.

8 John C. Zimmermann, *Holocaust Denial. Demographics, Testimonies und Ideologies*, University Press of America. Lanham, New York, Oxford 2000, S. 208-253 und 275-301.

die Zeugenaussagen in den Bereich der Fabel. Man begreift nur allzu gut, warum sich Zimmermann nicht auf das Risiko einlassen wollte, einen solchen Vergleich vorzunehmen, doch dem wissenschaftlich arbeitenden Forscher steht kein anderer Weg offen. Aus diesem Grund ist der erste Teil der vorliegenden Studie diesem Problem gewidmet.

Neben den Luftbildaufnahmen führt die Holocaust-Geschichtsschreibung noch einen anderen dokumentarischen "Beweis" für die Vernichtung der Juden im Jahre 1944 an. Dass die Zahl der in den Krematorien von Birkenau eingesetzten Arbeitskräfte zum Zeitpunkt, als die Judentransporte aus Ungarn in Auschwitz eintrafen, nachweislich anstieg, ist laut orthodoxen Holocaust-Historikern ein Beleg dafür, dass die ungarischen Juden größtenteils vergast und ihre Leichen in den Krematorien eingeäschert wurden. Im zweiten Teil meiner Studie wenden wir uns den hierzu verfügbaren Dokumenten zu (die übrigens weit zahlreicher sind, als die orthodoxen Holocaust-Historiker ahnen) und gehen der Frage nach, ob die eben erwähnte Interpretation in der Tat zutrifft oder ob es womöglich eine andere, sehr viel harmlosere Erklärung für die Tatsache geben könnte, dass sich die Zahl der in den Krematorien von Birkenau beschäftigten Häftlinge während der Judendeportationen aus Ungarn erhöhte.

Teil 1:
Freiluftverbrennungen in Birkenau anno 1944

1. Die orthodoxe These

Der orthodoxen Geschichtsschreibung zufolge fand die entscheidende Phase der angeblichen Judenvernichtung in Auschwitz im Frühjahr und Sommer 1944 statt. Es wird behauptet, während dieser Zeit sei eine enorme Anzahl von Juden in das Lager deportiert und dort vergast worden, so dass die Verbrennungsöfen von Birkenau nicht mehr in der Lage gewesen seien, die anfallenden Leichenberge einzuäschern. Aus diesem Grund sei die SS gezwungen gewesen, auf Freiluftverbrennungen zurückzugreifen. Trotz der Tatsache, dass die angeblichen Massenverbrennungsgruben[9] vor allem für diesen Zeitraum eine wesentliche Rolle gespielt haben sollen, bleibt die orthodoxe Holocaust-Geschichtsschreibung in dieser Hinsicht äußerst vage.

Franciszek Piper, Direktor für historischen Forschung am Staatlichen Museum Auschwitz, der als einer der führenden Spezialisten der orthodoxen Auschwitz-Geschichtsschreibung gilt, führt hierzu Folgendes aus:[10]

> *"Ofenüberlastungen verursachten die häufigsten Pannen. Zum Beispiel musste Krematorium V in der Anfangsphase der Vernichtung der ungarischen Juden abgeschaltet werden, da ein Schaden an den Schornsteinen aufgetreten war. Deshalb wurde ein Teil der Leichen im Krematorium IV eingeäschert. Der Rest wurde mit einer Rate von etwa 5.000 Leichen in 24 Stunden in Verbrennungsgruben in der Nähe der Krematorien eingeäschert. Die gleiche Anzahl wurde in den Gruben des Bunkers 2 verbrannt, die man*

[9] Den Begriff "Verbrennung" benutze ich hier in weitersten Sinne, da eine vollständige Verbrennung streng genommen nur in einem Krematoriumsofen möglich ist.

[10] F. Piper, "Gas Chambers und Crematoria", in: Israel Gutman, Michael Berenbaum (Hg.), *Anatomy of the Auschwitz Death Camp*, Indiana University Press, Bloomington / Indianapolis 1994, S. 173f. Die Zahl von 20.000 täglich verbrannten Leichen ist das Ergebnis großzügiger Aufrundungen, da F. Piper davon ausgeht, dass die Birkenauer Krematorien eine Gesamtkapazität von 8.000 Leichen pro Tag hatten.

im Frühjahr 1944 wieder in Betrieb nahm.

Im Sommer 1944 erreichte die Gesamtkapazität aller Verbrennungsanlagen die ungeheure Zahl von 20.000 Opfern [täglich]*."*

Die orthodoxe Geschichtsschreibung ist nicht in der Lage, Genaueres über die Größe, Lage oder Anzahl der angeblichen Massenverbrennungsgruben mitzuteilen, was bedeutet, dass Behauptungen einzelner Historiker wie etwa Jean-Claude Pressac (vgl. Kapitel 5) lediglich deren eigene Vermutungen widerspiegeln. Die Geschichte von den Verbrennungsgruben beruht nämlich ausschließlich auf Zeugenaussagen, die, wie wir in Kapitel 4 sehen werden, in jeder Hinsicht widersprüchlich sind und keine historisch gesicherten Schlussfolgerungen ermöglichen.

2. Die Entstehung der Geschichte von den Massenverbrennungen

Die ersten Berichte über Verbrennungsgruben in Birkenau wurden im Frühling 1944 von der geheimen Widerstandsbewegung von Auschwitz verbreitet. Der "Bericht für den Zeitraum vom 5. bis zum 25. Mai 1944" enthält einen Abschnitt mit dem Titel "Die Todesfabrik", in dem unter anderen Folgendes ausgeführt wird:[11]

"Die vier in Betrieb befindlichen Krematorien haben täglich bis zu 5.000 (Personen) 'bewältigt'. Die Öfen von Auschwitz haben 1.500.000 Juden, plus 100.000 Polen, Russen und andere 'bewältigt'."

Der "spezielle Anhang zum Bericht für den Zeitraum vom 5. bis zum 25. Mai 1944" war der "Auschwitz-Aktion Heess [Aktion Höß]." gewidmet. Dort hieß es u.a.:[12]

"Ab Mitte Mai wurde intensiv mit dem Transport von ungarischen Juden begonnen. Acht Züge kommen jede Nacht und fünf während des Tages. Die Züge haben 48-50 Waggons, und in jedem von ihnen befinden sich 100 Personen."

Dies ergäbe innerhalb eines Tages 13 Züge mit zusammen 62.400 bis 65.000 Deportierten! Laut der Widerstandsbewegung gab es in Birkenau

[11] Sprawozdanie okresowe od 5 V 1944 – 25 V 1944. APMO, D-RO/91, Bd. VII, S. 437.
[12] Dodatek nadzwyczajny do okresowego sprawodzania za csas od 5 – 25 V 1944. APMO, D-RO/91, Bd. VII, S. 440.

zwei Gaskammern:[13]

> *"Beide Gaskammern sind zwar rund um die Uhr in Betrieb, reichen aber nicht aus."*

In Bezug auf die Leichenverbrennung heißt es in dem Bericht:[14]

> *"Die vier Krematorien arbeiten kontinuierlich* – [es gibt] *einen Ofen,*[15] *und Scheiterhaufen*[16] *für Einäscherungen im Freien. Schon aus der Ferne kann man den dichten schwarzen Rauch sehen. Dennoch ist es nicht möglich, die* [nötigen] *Einäscherungen zu bewältigen. Ein Krematorium ist zurzeit ausgefallen, da aufgrund des ununterbrochenen Betriebs die Gitter und Teile des Ofens ausgebrannt sind, und man versucht nun, es schleunigst wieder zu reparieren."*

Am 27. Mai 1944 flohen die jüdischen Häftlinge Czesław Mordowicz und Arnost Rosin aus Birkenau. Im Juni desselben Jahres erstellten sie einen Bericht über das Lager, in dem Folgendes ausgeführt wurde:[17]

> *"Am 15. Mai* [1944] *begannen massenhaft Transporte aus Ungarn in Birkenau einzutreffen. Es kamen täglich um die 14.000 bis 15.000 Juden an.* […] *Nur etwa 10% aus diesen Transporten wurden ins Lager aufgenommen. Der Rest wurde sofort vergast und verbrannt.* […] *Da die Kapazität der Krematorien nicht ausreichte, wurden (wie in der Zeit vor den Krematorien) im Birkenwäldchen wieder Gruben von 30 Meter Länge und 15 Meter Breite ausgehoben, wo die Leichen Tag und Nacht verbrannt wurden. Auf diese Weise kam es zu fast unbegrenzten 'Möglichkeiten der Ausrottung'."*

In ihrem *Kalendarium* erwähnt Danuta Czech unter dem Datum des 30. August 1944 eine geheime Nachricht des Häftlings S. Kłodzinski, der über die Auffüllung der "Gruben" berichtet, "in denen die Leichen der Vergasten verbrannt wurden".[18]

---

[13] Ebd., S. 441.
[14] Ebd., S. 442.
[15] "jedna cegielnia"
[16] "stosy"
[17] Henryk Świebocki (Hg.), *London wurde informiert… Berichte von Auschwitz-Flüchtlingen*, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, Auschwitz 1997, S. 302f.
[18] D. Czech, aaO. (Anm. 3), S. 866. Vgl. unten, Kapitel 10.3.

3. Die Einäscherungsgruben in den sowjetischen und polnischen Untersuchungsberichten

Zwischen dem 14. Februar und dem 8. März 1945 erstellte eine Expertenkommission, bestehend aus den polnischen Ingenieuren Jarosław Doliński und Roman Dawidowski sowie den sowjetischen Ingenieuren V. F. Lawruschin und J. I. Schuer, einen Bericht über die angeblichen Vernichtungseinrichtungen in Birkenau. Zum Thema Freilufteinäscherungen las man darin folgendes:[19]

> *"b/ Gaskammer Nr. 2*[20] *mit den Scheiterhaufen*
>
> […] *Der Betrieb der zweiten Gaskammer und der in der Nähe liegenden Scheiterhaufen wurde im April 1943 unterbrochen, im Mai 1944 dann wieder aufgenommen und dauerte bis Oktober 1944. Daher waren diese Gaskammer und die in der Nähe liegenden Scheiterhaufen insgesamt für ein Jahr und zehn Monate in Betrieb.*
>
> *c/ Scheiterhaufen in der Nähe von Krematorium Nr. 5*
>
> *Zwischen Mai und Oktober 1944 wurden die Öfen von Krematorium 5 außer Betrieb genommen und die Leichen der Vergifteten auf drei Scheiterhaufen verbrannt, die sich im Bereich des Krematoriums befanden."*

Die sowjetische Untersuchungskommission spricht in ihren Berichten nur von "Scheiterhaufen", nie aber von "Einäscherungsgruben."

In seinem technischen Bericht vom 26. September 1946 über die angeblichen Vernichtungsanlagen in Auschwitz, auf den sich der Richter Jan Sehn auch bei der Vorbereitung des Höß-Prozesses stützte, hielt der Ingenieur Roman Dawidowski fest:[21]

> *"Im Mai des Jahres 1944 kamen die ersten großen Transporte mit Menschen an – (überwiegend ungarische Juden), die man direkt in die Gaskammer schickte – sie* [die Transporte] *waren in der Tat so groß, dass die vier Krematorien mit der Verbrennung der Leichen der Vergasten nicht fertig wurden. Aus diesem Grund wurden sechs riesige Gruben neben Krematorium V ausgehoben und die Gaskammern von Bunker 2 wieder in Betrieb genommen, ebenso wie die daneben liegenden Gruben. An einem Tag im Juni*

[19] Protokoll, 14. Februar – 8. März 1945, Stadt Auschwitz. GARF, 7021-108, S. 7-9.

[20] Dies betrifft den sogenannten "Bunker 2". Der Begriff "Bunker" finde sich in dem Bericht der sowjetischen Untersuchungskommission allerdings ebenso wenig wie die Bezeichnungen "kleines rotes Haus" und "kleines weißes Haus."

[21] AGK, NTN, 93 (Höß-Prozess, Bd. 11), S. 41.

1944 erreichte die Zahl der in allen Krematorien und in den beiden Grubengruppen eingeäscherten Leichen eine Höhe von 24.000. Aus diesem Grunde wurden die in den Krematorien arbeitenden Gefangenen mit [einer Ration] *Wodka belohnt."*

Im Jahr 1946 veröffentlichte Jan Sehn die Ergebnisse seiner Ermittlungen über Auschwitz in Form eines Artikels, der später die Grundlage für die Anklage gegen Rudolf Höß bildete. Zum Thema der Vernichtung der ungarischen Juden führte Sehn Folgendes aus:[22]

"Zwischen Mai und August 1944, als es zu Massentransporten ungarischer Juden und französischer Aufständischer kam, verursacht durch die Entwicklung an den Fronten, wurden Ungarn und Franzosen in solcher Zahl vergast, dass die Krematorien nicht mehr in der Lage waren, alle Leichen zu verbrennen. Aus diesem Grunde wurden sechs riesige Gruben[23] *neben Krematorium V ausgehoben, und die alten Gruben im Wald in der Nähe der Gaskammer* [Bunker 2] *wurden wieder geöffnet und die Leichen kontinuierlich verbrannt. Im August 1944,*[24] *als alle Anlagen im Hochbetrieb liefen, wurden 24.000 Leichen pro Tag eingeäschert!"*

Im Urteil des Höß-Prozesses (2. April 1947) wird in diesem Zusammenhang behauptet:[25]

"In den vier Krematorien des Lagers Birkenau gab es 46 Muffeln mit einer Gesamtkapazität von 10.000 Leichen pro Tag.[26] *Die Vergasung der Häftlinge im Gebiet des Lagers Birkenau fand in den Gaskammern statt. Zwei dieser Gaskammern befanden sich im Keller der Krematorien II und III. Zudem hatten die Krematorien IV und V vier Gaskammern im Erdgeschoss. Die Gesamtkapazität aller Gaskammern betrug 60.000* [Personen täglich…].

Da die Kapazität der Gaskammern in den Krematorien wesentlich größer war als die der Kremierungsöfen, wurden die Leichen der Vergasten auch in einer Reihe enormer Gruben nahe den Krematorien verbrannt.[27] *In diesen Gruben wurden die Leichen auf Stapeln brennenden Holzes kremiert."*

---

22 J. Sehn, "Obóz koncentracyjny i zagłady Oświęcim, "in: *Biuletyn Głównej Komisji Badania Zbrodni Niemieckich w Polsce*", Posen 1946, Bd. I, S. 126.

23 "sześć olbrzymich dołów"

24 Roman Dawidowski spricht allerdings vom *Juni* 1944.

25 AGK, NTN, 146z, S. 32.

26 In Wirklichkeit betrug die theoretische tägliche Höchstkapazität der Birkenauer Krematorien 1.104 Leichen.

27 "obok krematoriów"

In der Anklageschrift für den Prozess gegen das Lagerpersonal hieß es:[28]

> *"Zu bestimmten Zeiten waren die Krematorien nicht in der Lage, mit der Arbeitslast fertig zu werden, weshalb sechs enorme Gruben nahe Krematorium V ausgehoben wurden, und eine zusätzliche Einäscherung von Leichen wurde dort durchgeführt. Die Kapazität der Gaskammern von Auschwitz betrug 60.000 Vergaste täglich, wohingegen die der Öfen wesentlich niedriger lag. Erst nachdem die Gruben ausgehoben worden waren, war es möglich, einen Durchschnitt von 18.000 kremierten Leichen pro Tag zu erreichen. Aufgrund der durchschnittlichen Kapazität der Krematorien und der zusätzlichen Einrichtungen hat der Oberste Volksgerichtshof in seinem Urteil zum Höß-Verfahren die Gesamtzahl der in den Vernichtungseinrichtungen von Auschwitz kremierten Personen auf nicht weniger als 3 Million festgelegt."*

4. Zeugenaussagen über die Einäscherungsgruben

Viele ehemalige Häftlinge haben über die angeblichen Einäscherungsgruben in Auschwitz berichtet, aber die wichtigsten sind die des sogenannten "Sonderkommandos" der Krematorien von Birkenau. In diesem Kapitel werden wir ihre Behauptungen in chronologischer Reihenfolge auflisten.

4.1. Henryk Tauber

Henryk Tauber wurde am 19. Januar 1943 aus dem Krakauer Ghetto nach Auschwitz deportiert und erhielt die Registriernummer 90124. Im Februar 1943 wurde er seinen eigenen Angaben zufolge dem sogenannten "Sonderkommando" zugewiesen. Am 27. Februar 1945 wurde Henryk Tauber von dem sowjetischen Militärstaatsanwalt Major Pachomow befragt. Zur Frage der Verbrennungsgruben erklärte er:[29]

> *"Im Sommer 1944 wurden große Mengen von Menschen vernichtet. Vier Krematorien und vier große Scheiterhaufen waren für die Vernichtung von französischen Aufständischen und Ungarn im Einsatz. Während meiner gan-*

[28] GARF, 7021-108-39, S. 38.
[29] Vernehmungsprotoll Henryk Tauber vom 27.-28. Februar 1945, GARF, 7021-108-8, S. 33.

zen Zeit im Sonderkommando habe ich in allen Krematorien und an allen Scheiterhaufen gearbeitet, und somit kann ich mich an jedes Detail erinnern."

Laut diesem Zeugen wurde in einer Grube eine Mindestmenge von 400 Leichen binnen 48 Stunden verbrannt.[30] Von Richter Jan Sehn am 24. Mai 1945 befragt, behauptete er:[31]

"Im Mai 1944 befahl uns die SS, im Hof des Krematoriums V, im Bereich zwischen dem Entwässerungsgraben und dem Krematoriumsgebäude, fünf Gruben auszuheben, in denen dann die Leichen der Vergasten der Transporte aus Ungarn verbrannt wurden. Ursprünglich waren Schienen für kleine Waggons zwischen den Gruben gelegt worden, [aber da] *die SS sie als unpraktisch ansah, schleppten die Häftlinge des Sonderkommandos die Leichen aus den Gaskammern direkt zu den Gruben. Zu dieser Zeit wurden der alte Bunker 2 und seine Gruben für die Verbrennung von Leichen wieder in Betrieb genommen."*

Wie wir sehen, widersprach sich Tauber flagrant. Hatte er bei seiner ersten Befragung noch behauptet, es hätten für das ganze Lager vier "Scheiterhaufen" bestanden, so gab er in seiner zweiten Aussage an, allein im Hof des Krematorium V hätten sich fünf Verbrennungsgruben befunden!

4.2. Henryk Mandelbaum

Henryk Mandelbaum wurde am 23. April 1944 nach Auschwitz deportiert und als Häftling Nr. 181970 registriert. Seinen eigenen Aussagen zufolge wurde er sechs Wochen später dem sogenannten "Sonderkommando" zugeteilt. Am 27. Februar 1945 wurde er von dem sowjetischen Militärstaatsanwalt Major Kotikow befragt. Mandelbaum gab an, beim Krematorium V eingesetzt worden zu sein, wo die Leichen der Vergasten auf Scheiterhaufen verbrannt worden seien. Auf die Frage des Staatsanwalts nach der Anzahl der täglich in jenem Krematorium vergasten und eingeäscherten Menschen antwortete Mandelbaum:[32]

[30] Ebd., S. 38. Tauber sprach von einem Scheiterhaufen mit 400 Leichen und fügte hinzu, darauf seien dann noch weitere Leichen aus den Gaskammern geworfen worden, ohne eine Anzahl zu nennen.

[31] Vernehmungsprotoll Henryk Taubers 24. Mai 1945. Höß-Prozess, Bd. 11, S. 149.

[32] Vernehmungsprotoll Henryk Mandelbaums 27. Februar 1945. GARF, 7021-108-13, S. 95.

"Jede Schicht arbeitete 12 Stunden und äscherte 6000 – 7000 Leichen ein."

Demnach wurden allein im Krematorium V täglich 12.000 – 14.000 Leichen verbrannt! Nach der Zusammensetzung der Scheiterhaufen befragt, gab der Zeuge Folgendes zu Protokoll:[33]

"Wir legten immer eine Schicht aus Holz und eine Schicht aus Leichen, insgesamt zehn Schichten. Insgesamt haben wir 150-180 Leichen auf einen Scheiterhaufen gelegt. Wir entzündeten den Scheiterhaufen mit in Benzin getränktem Pinienholz. Zu diesem Zweck nutzen wir auch die Rinde der Bäume, weil in ihr sehr viel Harz enthalten war. Wir machten das, wenn wir sehr dünne Menschen aus dem Lager verbrannten, da diese schlecht brannten."

Am fünften Verhandlungstag des Höß-Prozesses trat Henryk Mandelbaum in den Zeugenstand und machte folgende Aussage:[34]

"Zu dieser Zeit verbrannte man nicht in den Öfen, sondern auf Scheiterhaufen, da in diesem Zeitraum Massentransporte aus Ungarn ankamen. Wir mussten in zwei Schichten von je 12 Stunden arbeiten, einer Tagschicht und einer Nachtschicht, die jede Woche wechselten. Diejenigen, die in der Nachtschicht arbeiteten, arbeiteten in der Woche darauf in der Tagschicht und umgekehrt. Es gab eine Schmalspurbahn, denn der Boden war so lehmig, dass es schwierig war, die Toten zu tragen."

Später sagte Mandelbaum auch beim Prozess gegen das Lagerpersonals aus. Am achten Verhandlungstag gab er folgende Erklärung ab:[35]

"Als ich dort arbeitete, fand die Einäscherung in Gruben und auf Scheiterhaufen statt. Die Scheiterhaufen wurden wie folgt hergestellt: sie waren 30 – 35 Meter lang und etwa 15 Meter breit. Die Vorbereitungen zur Einäscherung der Vergasten sahen wie folgt aus: mit Karren wurden große Mengen von Holzstücken gebracht, die in die Gruben gelegt wurden. Dann wurden Tannenzweige aus dem Wald gebracht, auf welche die Leichen der Vergasten gelegt wurden. Von der Gaskammer zu den Gruben führte eine Schmalspurbahn, mit der die Leichen in kleinen Karren zu den Gruben transportiert wurden, in die man sie dann warf. Wenn eine bestimmte Anzahl von Leichen erreicht war, wurden sie mit Benzin übergossen und der Scheiterhaufen an allen vier Ecken angezündet. Als die Leichen brannten,

[33] Ebd., S. 97.
[34] AKG, NTN, 108, S. 839.
[35] AGK, NTN, 162, S. 163f.

wurde eine weitere Schicht Leichen und Holz zugegeben, so dass die Gruben kontinuierlich für 24-48 Stunden brannten. Nach der Einäscherung wurde die Asche aus den Gruben entfernt und zu dem Ort gebracht, wo das Krematorium war."

Laut dem Zeugen wurden in eine Einäscherungsgrube also abwechselnd zehn Schichten von 150-180 Leichen sowie Holz gelegt.[36] Wenn wir von einer durchschnittlichen Dicke von einem Meter für jede Schicht aus Holz und Leichen ausgehen, würde dies einen Scheiterhaufen von zehn Metern Höhe ergeben!

4.3. Stanisław Jankowski (alias Alter Feinsilber alias Fajnzylberg)

Stanisław Jankowski wurde am 30. März 1942 aus dem Lager Compiègne (Frankreich) nach Auschwitz deportiert und mit der Registriernummer 27675 versehen. Folgen wir seinen Aussagen, so wurde er im November 1942 dem sogenannten "Sonderkommando" zugeteilt. Bei seiner Vernehmung durch Jan Sehn erklärte Stanisław Jankowski am 13. April 1945 Folgendes:[37]

"Irgendwann im Juli 1944 kam der erste Transport aus Ungarn. […] *In jener Zeit wurden in Birkenau durchschnittlich 18.000 Ungarn täglich ermordet. Aus den eintreffenden Transporten, die, einer nach dem anderen, ganze Tage lang ankamen, suchte man circa 30% aus und brachte sie im Lager unter. Sie wurden mit den Serien A und B registriert. Der Rest wurde vergast und in den Krematoriumsöfen verbrannt. In den Fällen, in denen man die entsprechende Zahl von Menschen nicht zusammengebracht hatte, wurden sie erschossen und in Gruben verbrannt. Die Regel war, daß die Gaskammern erst für Gruppen von über 200 Personen verwendet wurden,*

[36] Die vom Zeugen benutzte Formulierung "insgesamt haben wir 150-180 Leichen auf einen Scheiterhaufen gelegt" kann nur bedeuten, dass jede Schicht auf dem Scheiterhaufen aus 150-180 Leichen bestand, denn zehn Schichten von je 15-18 Leichen würden eine Grube von kaum 14 m² benötigt haben, während der Zeuge später von Gruben mit 450-525 m² spricht. Dazu kommt, dass die Kremierung von 150-180 Leichen innerhalb von 24-28 Stunden im Vergleich zu der angeblichen Verbrennung von 12.000-14.000 Leichen im Krematorium V überhaupt nicht ins Gewicht gefallen wäre.

[37] Vernehmungsprotoll Stanisław Jankowskis, in: Jadwiga Bezwińska, Danuta Czech (Hg.), *Inmitten des grauenvollen Verbrechens. Handschriften von Mitgliedern des Sonderkommandos*, Verlag des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau, 1996, S. 48f.

da es sich nicht lohnte, sie für eine kleinere Anzahl von Personen in Betrieb zu nehmen."

Franciszek Piper zitiert folgende weitere Aussage Alter Fajnzylbergs:[38]

"Die Verbrennungsgruben, die eine enorme Kapazität hatten, lagen westlich der Gaskammern des Krematorium V in einem Abstand von etwa zehn Metern. Es gab zwei Gruben, und jede konnte etwa 2.000 Leichen aufnehmen. Die Leichen wurden auf eine Holzschicht gelegt, jeweils eine Schicht Männer und eine Schicht Frauen, weil sie so besser verbrannten. Kinderleichen wurden dort ebenso verbrannt. Die Verbrennungsgruben waren parallel zu den Öfen in Betrieb. Nahe den Gruben waren Abflusskanäle für das Menschenfett gegraben worden, aber ich sah nie, dass irgendwelches Fett dort floss – die Leichen verbrannt vollständig."

Der Zeuge fügte seinem Bericht eine Zeichnung bei (vgl. Dokument 1), auf der die Lage und die Abmessungen der Gruben vermerkt sind – beide waren 20 Meter lang, 2 Meter breit und 2 Meter tief. Auf Jankowskis Aussagen kommen wir in Kapitel 7.3 noch ausführlich zurück.

4.4. Szlama Dragon

Szlama Dragon wurde am 6. Dezember 1942 aus dem Ghetto von Mlawa nach Auschwitz deportiert und dort mit der Nummer 80359 registriert. Seinen Angaben zufolge wurde er noch am Tag seiner Ankunft dem sogenannten "Sonderkommandos" zugewiesen. Von Jan Sehn am 10. und 11. Mai 1945 befragt, erklärte er:[39]

"Anfang Mai 1944 begann man damit, Transporte mit ungarischen Juden zu vergasen und im Krematorium V zu verbrennen. Die Leichen der Vergasten aus früheren Transporten wurden in den Öfen des Krematorium IV verbrannt, weil zu jener Zeit die Schornsteine des Krematoriums V beschädigt waren. Schließlich wurden die Leichen der ungarischen Juden in Gruben neben dem Gebäude des Krematorium V verbrannt, die eigens zu diesem Zweck ausgehoben worden waren. Es wurden fünf Gruben ausgehoben, je 25 Meter lang, 6 m breit und 3 m tief. In diesen Gruben wurden täglich 5000 Leichen verbrannt. Da aber immer mehr Transporte mit ungari-

[38] APMO, Zespół Oświadczenia, Bd. 113, S. 9.
[39] Vernehmungsprotoll Szlama Dragons vom 10. und 11. Mai 1945. Höß-Verfahren, Bd. 11. S. 110.

schen Juden ankamen, nahm man Bunker 2 wieder in Betrieb, um die Menschen auch dort zu vergasen und zu verbrennen. Ich weiß nicht, wie viele Personen täglich in diesem Bunker verbrannt wurden, denn zu der Zeit, als sie die ungarischen Juden verbrannten, arbeitete ich nicht mehr in Bunker 2. […] *Aufgrund meiner Beobachtungen würde ich vermuten, dass während dieser zwei Monate rund 300.000 ungarische Juden im Krematorium V verbrannt wurden."*

Sowohl Dragon als auch Mandelbaum behaupten, zur gleichen Zeit an den gleichen Einäscherungsgruben gearbeitet zu haben, doch laut dem ersten gab es fünf Gruben von 25 m × 6 m Größe, während laut dem zweiten nur zwei Gruben von 30-35 m × 15 m Größe existierten! Darüber hinaus besaßen Dragons Gruben eine Gesamtfläche von 150 m² und eine Kapazität von 5.000 Leichen pro Tag, also deutlich mehr als Mandelbaums Gruben, deren Verbrennungskapazität sich auf 3.000-3.600 Leichen in 24-48 Stunden belief und deren Mindestfläche 900 m² betrug.

4.5. Sigismund Bendel

Sigismund Bendel wurde am 10. Dezember 1943 aus dem Lager Drancy (Frankreich) nach Auschwitz deportiert und erhielt die Registriernummer 167460. Er behauptete, von Juni 1944 bis zum 18. Januar 1945 Teil des "Sonderkommandos" gewesen zu sein. In einem im Jahre 1946 veröffentlichten Bericht beschrieb er die angeblichen Einäscherungsgruben in der Nähe des Krematoriums V wie folgt:[40]

"Als ich in das Sonder[41] *eintrat, wurde die Kapazität der Öfen als unzureichend angesehen, und sie wurden durch drei Gruben, je 12 Meter lang, 6 Meter breit und 1,5 Meter tief, ersetzt. Die Kapazität der Gruben war enorm: Tausend Personen pro Stunde."*

Diese Schilderung der angeblichen Gruben des Krematoriums V widerspricht sowohl derjenigen Mandelbaums als auch derjenigen Dragons.

---

[40] S. Bendel, "Les Crématoires. 'Le Sonderkommando, '" in: Jean Cassou (Hg.), *Témoignages sur Auschwitz*, Edition de l'Amicale des déportés d'Auschwitz, 1946, S. 161.

[41] Sprich Sonderkommando.

Ein Jahr später behauptete Bendel in einem Bericht,[42] am 25. Juni 1944 sei eine Zahl von 26.000 Einäscherungen erreicht wurde (und nicht 24.000, wie von Jan Sehn angibt). Der Haken an dieser Geschichte ist, dass an jenem Tag gar keine Juden verbrannt werden *konnten*, weil zwischen dem 21. und dem 24. Juni keinerlei Transporte aus Ungarn abgingen[43] und die Transporte vom 25. Juni erst drei Tage später in Birkenau eintrafen. Die Geschichte von den 24.000 an einem Tag vergasten und verbrannten Menschen gehörte zum Standardarsenal der von ehemaligen Auschwitz-Häftlingen verbreiteten Propaganda, wobei jeder von ihnen ein anderes Datum nannte. Der anonyme Autor eines "Berichts über das Lager Auschwitz" datierte diese angebliche Massenverbrennung beispielsweise auf den 9. Juni 1944.[44] Die von den "Zeugen" aufgetischten Ziffern unterschieden sich erheblich: Für Jaacov Gabai, ein selbsternanntes Mitglied des "Sonderkommandos", entsprach die Zahl von 24.000 vergasten Menschen dem Tagesdurchschnitt (vgl. Kapitel 4.12), und der ehemalige Auschwitz-Häftling Kurt Marcus behauptete:[45]

> *"Als am 16. Mai 1944 die Transporte aus Ungarn einsetzten, reichten die Krematorien nicht aus, da in den ersten Tagen bis zu 30.000 Leichen verbrannt werden mussten."*

4.6. Miklos Nyiszli

Miklos Nyiszli kam am 29. Mai 1944 mit einem Transport ungarischer Juden in Auschwitz an und wurde unter der Nummer A-8450 registriert. Seinen Angaben zufolge wurde er Anfang Juni von Dr. Mengele als Arzt für das sogenannte "Sonderkommando", ausgewählt, in dem er bis Januar 1945 blieb. Im Jahr 1946 erschienen seine Erinnerungen unter dem Titel "Ich war ein Anatom für Dr. Mengele im Krematorium von Auschwitz".[46] Dieses Buch wurde später in viele Sprachen über-

[42] Ministére de l'Intérieur. Direction Générale de la Sureté Nationale. Vernehmungsprotoll Sigismund Bendels vom 7. Oktober 1947. AGK, 153, S. 210a.
[43] Randolph Braham, *The Politics of Genocide. The Holocaust in Hungary*, Columbia University Press, New York 1981, Bd. 2, S. 607.
[44] NO-1960, S. 5.
[45] AGK, NTN, 135, S. 153
[46] Miklos Nyiszli, *Dr. Mengele boncolóorvosa voltam az auschwitz-i krematóriumban*, Oradea, Nagyvárad, 1946.

setzt.

Obwohl er behauptet, acht Monate im sogenannten "Sonderkommando" verbracht zu haben, und außerdem geltend macht, er habe sich zwischen allen Krematorien frei bewegen können, berichtet Nyiszli nichts von irgendwelchen Einäscherungsgruben im Hof des Krematoriums V. Außerdem war seiner Aussage zufolge der sogenannte "Bunker 2" keine Gaskammer, sondern lediglich ein Umkleideraum für die Opfer, die anschließend entweder per Genickschuss ermordet oder lebend verbrannt wurden. Diesbezüglich schreibt er Folgendes:[47]

> *"Der Scheiterhaufen befindet sich hinter dem kleinen Birkenwäldchen bei Birkenau, vom Krematorium V etwa 600 Meter entfernt, auf einer von Nadelwald umgebene Lichtung.* […] *Wir machen uns auf den Weg in Richtung der sich dicht zusammenballenden, schwarzen Rauchsäule. Jeder, den das Schicksal hierher verschlägt, kann sie sehen. Sie springt einem an jedem Ort des KZ ins Auge.* […] *Zu jeder Tages- und Nachtstunde ist sie sichtbar. Tags verdüstert sie als dichte Wolke den Himmel über dem Birkenauer Wald, nachts beleuchtet sie die Umgebung, als sei sie das Feuer der Hölle.* […] *Wir betreten einen hofähnlichen Platz. In seiner Mitte steht ein langgestrecktes Haus mit abgeblättertem Putz und Schilfdach.* […] *Jetzt stellt es einen Entkleidungsraum dar, in dem die zum Tode auf dem Scheiterhaufen Verurteilten ihre Kleidung ablegen. An diesen Ort werden diejenigen Transporte geschickt, die von den vier Krematorien nicht mehr bewältigt werden können. Ihnen ist das fürchterlichste Ende bestimmt. Hier gibt es keine Wasserleitungen, an denen die Opfer wenigstens ihren brennenden Durst löschen können. Es sind auch keine ablenkenden Aufschriften vorhanden, die ihre schlimmen Befürchtungen vertreiben können. Hier existiert keine Gaskammer, die man für eine Badestätte halten könnte."*

Etwa 150 Meter von diesem Haus entfernt gab es laut Nyiszli zwei Einäscherungsgruben, die er wie folgt beschreibt:[48]

> *"Der Scheiterhaufen, das ist ein 50 Meter langer, 6 Meter breiter und 3 Meter tiefer Graben, voll mit Hunderten brennender Leichen.* […] *50 Meter weiter ist ein zweiter* [gleicher[49]] *Scheiterhaufen voll in Betrieb.* […]

---

[47] M. Nyiszli, *Im Jenseits der Menschlichkeit. Ein Gerichtsmediziner in Auschwitz*. Dietz Verlag, Berlin 1992, S. 58-61.

[48] Nach M. Nyiszli betrug die Kapazität jedes Krematoriums 5.000 Leichen pro Tag, d. h. insgesamt 20.000 Leichen täglich! Ebd., S. 39.

[49] Eine sehr freie Übersetzung. Die wörtliche Bedeutung wäre: "Etwa 50 m von dieser Grube entfernt ist noch so eine Grube in Betrieb." M. Nyiszli, aaO. (Anm. 46), S. 61.

Die Kapazität der beiden Scheiterhaufen beträgt 5.000 bis 6.000 Tote, etwa mehr als die eines Krematoriums. Doch tausendmal schrecklicher ist das Sterben derer, die hierher geraten, denn sie sterben doppelt: durch Genickschuß und Feuertod."

4.7. Dov Paisikovic

Dov Paisikovic wurde im Mai 1944 aus dem Ghetto Munkacs (Ungarn) nach Auschwitz deportiert und erhielt dort am 21. Mai 1944 die Registriernummer A-3076.[50] Nach drei Tagen im Lager wurde er seinen eigenen Angaben zufolge dem sogenannten "Sonderkommando" zugeteilt, in dem er bis zum 18. Januar 1945 blieb – dem Tag der Evakuierung des Lagers. Bezüglich des sogenannten "Bunker 2" (den er "Bunker V" nennt) erklärte der Zeuge im Jahr 1963 Folgendes:[51]

"Es lag ein Berg nackter Leichen dort, die Leichen waren aufgequollen und uns wurde befohlen, die Leichen zu einer Grube zu schleppen, die etwa 6 m breit und 30 m lang war und in der bereits brennende Leichen lagen."

Am 10. August 1964 verfasste Dov Paisikovic einen langen Bericht, der Tadeusz Szymański, Mitarbeiter des Auschwitz Museums, zur Verfügung gestellt wurde. Darin heißt es u.a.:[52]

"Als wir uns der Grube, die ausgehoben worden war, näherten – sie war etwa 30 Meter lang und 10 Meter breit –, sahen wir auf dem Boden der Grube Holzstücke liegen. In der Nähe der Grube sah ich ein neues, erst vor kurzem gegrabenes Loch, das bereits brannte und in das wir die Leichen trugen."

Bei dieser Arbeit wurde Paisikovic zwei Wochen lang abwechselnd in der Tag- und der Nachtschicht eingesetzt.[53] Der Zeuge legte seinem Bericht vier Zeichnungen des angeblichen "Bunker V" (= Bunker 2) bei, von denen eine die Lage der beiden Einäscherungsgruben zeigt (vgl. Dokument 2). Seine Variante der Geschichte von den Einäscherungs-

[50] Nach Danuta Czechs *Kalendarium* wurden die Registriernummern A-2846/A-3095 jedoch 250 aus dem Lager Westerbork überführten niederländischen Juden zugewiesen; aaO. (Anm. 3), S. 779.

[51] Erklärung von Dov Paisikovic, datiert mit "Wien, den 17. Oktober 1963." ROD, c[21]96, S. 1.

[52] Bericht von Dov Paisikovic vom 10. August 1964. APMO, Zespół Oświadczenia, Bd. 44, S. 88.

[53] Ebd., S. 90.

gruben im nördlichen Teil des Hofs von Krematorium V lautet wie folgt:[54]

> *"Es gab eine Zeit, da wurden die Leichen in einer Grube in der Nähe von Krematorium IV* [= V] *begraben, aber nach dem Ende der Arbeiten in Bunker V* [= Bunker 2] *wurden diese Leichen aus der Grube in der Nähe des Krematorium IV* [= V] *wieder ausgegraben und in den Krematoriumsöfen eingeäschert."*

Eine andere Version der Geschichte erschien in dem Bericht eines "französischen Studenten" vom 31. Mai 1945, der nach seiner Befreiung aus Auschwitz am 17. April 1945 in London eingetroffen war:[55]

> *"Darüber hinaus kamen große Transporte mit ungarischen Juden zur Vernichtung an. Diese kamen nicht ins Lager, sondern wurden direkt in die Gaskammern geschickt. Im Juli 1944 wurden täglich (!) 12.000 Ungarn vernichtet, und als die Krematorien mit dieser großen Anzahl nicht mehr fertig wurden, warf man viele Leichen in große Gruben und bedeckte sie mit ungelöschtem Kalk."*

4.8. Joshuah Rosenblum

Joshuah Rosenblum wurde im März 1944 nach Auschwitz deportiert. Nach acht Wochen Quarantäne wurde er dem sogenannten "Sonderkommando" zugewiesen. 1970 gab er eine Erklärung folgenden Inhalts ab:[56]

> *"Am 15. Mai 1944 begann ich dort zu arbeiten, und zwar bei den Öfen No. 3 und 4. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden – wie mir erzählt wurde – die polnischen Juden verbrannt. Dann kamen Transporte aus allen Richtungen Europas an die Reihe.*
>
> *In jedem Ofen konnten in 24 Stunden ungefähr 800 Leichen verbrannt werden. Das genügte jedoch nicht. Es wurden weitere Massengräber ausgehoben, die 2 Meter tief, 10 Meter lang und 5 Meter breit waren, um Menschen zu verbrennen.* […]
>
> *Als aber ab Mai 1944 die großen Menschentransporte aus Ungarn und dem Getto Lodz eintrafen und für jedes Krematorium täglich 10.000 Men-*

---

[54] Bericht von D. Paisikovic, aaO. (Anm. 52), S. 101.
[55] L-161.
[56] "Zeugenaussage (Betrifft das Sonderkommando in Birkenau)" von J. Rosenblum, datiert Haifa, 23. November 1970. AF, Sammlung "Wo ist Mengele?", Haifa, S. 2.

schen da waren, wurden sie vergast und dann in die Gräber geworfen, wo im Verlauf von 2-3 Stunden 2.000 Menschen verbrannten."

4.9. Filip Müller

Filip Müller wurde am 13. April 1942 aus der Slowakei nach Auschwitz deportiert und dort unter der Nummer 29236 registriert. Seinen Angaben zufolge wurde er zunächst dem sogenannten "Sonderkommando" des Krematorium I zugewiesen, von wo aus er nach Inbetriebnahme der Krematorien von Birkenau in das dortige Sonderkommando verlegt wurde. In seinem bekannten Buch, das im Jahre 1979 erschien, beschreibt der Zeuge die angeblichen Einäscherungsgruben. Zu den Gruben im Hof des Krematoriums V weiß er Folgendes zu berichten:[57]

"Die zwei Gruben, die ausgehoben worden waren, hatten eine Länge von 40 bis 50 Metern, waren etwa 8 Meter breit und 2 Meter tief. […] *Auf dem hinteren Hof des Krematorium V ließ Moll drei weitere Verbrennungsgruben ausheben, so daß er dort jetzt über fünf verfügte."*

Zusätzlich war im Hof des Krematorium V eine Betonplatte mit den Maßen 60 m × 15 m eingelassen:[58]

"Damit die aus den Krematorien und aus den Gruben stammende Asche rasch und unauffällig beseitigt werden konnte, ließ Moll neben den Gruben beim Krematorium eine Fläche von etwa 60 Meter Länge und 15 Meter Breite betonieren. Auf ihr wurde später die Asche aus den Gruben mit massiven Stampfern pulverisiert."

Beim "Bunker 2" gab es laut Müller vier Verbrennungsgruben:[59]

"Auch das Bauernhaus westlich der Krematorien IV und V, das 1942 schon als Vernichtungsstätte gedient hatte, war als sogenannter Bunker V wieder in betriebsbereiten Zustand versetzt worden. Neben den vier Räumen des Hauses, die als Gaskammern dienten, waren ebenfalls vier Verbrennungsgruben ausgehoben worden."

Folgen wir Müller, so wurden 1.200 Leichen in drei Schichten von

---

[57] F. Müller, *Drei Jahre in den Krematorien und Gaskammern von Auschwitz*. Verlag Steinhausen, München 1979, S. 207, 211.
[58] Ebd., S. 212.
[59] Ebd., S. 211f.

jeweils 400 Leichen in den Gruben untergebracht:[60]

> *"Nachdem diese 'Arbeitsgänge' nach einmal wiederholt worden waren, lagen schließlich rund 1.200 Tote in drei Schichten übereinander."*

Zur Dauer der Einäscherung bemerkte dieser Zeuge:[61]

> *"Die Einäscherung der Leichen hatte fünf bis sechs Stunden gedauert."*

4.10. Josef Sackar

Josef Sackar erreichte Auschwitz am 11. April 1944 mit einem Judentransport aus Griechenland und wurde mit der Registriernummer 182739 eingewiesen. In einem Gespräch mit Gideon Greif erzählte er 1985 Folgendes:[62]

> *"An den ersten Tag erinnere ich mich gut. Wir waren im D-Lager, und eines Abends brachte man uns hinter das letzte Krematoriumsgebäude, wo ich das fürchterlichste Grauen in meinem Leben sah. An dem Abend war ein kleiner Transport angekommen. Wir mußten nicht arbeiten, wir wurden nur dahin gebracht, damit wir uns an den Anblick gewöhnten. Dort gab es ausgehobene, 'Bunker' genannte Gruben, um die Leichen zu verbrennen. Von den Gaskammern brachte man die Leichen zu diesen 'Bunkern', warf sie hinein und verbrannte sie im Feuer.* […] *Die 'Bunker' begann man zu meiner Zeit wieder zu benutzen, als die ungarischen Juden eintrafen; damals war kein Platz mehr in den Öfen der Krematorien, und man setzte die 'Bunker' wieder in Betrieb.* […] *Ja, es war eine große Grube, zu der man die Leichen brachte und hineinwarf. Die Gruben waren tief ausgehoben, unten am Boden hatte man Holz gestapelt. Aus den Gaskammern brachte man die Leichen hierher und warf sie in die Gruben. Die Gruben waren alle draußen, unter freiem Himmel. Es gab einige Gruben, in denen man Leichen verbrannte."*

4.11. Saul Chasan

Saul Chasan kam am 11. April 1944 mit einem Transport griechischer Juden nach Auschwitz und wurde mit der Registriernummer

---

[60] Ebd., S. 219.
[61] Ebd., S. 221.
[62] G. Greif, *Wir weinten tränenlos… Augenzeugenberichte der jüdischen "Sonderkommandos" in Auschwitz*, Böhlau, Köln 1995, S. 9f.

182527 aufgenommen. Zu dem sogenannten "Bunker 2" führte er im Mai 1987 in einem Gespräch mit Gideon Greif Folgendes aus:[63]

> *"Wir mußten die Leichen herausholen. Es gab dort so ein Becken, eine tiefe Grube, die 'Bunker' genannt wurde. Wir mußten die Leichen dort eine neben der anderen aufstapeln, wie Sardinen. Andere Arbeiter schlugen Holz, und wir ordneten alles – Holz, Leichen, Leichen, Leichen, bis die ganze Grube voll war.* […] *Die Grube war sehr tief, ich glaube ca. vier Meter."*

4.12. Jaacov Gabai

Auch dieser Häftling traf mit dem Transport aus Griechenland am 11. April 1944 in Auschwitz ein. Er erhielt die Registriernummer 182569. In einem Gespräch mit Gideon Greif machte er folgende Angaben:[64]

> *"Man mußte 24.000 ungarische Juden jeden Tag verbrennen.* […]
>
> *Seit Ende April und während des gesamten Monats Mai kamen mehrere Transporte von ungarischen Juden nach Birkenau. In den Transporten waren so viele Menschen, daß die Kapazität der Krematorien sie nicht aufnehmen konnte. Da legte man Gruben an und konnte nun täglich weitere tausend verbrennen. Meine Gruppe des Sonderkommandos arbeitete neben dem 'Saunagebäude' im Wald, gegenüber von Krematorium III-IV. Dort legte man Gruben an, um die Leichen zu verbrennen, die das Krematorium selbst nicht schaffte. Diese Gruben nannte man 'Bunker'. Ich arbeitete dort drei Tage lang. Von der Gaskammer brachte man die Leichen zu dem Bunker und verbrannte sie. Der 'Bunker' war in der Mitte, zwischen Bäumen, so konnte man nicht sehen, was dort geschah."*

4.13. Shlomo Venezia

Shlomo Venezia, ein weiteres selbsternanntes Mitglied des sogenannten "Sonderkommandos" und ein spätberufener Zeuge, kam ebenfalls am 11. April 1944 mit den Transporten aus Griechenland nach Auschwitz, wo er die Häftlingsnummer 182727 erhielt und – immer seinen eigenen Angaben zufolge – im Mai zum "Sonderkommando" stieß. Eines Tages wurde er zur Arbeit in das "kleine Bauernhaus" ("Bunker 2") ge-

---

[63] Ebd., S. 228f.
[64] Ebd., S. 132.

schickt, wo er Zeuge einer Menschenvergasung geworden sein will. Er berichtete:[65]

> *"Zehn Minuten später wurde die Tür gegenüber dem Eingang geöffnet. Der Kapo rief uns und wies uns an, die Leichen herauszutragen. Wir mussten sie in ein Feuer in einer Art Schwimmbad schieben, das rund 15 Meter entfernt lag. Ich sah die Flammen und sagte mir: Schau, das ist die Hölle."*

4.14. Zusammenfassung

Eine Rekapitulation der von den Zeugen genannten Daten führt uns anschaulich vor Augen, welchen historischen Wert diese Aussagen besitzen.

Der Bereich des Krematoriums V:

Je nach Zeuge gab es 2, 3, 4 oder 5 Einäscherungsgruben, die entweder 40-50, 30-35, 25, 20 oder 12 Meter lang, 15, 8, 6 oder 2 Meter breit und anderthalb, zwei oder drei Meter tief waren. Ihre Kapazität betrug entweder 150-180 Leichen pro Grube in 24-48 Stunden, mindestens 400 Leichen pro Grube in 48 Stunden, 1000 Leichen pro Stunde (in einer der drei Gruben), 1000 Leichen pro Grube in 24 Stunden oder 1200 Leichen pro Grube in 5-6 Stunden.

Bereich des sogenannten "Bunker 2" :

Es gab entweder 1, 2 oder 4 Gruben, die 50 oder 30 Meter lang, 10 oder 6 Meter breit und 3 oder 4 Meter tief waren. Laut M. Nyiszli gab es überhaupt keine Einäscherungsgruben in der Nähe von Krematorium V, und der sogenannte "Bunker 2" war keine Gaskammer, sondern ein Umkleideraum für die Opfer, die dann erschossen oder lebend verbrannt wurden. Darüber hinaus war der "Bunker" für S. Chasan, J. Sackar und J. Gabai kein kleines Haus mit Gaskammern, sondern eine Einäscherungsgrube. Folgende Tabelle vermittelt Aufschluss über die Aussagen der Zeugen bezüglich der Verbrennungsgruben:

---

[65] Interview von Stefano Lorenzetto mit Shlomo Venezia, veröffentlicht unter dem Titel "Io, l'ultimo dei Sonderkommando addetti ai crematori di Auschwitz" in der italienischen Tageszeitung *Il Giornale*, 13. Januar 2002, S. 16.

BEREICH VON KREMATORIUM V					
Zeuge	Gruben	Länge	Breite	Tiefe	Kapazität
Tauber/1	4*	–	–	–	> 400 pro Haufen in 2 Tagen
Tauber/2	5	–	–	–	–
Mandelbaum	–	30–35 m	15 m	–	1.500-1.800 pro Grube in 1-2 Tagen
Jankowski	2	20 m	2 m	2 m	2.000 pro Grube in ? Tagen
Dragon	5	25 m	6 m	3 m	5.000 in 5 in 5 Gruben pro Tag
Bendel	3	12 m	6 m	1,5 m	1.000 in 3 Gruben pro Stunde
Müller	5	40-50 m	8 m	2 m	1.200 pro Grube in 5-6 Stunden

* Scheiterhaufen

BEREICH VON "BUNKER 2"					
Zeuge	Gruben	Länge	Breite	Tiefe	Kapazität
Nyiszli	2	50 m	6 m	3 m	5.000 pro Tag in 2 Gruben
Paisikovic/1	2	30 m	6 m	–	–
Paisikovic/2	2	30 m	10 m	–	–
Müller	4	–	–	–	–
Chasan	1	–	–	4 m	–
Venezia	1	–	–	–	–

BEREICH NICHT ANGEGEBEN					
Zeuge	Gruben	Länge	Breite	Tiefe	Kapazität
Mordowicz-Rosin	–	30 m	15 m	–	–
Rosenblum	–	10 m	5 m	2 m	2.000 in 2-3 Stunden

5. Die Verbrennungsgruben in der orthodoxen Geschichtsschreibung

Dass sich in den Akten der Prozesse, bei denen die angeblichen Verbrennungsgruben von Auschwitz-Birkenau zur Sprache kamen, wild divergierende Behauptungen zu diesen Gruben finden, lässt sich unschwer mit der Widersprüchlichkeit der Zeugenaussagen erklären. Schon in den ersten offiziellen Berichten über Auschwitz traten allerlei Ungereimtheiten zutage. In einem 1946 erschienenen Buch über Auschwitz, das den Anspruch erhob, eine umfassende Darstellung der Geschehnisse im Lager zu liefern, wurde das Thema der Verbrennungsgruben nur flüchtig

gestreift:[66]

> *"Die Gaskammern arbeiteten Tag und Nacht. Die Schornsteine der Krematorien stießen nicht nur Rauch aus, sondern auch Feuersäulen, drei bis vier Meter hoch.*[67] *Doch das reichte nicht aus. Gräben wurden ausgehoben, mit provisorischen Vergasungsanlagen versehen und dann mit Planen abgedeckt. Die Garderobenräume und Auskleidestellen waren auch unzureichend, und so wurde eine Auskleidestelle unter freiem Himmel eingerichtet. Die Krematorien konnten das Tempo nicht mithalten. Also hoben die Deutschen Gräben aus und verbrannten die Leichen auf Scheiterhaufen aus Holz."*

Die Geschichte von den "Vergasungsgruben", später von der orthodoxen Geschichtsschreibung aufgegeben, erfreute sich unter den ehemaligen Häftlingen von Auschwitz in der unmittelbaren Nachkriegszeit einer gewissen Beliebtheit. Otto Wolken berichtet:[68]

> *"Es wurden Gruben ausgehoben und mit Zeltplanen gedeckt, die als provisorische Gaskammern dienten, außerdem wurden 2 riesige Gruben ausgegraben, um die Leichen im Freien zu verbrennen."*

Im Jahre 1949 schrieb Bruno Baum, Mitglied der geheimen Widerstandsbewegung in Auschwitz, der auch Kontakte zum sogenannten "Sonderkommando" der Krematorien unterhalten haben will:[69]

> *"Im Sommer 1944 war das Kommando auf fast 1.200 Mann angewachsen, die die sogenannte 'Aktion Hoeß' durchführten. Es handelte sich um die Vergasung von dreiviertel Millionen ungarischer Juden* [sic!] *in kurzer Zeit, von denen nur 80.000 der kräftigsten ins Lager kamen oder zu Arbeiten in die verschiedensten Teile Deutschlands geschickt wurden. An diesen Tagen reichten die Öfen der Krematorien nicht aus, riesige Gruben wurden ausgehoben und in ihnen große Scheiterhaufen errichtet, in denen man zu Tausenden Leichen aufeinandergeschichtet verbrannte."*

In ihrem klassischen Werk über Auschwitz würdigen Ota Kraus und Erich Kulka die Einäscherungsgruben keiner Erwähnung:[70]

---

66 F. Friedman, *This was Oswiecim. The story of a murder camp*, The United Jewish Relief Appeal, London 1946, S. 55f.

67 Dies ist eine von etlichen Zeugen aufgetischte Propagandageschichte. Vgl. diesbezüglich meinen Artikel "Flammen und Rauch aus Krematoriumskaminen" in *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 7(3&4) (2003), S. 386-390.

68 AGK, NTN, 88 (Höß-Prozess), S. 45.

69 B. Baum, *Widerstand in Auschwitz. Bericht der internationalen antifaschistischen Lagerleitung.* VVN-Verlag, Berlin-Potsdam 1949, S. 20.

70 O. Kraus, E. Kulka, *Die Todesfabrik*. Kongress-Verlag, Berlin 1958, S. 116.

"Wenn die Öfen nicht ausreichten, und das kam oft vor, wurden die Toten zu Tausenden auf Scheiterhaufen verbrannt. Man warf die Körper der Getöteten aus den Gaskammern auf den Hof hinaus, reinigte die Kammern, und während man die Leichen von Hof auf die Scheiterhaufen schaffte, wurde weiter vergast."

In seiner Geschichte des Lagers Auschwitz, die großenteils auf seinem zuvor erwähnten Artikel von 1946 beruht, schreibt Jan Sehn:[71]

"Von Mai bis August 1944, als Massentransporte ungarischer Juden und französischer Widerstandskämpfer eintrafen, wurden in aller Eile so viele Menschen vergast (aufgrund der Entwicklung der Lage an der Ostfront), dass die Krematorien nicht alle Leichen verbrennen konnten. Also wurden sechs riesige Gruben in der Nähe von Krematorium V ausgehoben, die alten Gruben in der Nähe der Bunker 1 und 2 wieder geöffnet, und in ihnen wurden unaufhörlich Leichen verbrannt. Mit all diesen Anlagen in vollem Betrieb wurde im August 1944 eine Zahl von 24.000 Einäscherungen täglich erreicht."

Merkwürdigerweise sprach Sehn hier von *sechs* Verbrennungsgruben im Bereich des Krematorium V, obgleich kein einziger Zeuge diese Zahl genannt hatte!

Der Hinweis auf die angeblich in großer Zahl in Auschwitz vergasten "französischen Widerstandskämpfer" ist einer näheren Betrachtung wert. In der unmittelbaren Nachkriegszeit war diese Geschichte unter den Gefangenen weit verbreitet und wurde u.a. von H. Tauber und H. Mandelbaum aufgetischt. Anno 1946 fasste Filip Friedman sie folgendermaßen zusammen:[72]

"Gegen Ende Sommer 1944, nach der Landung der Alliierten in Frankreich, wurden 'Terroristen', das heißt Mitglieder der Widerstandsbewegung, aus Frankreich gebracht. Deren Anzahl wird auf etwa 670.000 geschätzt. Ich glaube, dass diese Zahlen übertrieben sind, aber es stehen keine anderen Statistiken zur Verfügung."

Tatsächlich wurden neben Juden, Zigeuner, Polen und sowjetischen Kriegsgefangenen auch etwa 25.000 Personen anderer Nationalitäten in Auschwitz eingeliefert (Weißrussen, Russen, Ukrainer, Litauer, Tsche-

---

[71] J. Sehn, *Oświęcim-Brzezinka (Auschwitz-Birkenau) Concentration Camp*. Wydawnictwo Prawnicze, Warsaw 1961, S. 140f.

[72] F. Friedman, aaO. (Anm. 66), S. 55.

chen, Jugoslawen, Deutsche, Österreicher, Italiener und Franzosen). Die Anzahl der nichtjüdischen französischen Deportierten belief sich den Dokumenten zufolge auf 654.[73] Nach den Berichten der geheimen Widerstandsbewegung des Lagers[74] befanden sich am 21. August 1944 im Gefängnishof von Auschwitz 674 französische Häftlinge, was der Größenordnung nach mit den Dokumenten übereinstimmt. Gegen Ende der 1970er Jahre verschwand die Legende von der Massenvernichtung französischer Widerständler in Auschwitz in die Rumpelkammer der Geschichte.

Ein 1974 vom Staatlichen Auschwitz-Museum veröffentlichtes Buch[75] enthielt als Anhang einen Plan des Lagers Birkenau, auf dem die Standorte der angeblichen Freilufteinäscherungsstellen verzeichnet sind. Da die Autoren nicht wussten, wo die angeblichen Verbrennungsgruben zu lokalisieren waren, begnügten sie sich im Zusammenhang mit dem Bereich des Krematorium V damit, einen zusammenhängenden Landstrich als Einäscherungszone zu markieren ("Nr. 12"). Als "Nr. 10" markierten sie "ein Gebiet, in dem die Asche vom Krematorium IV begraben wurde", als "Nr. 13" den "Teich, wo die Asche aus den Krematorien IV und V hingebracht wurde". Wohin es die Asche aus den angeblichen Verbrennungsgruben verschlug, verraten sie ihren Lesern nicht.

In der 1997 erschienenen deutschen Ausgabe des gleichen Buchs finden wir einen Plan von Birkenau mit der Legende "Anlagen und Standorte der Massenvernichtung im KZ Auschwitz II (Birkenau)", doch fehlen nun sämtliche Hinweise auf die Stellen, wo sich die Einäscherungsgruben befunden haben sollen.[76]

In einem der ersten Bücher, die geltend machten, einen umfassenden Überblick über die Geschichte des Lagers Auschwitz zu vermitteln, schrieb Franciszek Piper anno 1978:[77]

---

[73] F. Piper, "The Number of Victims", in: I. Gutman, M. Berenbaum (Hg.), aaO. (Anm. 10), S. 70 und 76 (Fn 74).

[74] AGK, NTN, 155, S. 116, Überblick der Lagerstärke.

[75] Kazimierz Smoleń (Hg.), *Auschwitz vu par les SS*, Edition du Musée d'Etat à Oświęcim, 1974, Abbildung auf unnummerierter Seite.

[76] Jadwiga Bezwińska, Danuta Czech (Hg.), *Auschwitz in den Augen der SS*, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, 1997, Abbildung außerhalb der Paginierung.

[77] F. Piper, "Extermination", in: J. Buszko (Hg.), *Auschwitz. Nazi Extermination Camp*, Interpress Publishers, Warsaw 1978, S. 117.

> *"*[...Es] *wurden Leichen nur dann unter freiem Himmel verbrannt, wenn die Krematorien aufgrund des Zustroms besonders großer Transporte mit der Vernichtungsarbeit nicht mehr Schritt halten konnten. Angesichts der unbegrenzte Kapazität der Verbrennungsgruben hing die Zahl der eingeäscherten Leichen grundsätzlich von der zahlenmäßigen Stärke der Transporte und der Kapazität der Gaskammern ab, die, auf einen Zeitraum von 24 Stunden bezogen, theoretisch bei 60.000 lag, unter Berücksichtigung der Vergasungszeit und der Zeit, die benötigt wurde, um die Leichen zu entfernen. Die höchste Zahl, die an einem Tag tatsächlich vergast und verbrannt wurde, betrug 24.000 und wurde während der Vernichtung der ungarischen Juden im Jahr 1944 erreicht. Zu dieser Zeit wurde Bunker 2 reaktiviert, die alten Verbrennungsgruben wieder geöffnet, fünf weitere Gruben um Krematorium V gegraben, und die Bahnlinie, auf der die Transporte rangiert wurden, wurde bis zu* [den] *Krematorien selbst erweitert."*

Ein von der "Kommission zur Untersuchung der Hitler-Verbrechen in Polen" publiziertes Nachschlagwerk liefert zur Frage der Verbrennungsgruben folgende karge Informationen:[78]

> *"Weil die Krematorien die Einäscherung der Leichen nicht bewältigen konnten, wurden diese auch in der Nähe des kleinen Waldes auf Scheiterhaufen und in Gruben verbrannt. Auf diese Weise wurde die Zahl von 20.000 Einäscherungen täglich im Sommer 1944 überschritten."*

Im Jahr 1979 schrieb Danuta Czech in ihrem als Standardwerk der orthodoxen Auschwitz-Geschichtsschreibung geltenden Kalendarium:[79]

> *"Um diese Situation zu beherrschen* [sic]*, wurde im Mai 1944, während der Massenliquidierung der ungarischen Juden, fünf Gruben neben dem Krematorium V ausgehoben, die für die Verbrennung der Leichen unter freiem Himmel bestimmt waren. Zugleich wurde die erneute Inbetriebnahme des Bunkers II befohlen. Die in der Nähe befindlichen Gruben, die schon einmal zur Verbrennung dienten, wurden wieder geöffnet. Unter der Bedingung der vollen Auslastung sämtlicher Verbrennungseinrichtungen, Krematorien und Gruben, erreichten die Faschisten im August 1944 eine Tagesleistung von 24.000 Leichen.* […] *Mitte 1944 arbeiteten an vier Krematorien mit 8 Verbrennungsgruben 1.000 jüdische Häftlinge."*

---

[78] Czesław Pilichowski u.a. (Hg.), *Obozy hitlerowskie na ziemiach polskich 1939-1945. Informator encyklopedyczny*. Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Warsaw 1979, S. 368.

[79] D. Czech, "Das KL Auschwitz als Vernichtungslager", in: Kazimierz Smolen (Hg.), *Ausgewählte Probleme aus der Geschichte des KL Auschwitz*, Staatliches Museum Auschwitz, Auschwitz 1988, S. 48f. (Erstausgabe von 1979).

Doch in ihrem ausführlichen *Kalendarium* von Auschwitz begnügt sich Danuta Czech mit einigen vagen Hinweisen auf die Einäscherungsgruben. Unter dem Datum des 2. August 1944 erwähnt sie – im Zusammenhang mit der angeblichen Vergasung der Zigeuner[80] – eine einzige "Grube neben dem Krematorium" (vermutlich Krematorium V), und unter dem Datum des 30. August 1944 spricht sie von einer Füllung der Gruben.[81] Wann und wo diese Gruben ausgehoben worden waren, erwähnt sie nicht, und auch über ihre Anzahl und Größe schweigt sie sich aus.

Laut D. Czech konnten die vier Krematorien innerhalb von 24 Stunden gesamthaft 8.000 Leichen in Asche verwandeln.[82] Daraus folgt, dass die Kapazität der Einäscherungsgruben 16.000 Leichen pro Tag betragen haben muss!

Im Jahr 1980 schrieb ein weiterer weltweit bekannter Experte für Auschwitz, Hermann Langbein, im Zusammenhang mit der angeblichen Vernichtung der ungarischen Juden:[83]

> *"Die Kapazität der Gaskammern reichte aus, um schnell eine große Anzahl Menschen zu töten, die 'nicht mehr arbeitstauglich' waren, doch die Krematorien waren nicht groß genug, um sie alle sofort zu verbrennen. Daher wurden in der Nähe der Krematorien Gruben ausgehoben, in denen die Leichen dann verbrannt wurden."*

In seinem als Klassiker geltenden Buch über Auschwitz hatte sich Langbein zu dieser Frage ebenfalls recht vage geäußert:[84]

> *"Wie in den Anfangszeiten wurden wiederum neben den Krematorien* [sic; Plural] *Scheiterhaufen im Freien errichtet, auf denen Leichen verbrannt wurden; die Kapazität der Krematoriumsöfen reichte nicht aus."*

In seinem 1993 veröffentlichten zweiten Werk über Auschwitz behauptet Jean-Claude Pressac, gestützt auf Daten aus dem Staatlichen

---

[80] Vgl. dazu meinen Artikel "Die 'Vergasung' der Zigeuner in Auschwitz am 2.8.1944" in *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 7(1) (2003), S. 28f.

[81] D. Czech, aaO. (Anm. 3), S. 838 und 866.

[82] D. Czech, aaO. (Anm. 3), S. 48.

[83] H. Langbein, "Auschwitz: The history und characteristics of the concentration und extermination camp", in: Israel Gutman, Avital Saf (Hg.), *The Nazi Concentration Camps. Proceedings of the Fourth Yad Vashem International Historical Conference*, Yad Vashem, Jerusalem 1984, S. 284.

[84] H. Langbein, *Menschen in Auschwitz*, Europaverlag, Wien 1987, S. 66.

Auschwitz-Museum sowie unter Berufung auf eine Luftbildaufnahme vom 31. Mai 1944 (vgl. Dokument 31), im Bereich des Krematorium V von Birkenau habe es drei und im Bereich des sogenannten "Bunker 2" zwei weitere Verbrennungsgräben gegeben. Von letzteren habe die erste eine Fläche von 30 m² und die zweite eine Fläche von 20 m² besessen.[85] Wie wir in Kapitel 10 sehen werden, entsprechen diese Angaben jedoch nicht der Realität.

In dem großen, 1995 erschienenen fünfbändigen Werk des Staatlichen Auschwitz-Museums widmete Franciszek Piper der Frage der Einäscherungsgruben magere drei Zeilen:[86]

> *"Im Mai 1944, im Zusammenhang mit der Ermordung der ungarischen Juden, wurden sie wieder in Betrieb genommen. Zu dieser Zeit wurden mehrere neue Verbrennungsgruben*[87] *ausgehoben und eine neue Baracke* [sic] *zum Entkleiden gebaut. Bunker 2 war bis Herbst 1944 in Betrieb. Er wurde nach der Einstellung der Vergasungen abgerissen. Die Asche wurde aus den Gruben entfernt und der ganze Bereich dem Erdboden gleichgemacht."*

Robert Jan van Pelt, nach Auffassung der orthodoxen Holocaust-Historiker heutzutage weltweit führender Auschwitz-Experte, liefert in seinem bekannten, über 500-seitigen Werk keinerlei Angaben über die Einäscherungsgruben des Lagers, weder bezüglich ihrer Anzahl noch hinsichtlich ihrer Lage noch in Bezug auf ihre Maße. Hält man sich den Stellenwert vor Augen, den diese Gruben im Zusammenhang mit der angeblichen Massenvernichtung von Juden im Frühjahr und Sommer 1944 besessen haben sollen, spricht dieses Schweigen Bände.

Die Informationen, die den Auschwitz-Historikern in den ersten Nachkriegsjahren über die Verbrennungsgruben zur Verfügung standen, waren äußerst vage und widersprüchlich. Ungeachtet der Tatsache, dass

---

[85] J.-C. Pressac, *Die Krematorien von Auschwitz. Die Technik des Massenmordes*, Piper Verlag, München / Zürich 1994, S. 200 (das französische Original erschien 1993).

[86] F. Piper, "Komory Gazowe i Krematoria" (Gaskammern und Krematorien), in: Wacław Długoborski, Franciszek Piper (Hg.), *Auschwitz 1940-1945. Węzłowe zagadnienia z dziejów obozu* (Fundamentale Probleme der Lagergeschichte), Wydawnictwo Państowego Muzeum Oświęcim-Brzezinka, 1995, Bd. III, S. 121. Englische Ausgabe: Wacław Długoborski, Franciszek Piper (Hg.), *Auschwitz 1940-1945. Central Issues in the History of the Camp*, Auschwitz-Birkenau State Museum, Auschwitz 2000, Bd. III, "The Methods of Annihilation", S. 143.

[87] "kilka dołów"

sich unser Wissensstand über die Geschichte des Lagers seither enorm gemehrt hat, sind die orthodoxen Historiker in dieser Frage seither keinen Schritt weiter gekommen.

Der antirevisionistische amerikanische Autor John C. Zimmerman hat den Versuch unternommen, diese augenscheinliche Lücke in der orthodoxen Geschichtsschreibung zu schließen und die Existenz von drei Verbrennungsgruben im Bereich des sogenannten "Bunker 2" sowie von drei weiteren solchen Gruben im nördlichen Hof des Krematorium V zu beweisen. Ob ihm dieser Nachweis geglückt ist, werden wir an späterer Stelle untersuchen (Kapitel 8).

6. Historische und technische Analyse von Dokumenten

6.1. Planungen von Massenverbrennungen in Auschwitz-Birkenau im Jahr 1943[88]

In den ersten Monaten des Jahres 1943 plante die Firma Topf zwei zusätzliche Anlagen für Masseneinäscherungen für Auschwitz-Birkenau. Am 12. Februar 1943 erwähnte SS-Sturmbannführer Bischoff von der Zentralbauleitung von Auschwitz in einem Brief an den Lagerkommandanten SS-Obersturmbannführer Höß die Planung eines 6. Krematoriums (einer "offenen Verbrennungskammer mit den Ausmaßen von 48,75 x 3,76 m", auch als "offene Verbrennungsstätte" bezeichnet").[89] Das Projekt des Krematoriums VI basierte auf dem Prinzip des von Friedrich Siemens entwickelten Feldofens.[90] Gemäß diesem Projekt sollte Krematorium VI 60 Feuerstellen aufweisen, in denen durch Trennung der einzelnen Feuerstellen 150 Leichen gleichzeitig eingeäschert werden konnten.

---

[88] Die folgenden Ausführungen stellen eine Zusammenfassung von Abschnitt VII.4 des ersten Bandes meiner Studie *I forni crematori di Auschwitz* dar.

[89] Brief der Zentralbauleitung an den Lagerkommandanten vom 12. Februar 1943. APMO, BW 30/34, S. 80.

[90] Zeichnung der Anlage in: F. Küchenmeister, *Die Feuerbestattung*, Ferdinand Enke, Stuttgart 1875, S. 82f.

Ein Brief der Firma Topf an die Zentralbauleitung Auschwitz vom 5. Februar 1943 erwähnt einen "Kostenanschlag über den großen Ring-Einäscherungs-Ofen",[91] womit sicherlich der "kontinuierlich arbeitende Leichen-Verbrennungsofen für Massenbetrieb" gemeint war. Dieser war von Fritz Sander, einem Ingenieur der Firma Topf, entwickelt worden, der dafür am 26. Oktober 1942 eine (später auf den 4. November 1942 umdatierte) Patentanmeldung einreichte.[92] Dieser Entwurf wies in der Tat eine zylindrische Brennkammer mit einem ringförmigen Abschnitt auf.

Ein weiteres Projekt einer Vorrichtung für Masseneinäscherungen erscheint am 1. April 1943 im "Kostenvoranschlag der Fa. Topf für einen Verbrennungsofen", von dem R. Schnabel nur die letzte Seite ablichtet.[93] Gegenstand dieses Kostenvoranschlags war ein echter Einäscherungsofen, der jedoch, wie das Vorhandensein eines Rauchkanalschiebers erkennen lässt, anders konzipiert war. Dieser Kostenvoranschlag bezog sich wahrscheinlich auf den von Fritz Sander entworfenen Ofen, der ebenfalls einen einzigen Rauchkanal besaß.

Die eben erwähnten Einrichtungen wurden nie gebaut, und zwar zweifellos darum, weil sich die Bedingungen in den folgenden Monaten änderten. Im Januar 1943 waren die Krematorien von Birkenau noch nicht im Betrieb. Gegen Ende März waren Krematorium II und IV betriebsbereit, gefolgt von Krematorium V Anfang April. Der Kostenvoranschlag vom 1. April 1943 war sicherlich die Antwort auf eine einige Wochen zuvor eingereichte Anfrage der Zentralbauleitung. Damals waren die hygienischen Bedingungen im Lager immer noch katastrophal, weil wie bereits im Vorjahr abermals eine Fleckfieberepidemie ausgebrochen war, mit der Folge, dass in den Sterbebüchern zwischen dem 2. März und 1. April 1943 über 7.300 Todesfälle unter den Häftlingen registriert wurden.[94] Ab April 1943 sank die Sterblichkeitsrate deutlich.

---

[91] Brief von Topf an *Zentralbauleitung* von Auschwitz vom 5. Februar 1943. APMO, BW AuII 30/4/34, D-Z-Bau/2544/2 (Seitenzahl unleserlich).

[92] Deutsches Patentamt, Berlin.

[93] R. Schnabel, *Macht ohne Moral. Eine Dokumentation über die SS*. Röderberg-Verlag, Frankfurt/Main 1957, S. 351.

[94] Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau (Hg.), *Sterbebücher von Auschwitz*, K.G. Saur, München 1995, Bd. 1, S. 236.

Alles spricht dafür, dass die Zentralbauleitung das erwähnte Projekt aus diesem Grund aufgab. Diese Erklärung lässt sich unschwer mit den dokumentarisch belegten Fakten vereinbaren.

Wie passt dieses Projekt nun zu der These von der Massenvernichtung? Laut dem *Kalendarium* von Auschwitz begannen die Freiluftverbrennungen in Birkenau am 21. September 1942. Unter diesem Datum schreibt Danuta Czech:[95]

> *"In Birkenau wird damit begonnen, die Leichen der Getöteten unter freiem Himmel zu verbrennen. Anfangs werden die Leichen auf Holzstößen, auf die jeweils etwa 2000 Leichen geschichtet werden, später direkt in den Gruben, mit den wieder freigelegten Leichen, verbrannt. Damit die Leichen schneller verbrennen, werden sie zuerst mit Ölrückständen, später mit Methanol übergossen. In den Gruben wird ununterbrochen, bei Tag und Nacht, verbrannt."*

Bis zum Ende dieser Phase am 3. Dezember 1942 sollen angeblich insgesamt 107.000 Leichen eingeäschert worden sein.[96] Somit wären an mehr als 75 aufeinander folgenden Tagen im Durchschnitt 1.426 Leichen täglich verbrannt worden, ohne dass irgendwelche Schwierigkeiten auftraten.

Im Dezember 1942 belief sich die Anzahl der angeblich Vergasten dem *Kalendarium* zufolge auf 16.800, aber im Januar 1943 wurden derselben Quelle zufolge 45.700 Menschen vergast, also im Schnitt etwa 1.474 pro Tag. Es ist dies die höchste für das Jahr 1943 behauptete Mordrate. Sie ist rund 48 Mal höher als die für den Zeitraum vom 21. September bis zum 3. Dezember 1942 geltend gemachte. Auch in diesem Fall sollen die Verbrennung der Leichen keinerlei Probleme verursacht haben.

Ende Januar 1943 begann die Zentralbauleitung dann ganz plötzlich, ernsthaft den Bau von zusätzlichen Massenverbrennungsanlagen in Erwägung zu ziehen. Doch wozu waren solche Anlagen nötig, wenn es doch möglich gewesen war, 107.000 Leichen ohne nennenswerte Schwierigkeiten im Freien zu verbrennen? Noch unlogischer wird die Sache dadurch, dass die Zahl der angeblich vergasten und eingeäscher-

---

[95] D. Czech, aaO. (Anm. 3), S. 305f.
[96] Ebd., S. 349.

ten Opfer im Februar ca. 18.700 betragen haben soll, d. h weit weniger als die Hälfte der angeblichen Zahl für den Januar.

Wie wir später sehen werden, sollen im Zeitraum vom 17. bis zum 31. Mai 1944 134.300 ungarische Juden vergast und verbrannt worden sein, im Durchschnitt also 8.950 pro Tag, von denen 1.100 in den Krematorien hätten eingeäschert werden können. Die verbleibenden 7.850 hätte man also in den Gruben verbrennen müssen.

Obwohl die Krematorien von Birkenau diese ungeheure Zahl von Leichen nie und nimmer hätten bewältigen können, kamen Lagerleitung und Zentralbauleitung nicht auf die Idee, die Anfang 1943 erwogenen, anschließend aber zu den Akten gelegten Projekte zur Errichtung von Massenverbrennungsöfen aus der Schublade zu holen. Jan Sehn muss die Absurdität dieses Szenariums deutlich erkannt haben, sonst hätte er nicht zu dem betrügerischen Trick gegriffen, diese Projekte in den Sommer 1944 zu verlegen:[97]

> *"Die Methode der Verbrennung einer großen Anzahl von Leichen in offenen Gruben, wie im August 1944, erwies sich als die schnellste und wirtschaftlichste. Somit wurden die Krematorien außer Betrieb genommen, und es wurden nur noch die Gruben verwendet. Das sechste Krematorium, wie es in den Plänen zur Erweiterung des Lagers enthalten war, basierte auf dem Prinzip, die Leichen in offenen Gruben zu verbrennen. In der Korrespondenz mit der Firma Topf wird Bezug genommen auf einen 'großen Ring-Einäscherungsofen', auf eine 'offene Verbrennungskammer' und eine 'offene Verbrennungsstätte.' Das Krematorium sollte ein rückheizender Ofen sein, der die enorme Kapazität der Gruben mit der Wirtschaftlichkeit der mit sinnvollen Feuerstellen ausgestatteten Kremierungsöfen verband. Hierdurch wäre es möglich geworden, die Holzstapel, die in den Gruben verwendet wurden, durch eine kleine Menge Koks und Kohle zu ersetzen."*

Dieser Betrug wurde später von Franciszek Piper aufgegriffen und noch erweitert:[98]

> *"Das Projekt wurde 1944 in Zusammenhang mit Eichmanns Ankündigung neuer Transporte für Ende 1944 und Anfang 1945 aus der Schublade geholt. Laut der Aussage von Höß wurde der Bau großer Krematorien in Angriff genommen. Er beschrieb sie als Projekte, die 'in der Form einer rie-*

[97] J. Sehn, aaO. (Anm. 71), S. 141.
[98] F. Piper, aaO. (Anm. 10), S. 175f.

sigen Ziegelei mit einem Ringofen' gebaut werden sollten."

Dies alles zeigt ein weiteres Mal, auf welch trügerischer Grundlage die orthodoxe Auschwitz-Version beruht. Die Projekte für Anlagen zur Massenverbrennung betrafen ausschließlich die Leichen der registrierten Häftlinge, die eines natürlichen Todes gestorben waren. Sie wurden Ende Januar und Anfang Februar 1943 erörtert, weil die Sterblichkeit unter den registrierten Häftlingen damals wieder anstieg und die Zentralbauleitung außerdem wusste, dass sie nicht einmal in der Lage sein würde, das Krematorium II wie ursprünglich geplant am 15. Februar 1943 in Betrieb zu nehmen.[99]

Als die Krematorien II und IV in Betrieb genommen wurden und die Todesrate unter den Häftlingen im April zurückging, wurde die Realisierung dieser Projekte überflüssig und daher aufgegeben.

6.2. Dokumente über Einäscherungen im Freien im Jahre 1944

Dass im Sommer 1944 in Birkenau Leichen unter freiem Himmel verbrannt wurden, unterliegt keinem Zweifel. Zu klären bleibt der Grund für diese Maßnahme, vor allem aber ihr Umfang.

Am 28. Juni 1944 inspizierte eine siebenköpfige ministerielle Delegation das Lager Auschwitz. Ein Angehöriger dieser Delegation, Ministerialrat Müller, verfasste später einen "Reisebericht", in dem es unter anderem hieß:[100]

> *"Als Abschluß der Lagerbesichtigung wurde ein großer Hundezwinger gezeigt, in dem mehrere hundert Hunde für Zwecke der Polizei und der Wehrmacht für die Jagd bei SS-Reitschulen abgerichtet werden. Der Rückweg ins Lager führte an einem Krematorium vorbei, wo Leichen anscheinend auch auf Scheiterhaufen verbrannt wurden."*

Das Register der WL (Werkstattleitung) Schlosserei vermittelt u.a. Aufschluss über sämtliche von der Zentralbauleitung von Auschwitz in

[99] APMO, BW 30/34, S. 105. *Prüfbericht* von Ing. Prüfer vom 29. Januar 1943. Das ursprüngliche Fertigstellungsdatum für das Krematorium II war der 31. Januar 1943 (vom Chef der Amtsgruppe C des WVHA Kammler mit Befehl vom 11. Januar 1943 verschoben; RGVA, 502-1-313, S. 59), das des Krematoriums IV der 28. Februar.

[100] BAK, R22/1468, fol. 59a.

Auftrag gegebenen Arbeiten für die Krematorien. Als Beweismaterial für den bevorstehenden Prozess gegen Rudolf Höß wurde am 24. Juli 1945 eine Liste erstellt, auf der diese Arbeiten fein säuberlich festgehalten wurden. Auf dieser Liste befinden folgende Gegenstände, die bei der Freiluftverbrennung von Leichen verwendet wurden:[101]

> *"1.6.1944.* [Auftrag] *Nr. 1600. Krematorium-Verwaltung. Przedmiot* [Gegenstand]*: Instandsetzung von 30 Ofentüren der Krematorien III und IV, sowie Anfertigung von 4 Stück Feuerhaken. Stellmacherei fertigen: 4 Stück 8 m lange Stangen für die Feuerhaken. Bestellschein der SS-Standortverwaltung Nr. 336/O Abt. VU v. 26.5.1944. Dringend! Wykonawcy* [Ausführende]*: Zając. Ukończono* [Fertiggestellt]*: 7.6.1944".*
>
> *"19.6.1944.* [Auftrag] *Nr. 1645. Krematorium-Verwaltung. Przedmiot* [Gegenstand]*: 4 Siebe zum Durchsieben von Asche in Form vom Sandsieben. Bestellsch. SS-Standortverw. V. 7.6.1944. Wykonawcy* [Ausführende]*: Dunikowski. Ukończono* [Fertiggestellt]*: 26.6.1944".*
>
> *"28.7.1944.* [Auftrag] *Nr. 1719. Krematorium-Verwaltung. Przedmiot* [Gegenstand]*: 4 Stück Siebe in Form von Sandsieben, wie bereits unter Com 1685 geliefert wurden. Best.*[ellschein] *SS-Standortverwaltung Nr. 349/3 v. 14.7.44. Wykonawca* [Ausführende]*: Dunikowski. Ukończono* [Fertiggestellt]*: 5.8.1944."*

Diese "Feuerhaken" waren Schürhaken mit einem Haken für die Anordnung der Leichen und zum Schüren des Feuers bei Einäscherungen im Freien. Die "Siebe" wurden wahrscheinlich zum Sieben der Asche nach Goldzähnen verwendet. Von Bedeutung ist hier die Anzahl der Teile – 4 Feuerhaken und 8 Siebe, zusammen 12 Werkzeuge. Diese Zahl lässt sich mit der orthodoxen These von Masseneinäscherungen im Freien von Tausenden von Leichen pro Tag keinesfalls in Einklang bringen.

Es ist bekannt, dass in den Krematorien eine "Häftlingszahnstation des K.L. Auschwitz" existierte, welche für das Entfernen von Goldzähnen aus dem Mund von Leichen vor der Einäscherung verantwortlich war. Für jede Leiche wurde ein Bericht "an die politische Abteilung des K.L. Auschwitz" verfasst, welcher die Registriernummer des Häftlings sowie einen Hinweis auf die Anzahl der entnommenen Zähne sowie das

[101] Höß-Prozess, Band. 11a, S. 96f.

Metall, aus dem sie bestanden (Aluminium, Gold) enthielt.[102] Laut der orthodoxen Geschichtsschreibung sollen die Goldzähne von Vergasten vor deren Einäscherung gezogen worden sein, weshalb der Auftrag für die "Siebe" zunächst unerklärlich scheint, gleichgültig ob man davon ausgeht, dass diese "eines natürlichen Todes" gestorben oder vergast worden waren. Tatsächlich gibt es aber eine Erklärung: Die Asche stammte von verstorbenen Häftlingen, die eines "natürlichen" Todes gestorben und direkt, d. h. ohne Umweg über die Krematorien, von den provisorischen Leichenschuppen des Lagers Birkenau zu den Scheiterhaufen gebracht worden waren.

In den Archiven des Auschwitz-Museums finden sich zahlreiche Berichte, die darauf hinweisen, dass zwischen dem 16. Mai und dem 10. Dezember 1942 16.325 Goldzähne aus 2.904 Leichen gezogen wurden. Die niedrigsten Registriernummern sind 40 für einen männlichen und 16 für einen weiblichen Häftling, die höchsten Registriernummern 78.947 für einen männlichen und 7.425 für einen weiblichen Häftling. Neben den erwähnten Berichten gibt es eine Reihe von Karten, auf denen nicht der Name des betreffenden Häftlings, sondern lediglich dessen Registriernummer verzeichnet ist.[103] Während des betreffenden Zeitraums starben insgesamt mehr als 37.000 registrierte Häftlinge im Lager, während laut der Holocaust-Literatur gleichzeitig 122.000 Menschen vergast worden sein sollen. Allerdings wird das Ziehen der Zähne unregistrierter Häftlinge in keiner einzigen Meldung erwähnt. Die Angaben in der orthodoxen Literatur beruhen ausschließlich auf den Behauptungen selbsternannter Zeugen und werden durch keine materiellen oder dokumentarischen Beweise gestützt.

In der Auschwitz-Literatur liest man bisweilen, dass die "Siebe" zur Trennung von Holz- und Knochenfragmenten aus der Asche von Freiluftverbrennungen verwendet wurden, wobei die Knochenreste dann mit Stampfern zermahlen worden sein sollen. Aber selbst wenn diese Erklärung zuträfe, stünde die Anzahl der erwähnten "Siebe" in keinem Verhältnis zur täglich anfallenden Menge an Asche, die bei der Verbren-

[102] APMO, D-AuI-5/1-1801.
[103] Protokoll von Jan Sehn vom 14. August 1945. Höß-Prozess, Band 3, S. 84-86.

nung der angeblich Vergasten angefallen wäre (vgl. Kapitel 9.6).

6.3. Der Grundwasserstand in Birkenau

Angesichts der Tatsache, dass laut der orthodoxen Geschichtsschreibung in Birkenau eine ungeheure Zahl von Leichen Vergaster in Gruben verbrannt worden sein soll, ist die Frage nach dem Grundwasserspiegel in diesem Lager von fundamentaler Bedeutung. Ich habe diesem Problem schon vor geraumer Zeit einen Artikel gewidmet,[104] den ich hier durch einige zusätzliche Bemerkungen ergänzen möchte.

Der Plan der Zentralbauleitung Nr. 2534/2 vom 15. Juni 1943 bezüglich der "temporären Becken" bei BAIII vermittelt Aufschluss darüber, dass der Grundwasserspiegel bei 232,51 m stand, während der Erdboden 233.71 m und der Boden des Klärbeckens 231.71 m über dem Meeresspiegel lag.[105] Dies bedeutet, dass der Grundwasserspiegel 1.20 m unter dem Erdboden lag und die Klärbecken eine Tiefe von 2.70 m aufwiesen.

Der Königsgraben – so die Bezeichnung für den Hauptentwässerungsgraben der Sektoren BI und BII in Birkenau – floss in einem Gebiet in die Weichsel, wo der Fluss eine doppelte Schleife vollzieht; die Mündung des Grabens befand sich an der ersten, südlichen Schleife. Das Flussufer an dieser Schleife liegt auf einer Höhe von 232,8 m, ein Punkt am Ufer der zweiten Schleife – etwa 500 m Luftlinie weiter nördlich – auf einer Höhe von ca. 233 m über dem Meeresspiegel.[106] Damit lag der Fluss praktisch auf gleicher Höhe wie das Grundwasser in Birkenau. Die Südwest-Ecke des Sektors BI von Birkenau, wo der Königsgraben das Lager verlässt, befindet sich auf einer Höhe von 235,17 m.[107] Andererseits liegt der nördliche Bereich des Lagers Birkenau etwas niedriger als der südliche Teil.

---

[104] "'Verbrennungsgruben' und Grundwasserstand in Birkenau", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 6(4) (2002), S. 421-428; vgl. auch ergänzend: Michael Gärtner, Werner Rademacher, "Grundwasser im Gelände des KGL Birkenau (Auschwitz)", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 2(1) (1998), S. 2-12.

[105] APMO, Negativ Nr. 20943/19. Vgl. J.-C. Pressac, *Auschwitz: Technique und Operation of the Gas Chambers*, The Beate Klarsfeld Foundation, New York, 1989, S. 169.

[106] Topographische Karte 1:25000 der Zone Birkenau. APK, Land SP LO/S 467, S. 89.

[107] RGVA, 502-2-24, S. 226.

Der Punkt, wo die "Straße B" (zwischen den Sektoren BII und BIII) den Zaun durchquert (in Richtung Krematorien IV und V, ca. 200 m von diesen entfernt), befindet sich auf einer Höhe von 234.26 m. Die Zone um diese beiden Krematorien war tiefer gelegen, weil der kleine Weiher, der als Löschteich im Birkenwald östlich von Krematorium IV verwendet wurde, nichts anderes als an die Erdoberfläche getretenes Grundwasser war (vgl. Dokument 17), was bedeutet, dass der Wasserstand in dieser Zone weniger als einen Meter unter der Erdoberfläche lag.[108] Der gesamte Sektor BIII befand sich in einem ähnlichen Zustand, wenn nicht gar noch in einem schlimmeren, wie aus einem Fernschreiben von Jothann vom 2. Juni 1944 hervorgeht. Jothann, damals Leiter der Zentralbauleitung, hatte die Erlaubnis für die Belegung von 14 Baracken im Sektor BIII von Birkenau mit folgender Begründung verweigert:[109]

> *"Baracken sind nur zum Teil eingedeckt, Gelände ist sumpfig und in keiner Form planiert. Verseuchung des Grundwassers und Bildung von sonstigen Seuchenherden wird befürchtet."*

Zusammenfassend kann man festhalten, dass die Lage bezüglich des Grundwasserspiegels rund um den Krematorien IV und V praktisch die gleiche wie in der Nähe der Abwasseranlagen in Sektor BIII war, d.h.: der Grundwasserspiegel lag maximal rund 1,20 m unter der Erde.

7. Historische und technische Analyse von Bodenaufnahmen

7.1. Aufnahmen von Leichenverbrennungen

7.1.1. Die Fotografen

Das Auschwitz-Museum ist im Besitz von zwei Fotografien, die angeblich eine Einäscherung im Freien zeigen.[110] Fotografie Nr. 278, die

[108] Im Foto Nr. 174 of *L'Album d'Auschwitz* (Peter Hellman, Anne Freyer, Jean-Claude Pressac (Hg.), Éditions du Seuil, Paris 1983) hält sich eine Gruppe von Deportierten am südlichen Rand des Teiches auf (in Richtung des Effektenlagers); im Vordergrund kann man die leichte Böschung sehen, die hinunter zum Wasser führt, und zur Linken sieht man einen alten Mann mit einer Art Krug, der dabei ist, Wasser zu schöpfen.

[109] RGVA, 502-1-83, S. 2. Vgl. meinen Artikel aaO. (Anm. 104).

[110] APMO, Negative Nr. 277 und 278. Der Einfachheit halber nenne ich im Folgenden jeweils

qualitativ bessere der beiden, wurde am 26. September 1946 beim Höß-Prozess als Anhang 33 zum Gutachten von Roman Dawidowski vorgelegt, in dem die angeblichen Tötungseinrichtungen geschildert werden.[111]

Bevor wir diese Aufnahme untersuchen, lohnt es sich, kurz bei ihrem Ursprung zu verweilen. Dabei stellen wir fest, dass die periodisch in der Presse erscheinenden Reproduktionen dieser Fotografie meist nur Ausschnitte darstellen. Die vollständigen Originale sind von Jean-Claude Pressac veröffentlicht worden.[112] Sie wurden durch eine offene Tür im Erdgeschoss eines Gebäudes aufgenommen.

Über den Ursprung dieser Fotografie – und zweier weiterer, die wir später betrachten werden – vermittelt eine geheime Meldung, die am 4. September 1944 von einem Mitglied der Widerstandsbewegung des Lagers, "Stakło" (Stanisław Kłodziński), verfasst wurde, sehr aufschlussreiche Informationen:[113]

> *"Sende uns schnellstens zwei Filmrollen mit Metallspule für 6 mal 9* [cm Kameras].
>
> *Wir haben Ihnen Fotos von Birkenau geschickt – von einer Vergasungsaktion. Ein Foto zeigt einen der Scheiterhaufen*[114] *im Freien, auf denen Leichen verbrannt werden, wenn das Krematorium nicht in der Lage ist, die Einäscherungen zu bewältigen. Vor dem Scheiterhaufen liegen Leichen, die darauf warten, auf den Scheiterhaufen geworfen zu werden. Ein anderes Foto zeigt einen Platz in den Wäldern, wo Menschen sich angeblich für ein Bad ausziehen und dann ins Gas gehen. Senden Sie uns so schnell wie möglich eine Rolle. Senden Ihnen die beigefügten Fotografien, um schnellstens zu berichten. Wir denken, dass wir Ihnen später Vergrößerungen schicken können."*

Diese Nachricht enthält keine Informationen bezüglich des Fotografen, der diese Aufnahmen hergestellt hat, beweist aber eindeutig, dass sie innerhalb des Lagers gedruckt und entwickelt wurden. Laut Jan Sehn war der Mann hinter der Kamera der Häftling David Szmulewski.[115]

---

die Archivnummern der betreffenden Bilder.

[111] AGK, NTN, 93, S. 49.

[112] J.-C. Pressac, aaO. (Anm. 105), S. 422.

[113] APMO, Ruch Oporu, t. II, S. 136a (Originaltext) und S. 136 (Transkription).

[114] "jeden ze stosów"

[115] J. Sehn, aaO. (Anm. 71), S. 142.

Yuri Suhl schildert die angebliche "Mission" des Häftlings, eines selbsternannten Mitglieds der geheimen Widerstandsbewegung des Lagers, wie folgt: Unter dem Vorwand, das Dach reparieren zu müssen, habe er sich in die Zone, in der die Krematorien lagen, eingeschlichen und dort die einschlägigen Aufnahmen hergestellt.[116] Die Richtigkeit dieses sehr allgemein gehaltenen Berichts wird durch keine objektiven Beweise gestützt. Szmulewski verrät nicht einmal, von wo aus er die Aufnahmen gemacht haben will. Merkwürdig scheint auch, dass Szmulewski, obwohl polnischer Jude, weder beim Höß-Prozess noch beim Verfahren gegen die Lagermannschaft in den Zeugenstand gerufen wurde. Laut einer späteren Version von Henryk Świebocki, einem Forscher am Auschwitz-Museum, stammen die erwähnten Fotografien jedoch nicht von Szmulewski, sondern von einem griechischen Häftling namens Alex:[117]

> *"Die Juden, die an der Entstehung der Aufnahmen beteiligt waren, gehörten zu den in diesem Krematorium eingesetzten Häftlingen des Sonderkommandos. Es handelte sich um den Häftling Alex aus Griechenland (der Nachname dieses jüdischen Häftlings ist unbekannt) sowie Szlojme (Szlama) Dragon, seinen Bruder Abram Dragon und Alter Fajnzylberg, die aus Polen stammten. Mittelbar war auch der im vorherigen Kapitel bereits erwähnte Angehörige der Verschwörung Dawid Szmulewski, der in einer Baracke des Männerlagers in Birkenau (BIId) als Blockschreiber eingesetzt war, an der Aktion beteiligt."*

In einer langen Anmerkung fügt Świebocki hinzu:[118]

> *"Dawid Szmulewski hatte den im Text genannten Angehörigen des Sonderkommandos heimlich den Fotoapparat gegeben und von ihnen, nachdem sie die Aufnahmen gemacht hatten, wieder den Film erhalten.* […] *In einigen Publikationen wird Dawid Szmulewski als der Autor der Fotografien genannt* […] *Dies ist nicht in vollem Umfang zutreffend. Dawid Szmulewski selbst kann diese Aufnahmen nicht gemacht haben; er hat lediglich, wie vorstehend ausgeführt, an der Aktion mitgewirkt. Als Dawid Szmulewski nach*

---

[116] Y. Suhl, *Ed essi si ribellarono. Storia della resistenza ebraica contro il nazismo*, Mursia, Milano 1969, S. 209-212. Titel des Originals: *They Fought Back: The Story of the Jewish Resistance in Nazi Europa*, Crown Publishers, New York 1967.

[117] H. Świebocki, "Ruch oporu, "(Widerstandsbewegung), Kapitel IV.4.2, in: *Auschwitz 1940-1945. Węzłowe*..., aaO. (Anm. 86), Bd. IV, S. 132; Engl. Ausg.: ebd., S. 280.

[118] Ebd. (polnisch), S. 133.

dem Krieg in Polen war, versuchten Mitarbeiter des Staatlichen Museums Auschwitz mehrfach, die Frage der Autorenschaft der genannten Fotografien definitiv mit Szmulewski zu klären, dies ist ihnen jedoch nicht gelungen."

Der von Y. Suhl veröffentlicht Bericht Szmulewskis ist daher falsch. Dies liefert auch eine Erklärung dafür, dass er einer direkten Konfrontation mit Mitarbeitern des Staatlichen Auschwitz-Museums stets ausgewichen ist.

Somit ist die Geschichte seiner "Mission" völlig unhaltbar, da der Urheber dieser Fotografien unbekannt bleibt – über den geheimnisvollen "Alex" wissen wir ja nichts. Es besteht jedoch kein Zweifel daran, dass die Aufnahmen von der geheimen Widerstandsbewegung in Auschwitz stammen und im Lager entwickelt und gedruckt wurden.

7.1.2. Der Aufnahmeort und die Position des Fotografen

Jean-Claude Pressac behauptet, dass die Bilder 277 und 278 (vgl. Dokumente 4f.) aus dem Inneren der "nördlichen Gaskammer" des Krematoriums V aufgenommen wurden, mit Blick nach Nordwesten.[119] Daran stimmt immerhin, dass sich der Fotograf mit Sicherheit im Inneren des Krematorium V befand. Der auf beiden Aufnahmen erkennbare bewaldete Hintergrund passt ohne weiteres zu der bewaldeten Zone jenseits der nördlichen Umzäunung des Lagers ("Zaun 35"[120]), die nicht weit von Krematorium V entfernt war. In dieselbe Richtung weist der zwischen zwei Stützpfählen des Zauns gelegene Betonpfosten, der auf der linken Seite der Fotografie 278 zu sehen ist (vgl. Dokument 6). Eine polnische Aufnahme aus dem Jahr 1945 zeigt in der Tat eine Reihe von Betonpfosten hinter dem Zaun (vgl. Dokument 10).

Im Jahre 1991 konnte ich mich persönlich davon überzeugen, dass dieser Betonpfosten zum damaligen Zeitpunkt noch vorhanden war (vgl. Dokument 11).

Schließlich kann man auf beiden Fotografien (oben links) den rechteckigen Umriss eines der Holzbalken sehen, die das Dach über dem

[119] J.-C. Pressac, aaO. (Anm. 105), S. 422.

[120] Absteckungsskizze der Wachtürme um das K.G.L. Plan Nr. 3512, gezeichnet vom Häftling Nr. 138038 am 7. Februar 1944. GARF, 502-2-95, S. 19.

Eingang stützen. Auf der anno 1945 entstandenen polnischen Aufnahme des Krematorium V sind sie im Vordergrund deutlich zu erkennen.[121]

7.1.3. Die Datierung der Fotografien

Das einzige Element, auf das wir uns bei der Datierung der Aufnahmen stützen können, ist das Datum der zuvor erwähnten geheimen Botschaft, der 4. September 1944. In Anbetracht der Tatsache, dass die Widerstandsbewegung sicherlich einige Tage für die Entwicklung und den Druck der Aufnahmen benötigte, sowie angesichts ihrer Behauptung,, die Verbrennungsgruben seien ab dem 30. August 1944 aufgefüllt worden, wird man davon ausgehen dürfen, dass die Fotografien in den letzten zehn Augusttagen 1944 entstanden sind.

7.1.4. Der Blickwinkel der Aufnahmen

Um die Ausrichtung der Bilder festzustellen, ging ich wie folgt vor. Die oben erwähnten Betonpfosten sind 90 cm hoch und stehen hinter jedem Zaunpfahl des Zauns 35 in einem Abstand von etwa 115 Zentimetern. Allerdings sieht man den Betonpfosten auf Fotografie 278 perspektivisch etwa in der Mitte zwischen zwei Zaunpfählen liegen. Zur Zeit meines Besuchs war das Gebiet dicht von Vegetation bedeckt. Ich bezog südlich des unweit von Krematorium II gelegenen Zauns 25, der parallel zu Zaun 35 verläuft, Position und veränderte meinen Standort dann so lange, bis der hinter einem der Zaunpfähle gelegene Betonpfosten in der Mitte zwischen zwei Zaunpfählen zu liegen kam. Laut Kompass war meine Ausrichtung 310°.

Projiziert man den Lagerplan 2036 (p) auf eine passende Vergrößerung der Luftaufnahme vom 31. Mai 1944, so ergibt sich unter Annahme des oben erwähnten Blickwinkels, dass die Krematoriumstür, durch welche die Fotos aufgenommen wurden, rund 35 Meter von der Stelle des Zauns entfernt war, wo der Pfosten sichtbar ist. Fotografie 277 zeigt auf der linken Seite vier Pfähle von Zaun 35, die 3,30 m voneinander ent-

[121] APMO, Negativ 21334/132. Das kleine Dach ergibt sich aus dem geworfenen Schatten, der auch auf Fotografie Nr. 20995/509 von Mitte April 1943 zu sehen ist. Auf dieser Aufnahme ist die Ostseite von Krematorium IV zu erkennen. Vgl. J.-C. Pressac, aaO. (Anm. 105), S. 418.

fernt stehen. Unter Berücksichtigung des von links nach rechts zunehmenden perspektivischen Abstandes zwischen den Pfählen gelangt man zum Schluss, dass es auf der rechten Seite der Fotografie, verborgen durch den Rauch, drei weitere Säulen plus etwa einen Meter Zaun gab.

Auf der äußersten linken Seite befindet sich ein etwas außerhalb des Sichtfeldes gelegener Zaunpfahl, was bedeutet, dass die Länge des Maschendrahts dort etwa 3 m betragen muss. Daher beläuft das Sichtfeld an der Zaunlinie dem Abstand zwischen sieben Zaunpfählen plus etwa 4 m oder insgesamt ungefähr 24 m. Im Vergleich zu Nr. 278 hat diese Fotografie ein um zwei Pfosten größeres Sichtfeld nach links (Westen), was einschließlich des dazugehörenden Maschendrahts rund 8 Metern entspricht.

Die Kompasspeilung der Linie von der Kamera zum linken Zaunrand auf Fotografie 277 beträgt 305°, und die Distanz etwa 42 m. Dies lässt sich der erwähnten Luftaufnahme entnehmen. Etwa 75% des Sichtfeldes von Fotografie 278 entsprechen dem von Fotografie 277. Der Bereich auf der rechten Seite (Osten), der durch Rauch verdeckt ist, enthält zwei weitere Zaunpfähle, also etwa sieben weitere Meter Zaun. Daher beträgt das Sichtfeld beider Aufnahmen zusammen etwa 31 m an der Zaunlinie.

Die Breite der Vordergrundszene auf Fotografie 278 beträgt etwa 9 Meter. Die Frontlinie des Vordergrundes verlief parallel zur Außenmauer des Krematoriums und ist etwa 8 Meter davon entfernt. Der Abstand zwischen dieser Mauer und dem Zaun 35 belief sich auf etwa 24 m, aber innerhalb dieser Umzäunung gab es einen Entwässerungsgraben, dessen dem Zaun abgewandte Böschung in etwa sechs Meter Entfernung von diesem begann. Die von Rauch verhüllte Zone und die vor ihr liegenden Leichen besaßen somit eine Tiefe von maximal 10 m bis zur Böschung des Grabens.

7.1.5. Was zeigen die Aufnahmen?

Wenden wir uns als nächstes der Frage nach der Größe der auf den Bildern zu erkennenden Objekte zu.

Bild 277 zeigt im Vordergrund einen Platz von etwa neun Meter Länge. Die nicht von Rauch verdunkelte Fläche ist rund vier Meter lang.

Man erkennt fünf Personen in Zivilkleidung sowie eine Anzahl am Boden liegender Objekte. Drei der Zivilisten machen sich an diesen Objekten zu schaffen. Auf der äußersten linken Seite sieht man die verschwommenen Umrisse einer Gestalt. Bei dieser könnte es sich um einen Wachmann mit umgehängtem Gewehr handeln. In diesem Bereich ist kein Rauch zu sehen, so dass wir hier die Grenze der rauchfreien Zone vor uns haben.

Fotografie Nr. 278 zeigt im Vordergrund ebenfalls einen Platz von etwa 9 m Länge, mit Objekten und/oder Rauch, von dem der Rauch etwa 7 m einnimmt. Das Sichtfeld ist gegenüber dem ersten Bild um etwa zwei Meter weiter nach rechts, also nach Osten, verschoben. Hier sind acht Personen in Zivilkleidung zu sehen. Auf der äußersten linken Seite erkennen wir das Bein einer neunten Person, womöglich der Wache aus Bild Nr. 277, so dass wir es wahrscheinlich mit acht Personen in Zivilkleidung sowie einem Wachmann zu tun haben. Da sich die beiden Bilder um etwa 75% überlappen und in geringem zeitlichen Abstand aufgenommen wurden, dürften die auf ihnen zu erkennenden Personen zumindest teilweise dieselben sein. Falls diese Hypothese zutrifft, zeigen die beiden Aufnahmen acht Zivilisten, die an der Leichenverbrennung beteiligt sind – sofern die Bilder tatsächlich eine solche zeigen.

Der Fotograf, dem wir die beiden Aufnahmen verdanken, wollte zweifellos die "Gräueltaten" der SS verewigen. Er ging also jedenfalls davon aus, dass die Empfänger der Bilder diese als extrem schockierend empfinden würde. Sofern auf der rechten Seite des ersten Bildes eine noch viel schrecklichere Szene zu erkennen gewesen wäre, konnte sie dem Häftling, der die Kamera bediente, keinesfalls entgangen sein. Von seinem Standort aus hätte er nur einen halben Schritt nach links machen müssen statt eines halben Schrittes nach rechts. Wenn er zwei Aufnahmen herstellte, die sich auf der linken Seite überlappen, und somit vier Meter Filmmaterial "verschwendete", kann dies nur bedeuten, dass es auf der rechten Seite nichts Schreckliches zu fotografieren gab und der Rauch auf der rechten Seite der Aufnahme begann. Der von Rauch getrübte Bereich muss also eine Länge von sieben bis acht Metern aufgewiesen haben.

Wie wir in Kapitel 10 sehen werden, bestätigt die Luftaufnahme vom 23. August 1944 diese Interpretation vollumfänglich.

Die Anzahl der am Boden liegenden Objekte – vermutlich Leichen – lässt sich nicht feststellen, weil ihre Konturen sehr verschwommen sind. Da die Leichenschicht auf dem linken Rand von Aufnahme 278 mit drei Leichnamen beginnt und im Vordergrund etwa weitere zehn Leichen liegen, können wir davon ausgehen, dass deren Gesamtzahl vermutlich bei 30 bis 40 lag.

Mit was für Leichen haben wir es zu tun? Eine Vergrößerung von Bild 278 zeigt menschliche Körper mit verzerrten anatomischen Proportionen (siehe Dokument 7), und in Dokument 8 haben wir Haare ohne Gesicht vor uns. Die meisten Leichname scheinen unwirklich verrenkt, und die Bilder sind sehr verschwommen. Im Gegensatz dazu ist die Glatze des Mannes in der Mitte von Bild 278 klar zu erkennen (vgl. Dokument 9), und an der Umzäunung sind nicht nur die elektrischen Isolatoren, sondern sogar die Drähte sichtbar, obwohl sie sich rund 16 m hinter den Leichen befanden. Auf Bild 277 bilden die Leichen einen formlosen Haufen, während die Konturen der stehenden Personen klar umrissen sind. Es besteht daher kein Zweifel daran, dass diese beiden Bilder stark retuschiert wurden. Unter diesen Umständen ist die Schlussfolgerung statthaft, dass diese Manipulationen von der geheimen Widerstandsbewegung des Lagers vorgenommen wurden, welche die Fotos entwickelte und Abzüge davon anfertigte.

Folgen wir der orthodoxen Geschichtsschreibung, so muss es sich bei den auf beiden Bildern zu sehenden Leichen um jene von Juden handeln, die nach dem 15. August 1944 aus dem Ghetto von Łódź nach Auschwitz deportiert wurden. In Kapitel 10.3. werden wir dieser Frage die ihr gebührende Aufmerksamkeit widmen.

Was ist auf den beiden Bildern – den Ausdruck “Fotografien” verwende ich hier bewusst nicht – wirklich zu sehen?

1. Eine Zone von rund 7-8 m Breite.
2. Acht Männer, die an einer Einäscherung beteiligt sind.
3. Rund 30-40 zur Verbrennung bereit liegende Leichen.

Mit der Behauptung, wonach zu jenem Zeitpunkt in Birkenau jeweils

mehr als tausend Leichen auf einmal verbrannt wurden (nach Filip Müller waren es 1.200), lassen sich diese Fakten in keinerlei Hinsicht vereinbaren. Geht man hingegen von der Annahme aus, dass die Bilder die Leichname einiger Dutzend im Lager gestorbener Häftlinge zeigen, so verschwindet dieser Widerspruch sogleich.

Laut H. Tauber waren zu jener Zeit im Krematorium IV 60, im Krematorium V jedoch nicht weniger als 300 Häftlinge beschäftigt.[122] Diese Diskrepanz erkläre sich damit, dass 240 Häftlinge vom Krematorium V zu den Verbrennungsgruben abkommandiert worden seien. Auf den beiden Bildern sieht man jedoch lediglich acht Personen!

7.2. Eine Fotografie von Frauen, die "ins Gas gehen"

Wie wir bereits festgestellt haben, fügte Stanisław Kłodziński seiner Botschaft vom 4. September 1944 eine weitere Fotografie bei, welches "einen Platz in den Wäldern" zeigt, "wo Menschen sich angeblich zum Baden ausziehen und dann ins Gas gehen." Die betreffende Aufnahme (vgl. Dokument 12) entspricht dem Negativ Nr. 282 des Auschwitz-Museums.[123] R. Dawidowski hat sie seinem Bericht vom 26. September 1946 ebenfalls beigefügt.[124] 1961 veröffentlichte Jan Sehn dieses Bild mit folgender Legende:[125]

> *"Nackte Opfer auf dem Weg in die Gaskammern. Die Fotografie wurde im August 1944 vom Häftling David Szmulewski, einem Mitglied der Widerstandsbewegung, heimlich hergestellt."*

Die Behauptung von der Urheberschaft Dawid Szmulewskis wurde später fallen gelassen. In einem anno 1979 vom Auschwitz-Museum veröffentlichten Album erscheint die Fotografie mit folgendem Untertitel:[126]

> *"Birkenau. In die Gaskammern getriebene Frauen. Die Aufnahme wurde von einem Mitglied der Widerstandsbewegung des Lagers von einem Ver-*

[122] Aussage von H. Tauber vom 27.-28. Februar 1945. GARF, 7021-108-13, S. 10.
[123] Negativ Nr. 283 zeigt nur Bäume.
[124] AGK, NTN, 93, S. 49, Anlage 34.
[125] J. Sehn, aaO. (Anm. 71), S. 131. Vgl. Dokument 16.
[126] Kazimierz Smoleń (Hg.), *KL Auschwitz. Fotografie dokumentalne*, Krajowa Agencja Wydawnicza, Warsaw 1980, S. 184. Bildunterschrift in fünf Sprachen.

steck aus angefertigt und illegal nach Kraków geschickt. (Foto: Unbekannt, 1944)."

Jean-Claude Pressac, der diese Aufnahme analysiert hat, meinte, sie sei retuschiert worden. Ihm zufolge gibt es neben der ursprünglichen Version noch zwei weitere, auf denen die in der ersten Fassung des Bildes sehr undeutlichen Gesichtskonturen der drei Frauen geschärft wurden. Auch an ihren Körpern wurden Manipulationen vorgenommen. Zeigte die ursprüngliche Fassung alte und somit arbeitsunfähige Frauen, so wurden diese in den zwei späteren Versionen drastisch verjüngt und wirkten nun arbeitstauglich. Hierdurch wurde, so Pressac, ein "peinlicher Widerspruch" geschaffen, der dem Retuscheur entgangen sei. Pressac fügte hinzu:[127]

> *"Darüber hinaus laufen die Frauen entgegen der landläufigen Meinung nicht 'in Richtung der Gaskammern', sondern warten darauf, sie zu betreten. Die beiden auf der linken Seite tun nur ein paar Schritte, und die auf der rechten Seite schreitet normal dahin. Der Hintergrund, vor dem sich die Szene abspielt, erlaubt den Schluss, dass sich der westliche Teil des Krematorium V mit den Gaskammern hinter und nicht vor ihnen* [den Frauen] *befindet."*

Pressac nimmt an, dass die Aufnahme in der Nähe der süd-östlichen Ecke des Krematoriums entstand, mit Blick von Nordost nach Südwest.[128]

Betrachten wir zunächst den Hintergrund der Szene. Pressacs Hypothese ist eindeutig falsch, weil die Sonne vor den Frauen und sehr hoch über dem Horizont steht, was sich daraus ergibt, dass die Schatten der Köpfe der angeblichen Opfer nahe beim Hals auf ihre Körper fallen. Außerdem beleuchtet die Sonne die rechte Seite der Gesichter nur teilweise. Daher wurde das Bild gegen Mittag aufgenommen, von Südost nach Nordwest. Die Originalaufnahme weist ein etwas größeres Sichtfeld als das üblicherweise gezeigte auf.[129] In der unteren rechten Ecke erscheint darauf hinter einem Baum einer der Schornsteine des Krematorium V. Dass es sich um dieses und nicht etwa um Krematorium IV

[127] J.-C. Pressac, aaO. (Anm. 105), S. 423.
[128] Ebd., Fotografie18a.
[129] Ebd., Fotografie 17.

handelt, steht außer Zweifel, weil die Fotografie sonst aus der entgegengesetzten Richtung aufgenommen worden wäre, von Nordwest nach Südost.

Eine Analyse des Bildes liefert uns weitere Hinweise über den Ort der Aufnahme. Wir sehen etwa 15 Personen und mindestens drei Männer, die so gekleidet sind wie diejenigen auf den zuvor untersuchten Fotografien. Im Vordergrund stehen vier nackte Frauen, links befindet sich eine Dreiergruppe und rechts eine einzelne Frau. Das Bild zeigt unverkennbar junge Gesichter und Körper.

Zwar trifft Pressacs Annahme, das Bild sei manipuliert worden, in der Tat zu, doch erfolgte die Manipulation in umgekehrter Richtung: Die Originalaufnahme zeigt nämlich die Gesichter und Körper junger, d. h. arbeitsfähiger Frauen, die der Fälscher auf stümperhafte Weise in alte und somit arbeitsuntaugliche Frauen zu verwandeln versuchte. Der Grund hierfür liegt auf der Hand: Laut orthodoxer Geschichtsversion waren arbeitsuntaugliche Juden zum Tod in den Gaskammern bestimmt. Auf der von Jan Sehn veröffentlichten Version ist diese dreiste Fälschung besonders deutlich zu erkennen (vgl. Dokument 16).

Warum sind diese Frauen nackt? Die Antwort auf diese Frage liefert das Bild selbst: In der Mitte sind nämlich zwei große Wannen zu erkennen, in die zwei Personen von hinten aus zwei Gefäßen so viel Wasser schütten, dass sie überlaufen (vgl. Dokument 13). Ein wenig weiter rechts hält eine Hand ein Gefäß (vgl. Dokument 14). Letzteres ähnelt jenem, das auf der erwähnten Fotografie im Auschwitz-Album von dem alten Mann im Vordergrund gehalten wird.[130] Darüber hinaus hält ein Mann auf der rechten Seite einen großen zylindrischen Eimer, aus dem Wasser geschüttet wird (vgl. Dokument 15). Die im August 1944 fotografierte Szene enthält also einige Elemente eines echten Bades unter freiem Himmel, vermittelt jedoch nicht den geringsten Hinweis auf eine bevorstehende Vergasung. Die jungen Frauen hielten sich in der Nähe des Löschteichs östlich des Krematorium IV auf, und die Fotografie wurde von Südost in Richtung Nordwest aufgenommen, mit einer Kompasspeilung von etwa 330°.

[130] *L'Album d'Auschwitz*, aaO. (Anm. 108), Foto auf S. 194.

Warum wuschen sich diese Frauen im Freien? Wie das Vorhandensein der Wannen und Eimer zeigt, wurde dieses Bad von der Lagerleitung organisiert, vermutlich weil die regulären Duschen in der Zentralsauna während der Judendeportationen aus dem Ghetto von Łódź überbelegt waren.

Kłodzińskis Kommentar ist also eine augenscheinliche Propagandalüge, weil sich die Frauen auf der Aufnahme nicht für ein angebliches, sondern für ein echtes Bad ausziehen. Der Fotograf hat versucht, die nackten Fakten durch starkes Verwackeln des Bildes, das zu einer Verwischung der Konturen führte, zu vertuschen. Die Unschärfe der Fotografie ist daher wahrscheinlich kein Zufall, sondern Absicht.

7.3. Die Herkunft der Fotografien laut Alter Fajnzylberg

In seinem bereits zitierten Bericht vom 28. August 1985 machte Alter Fajnzylberg genauere Aussagen über die Herkunft der eben analysierten Fotografien:[131]

> *"Vom Vorraum, der in die Gaskammer führte, stellten wir – das heißt Alex, ein griechischer Jude, ich selbst und andere – eine jener drei der Widerstandsbewegung zugeordneten Aufnahmen her, auf denen nackte Frauen zu sehen sind, die aus einem Wald kommen. Die anderen beiden Fotos, die Leichen vor den rauchenden Gruben zeigen, wurden von der Eingangstür der Gaskammer aus aufgenommen. Wir haben all diese Bilder mit einer Kamera aufgenommen, die wir von Dawid Szmulewski erhalten haben. Sie stammt aus dem Gepäck der Opfer, und es waren nur noch drei Bilder übrig. Szmulewski nahm die fertige Rolle, und wir vergruben die Kamera in der Nähe des Krematoriums. Im Moment bin ich nicht in der Lage zu sagen wo."*

Die Zeichnung, die Fajnzylberg-Jankowski seinem Bericht hinzufügte, zeigt die Gegend um Krematorium V, die auf der Süd- und Westseite durch einen Zaun aus Ästen vor neugierigen Blicken geschützt ist und hinter der es (im Westen) zwei senkrechte Verbrennungsgräben gibt (vgl. Dokument 1). Auf der Zeichnung des Krematoriums hat der Zeuge die Punkte angegeben, von wo aus die Fotografien aufgenommen wor-

[131] Aussage von Fajnzylberg vom 28. August 1985. APMO, Zespół Oświadczenia, Bd. 113, S. 6.

den sein sollen. Diejenigen mit den Leichen sollen mit Blick nach Westen aufgenommen worden sein, und zwar von der in der nordwestlichen Ecke gelegenen Türe aus (von mir mit "A" markiert). Dies kann allerdings nicht den Tatsachen entsprechen, weil die Umzäunung im Hintergrund in diesem Fall senkrecht zur Sichtlinie der Kamera verliefe, während sie auf den beiden Fotografien in einem Winkel von 310° (von Norden) verläuft, ganz abgesehen davon, dass keine Luftaufnahme von Birkenau in diesem Bereich Rauch zeigt.

Die Aufnahme mit den Frauen soll nach Fajnzylberg-Jankowski angeblich von der Tür des Vorraums auf der Südseite des Krematoriums aus hergestellt worden sein (von mir mit "B" markiert). Auch diese Behauptung ist unzutreffend, weil in diesem Fall die Blickrichtung von Norden nach Süden verlaufen wäre, mit Sonnenschein in Richtung auf den Fotografen zu.

Die zuvor zitierte Behauptung des Zeugen, dass beide Gruben 20 Meter lang, 2 Meter tief und 2 Meter breit waren und 2.000 Leichen aufnehmen konnten (wobei abwechselnd Holz und Leichen aufgeschichtet wurden; vgl. S. 22), ist schlicht und einfach lächerlich. Wenn wir davon ausgehen, dass eine Leiche eine durchschnittliche Fläche von 0.75 m² einnimmt, konnte der untere Bereich einer Grube (40 m²) rund 50 Leichen aufnehmen. Und wenn wir annehmen, dass die Höhe einer Schicht Leichen plus einer Schicht Holz etwa einen Meter beträgt, hätten 2.000 Leichen (2.000÷50=) einen Turm von 40 m Höhe gebildet!

Schließlich ist die Behauptung, es habe nur noch drei leere Bilder in der Kamera gegeben, ebenfalls falsch. Es existiert nämlich eine vierte Aufnahme. Sie zeigt zwar den Bereich, in dem sich die Frauen befanden, doch sieht man darauf nur Bäume.[132]

Der Verweis auf Dawid Szmulewski ist daher wahrscheinlich nichts weiter als ein Zugeständnis an die in der unmittelbaren Nachkriegszeit entstandene Legende über den Fotografen, dem wir diese Aufnahmen verdanken.

[132] Dieses Foto wurde von J.-C. Pressac veröffentlicht, aaO. (Anm. 105), S. 423.

8. Orthodoxe Analysen der Luftbilder

8.1. Die Analysen von Dino A. Brugioni und Robert G. Poirier

Die Existenz von Luftbildaufnahmen von Auschwitz-Birkenau wurde 1979 von Dino A. Brugioni und Robert G. Poirier enthüllt, die in ihrer bekannten 19-seitigen Broschüre vierzehn dieser Fotografien veröffentlichten.[133] Ihre Analyse war nicht nur oberflächlich, sondern trug darüber hinaus einen nur notdürftig verbrämten propagandistischen Charakter. Auf der Aufnahme vom 26. Juni 1944 bezeichneten sie zwei Punkte im nördlichen Teil des Hofes von Krematorium V als "Gruben", während sie einen Punkt im Bereich der Kläranlage, der sich zwischen Krematorium III und dem Effektenlager befindet (auch "Kanada" genannt), "Verbrennung" tauften.[134] Sie schrieben:[135]

> *"Mehrere Anzeichen von Vernichtungsaktivitäten können im Lager identifiziert werden. Nahe der Hauptkläranlage des Lagers erkennt man Rauch. Während dies in der Nähe des Lagerkrematoriums durchaus zu erwarten war, wo in den hektischen Tagen des Zustroms der ungarischen Juden Leichen in offenen Gruben verbrannt werden mussten, wirkt das Auftreten von Rauch an dieser Stelle überraschend. In der Nähe der Gaskammern und Krematorien IV und V sind am Boden Spuren zu sehen, die ebenfalls mit Vernichtungsaktivitäten in Verbindung gebracht werden könnten. Bodenvernarbungen erscheinen auf der Rückseite von Gaskammern und Krematorium IV sowie sehr auffällig unmittelbar nördlich und westlich von Gaskammer und Krematorium V. Dies entspricht den Augenzeugenberichten über ausgehobene Gruben in der Nähe dieser Anlagen; sie waren auf den Aufnahmen vom 26. Juli und 13. September 1944 nicht mehr vorhanden. Der kleine Maßstab der Bilder verhindert jedoch eine detailliertere und schlüssigere Interpretation."*

In Wirklichkeit befindet sich die einzige Rauchsäule, die auf dem Bild vorhanden ist, in einem Bereich, wo man sie den Zeugenaussagen

---

[133] *The Holocaust Revisited: A Retrospective Analysis of the Auschwitz-Birkenau Extermination Complex*, Central Intelligence Agency, U.S. Department of Commerce, National Technical Information Service, Washington, D.C., 1979.
[134] Ebd., S. 8.
[135] Ebd., S. 6.

zufolge nicht erwarten würde. Brugioni und Poirier "identifizieren" in diesem Bereich Gruben, weil es laut den "Augenzeugen" dort solche geben musste!

Seit 1979 sind solch propagandistische Auslegungen der Luftbilder bei den Vertretern der orthodoxen Geschichtsversion gang und gäbe. Zu noch dreisteren Manipulationen als die beiden CIA-Mitarbeiter hat John C. Zimmermann gegriffen, zuerst in zwei Internet-Artikeln,[136] auf die ich ausführlich geantwortet habe,[137] und dann in einem Buch.[8]

8.2. Die Analyse Mark van Alstines

Bei seinem Kampf gegen den Revisionismus rief John C. Zimmermann unter anderem einen Propagandisten namens Mark van Alstine zur Hilfe, der eine der zahlreichen antirevisionistischen jüdischen Organisationen vertritt. Originalton Zimmermann:[138]

> *"Mark van Alstine, Mitglied des späteren Holocaust History Project und Computerprogrammierer, untersuchte für den Autor das Foto vom 31. Mai und erhärtete Brugionis Feststellung, dass der weiße Bunker in der von den Augenzeugen erwähnten bewaldeten Gegend liegt. Er identifizierte drei Gruben im Bereich des weißen Bunkers, die während der Massenvernichtung der ungarischen Juden von Mitte Mai bis Mitte Juli 1944 zur Verbrennung und Entsorgung von Leichen dienten. Van Alstine bestätigte, dass die Fotografie drei Hütten in der Nähe des weißen Bunkers zeigt, in denen sich die Häftlinge entkleide mussten. Ferner bestätigte er die Existenz von drei Gruben in der Nähe von Krema V, die seinen Schätzungen zufolge jeweils etwa 106,8 Quadratmeter messen, insgesamt also eine Fläche von ungefähr 320 Quadratmetern besitzen."*

Als Quelle nennt Zimmermann eine "Mitteilung von Mark van Alsti-

[136] "Body Disposal at Auschwitz: The End of the Holocaust Denial", www.holocaust-history.org/auschwitz/body-disposal/, und "My Response to Carlo Mattogno", www.holocaust-history.org/auschwitz/response-to-mattogno/.

[137] "John C. Zimmerman and 'Body Disposal at Auschwitz': Preliminary Observations" und "Supplementary Response to John C. Zimmerman on his 'Body Disposal At Auschwitz'", www.vho.org/GB/c/CM; mit geringfügigen Änderungen nachgedruckt als "An Accountant Poses as Cremation Expert" in: Germar Rudolf, Carlo Mattogno, *Auschwitz-Lies*, 2. Aufl., *The Barnes Review*, Washington, DC, 2011, S. 87-194.

[138] J.C. Zimmerman, aaO. (Anm. 8), S. 243.

ne an Zimmerman "vom 13. April 1999"![139]

8.3. Die Analyse von Carroll Lucas

Diese Analyse wurde ebenfalls von Zimmerman in Auftrag gegeben, der dazu folgende Hintergrundinformationen liefert:[140]

> *"Im Frühling des Jahres 1998 begann ich nach jemandem zu suchen, der in der Lage war, die anno 1944 von den Alliierten hergestellten Luftaufnahmen von Auschwitz zu analysieren. Ein glücklicher Zufall wollte es, dass ich Carroll Lucas über den Weg lief. Seine 45-jährige Erfahrung bei der CIA und in der Privatwirtschaft macht ihn zu einem der weltweit führenden Experten auf dem Gebiet der Fotoauswertung. Ich war an dem Inhalt der Bilder sowie an der Frage interessiert, ob sie, wie von Holocaust-Leugnern behauptet, manipuliert worden sind. Herr Lucas erklärte sich bereit, diese Aufnahme zu übernehmen. Hier nun seine umfassende Analyse der Fotografien."*

Zimmerman veröffentlichte tatsächlich den gesamten 23-seitigen Bericht von C. Lucas,[141] aber wie wir sehen werden, wird das wesentliche Problem der "Verbrennungsgruben" von Birkenau nur mit wenigen Zeilen behandelt. Darüber hinaus befindet sich in dem Bericht kein einziges Luftbild. Der Grund für diese merkwürdige Lücke, die den Bericht für jemanden, dem diese Aufnahmen nicht zur Verfügung stehen, vollkommen unverständlich macht, wird später in aller Klarheit zutage treten.

Für die Zeitspanne der angeblichen Massenvernichtung der ungarischen Juden stehen uns lediglich zwei am 31. Mai 1944 aufgenommene Fotografien zur Verfügung, die das Lager in einem ausreichend großen Maßstab (1:16.167) zeigen. Eine davon lässt außerdem die Zone um den angeblichen "Bunker 2" deutlich erkennen (vgl. Dokument 18).

Hier nun die von C. Lucas erstellte technische Analyse:[142]

> *"Rauchfahne.*
>
> *Man sieht eine lange, dünne Rauchfahne, ausgehend von einer Stelle, wo das Erdreich aufgewühlt ist. Diese Stelle befindet sich neben einem langen,*

[139] Ebd., Anm. 201 auf S. 393.
[140] Ebd., S. 275.
[141] Ebd., S. 276-298.
[142] Ebd., S. 290.

rechteckigen Gebäude unweit des nordwestlichen Rands des Birkenau Komplexes. Die Rauchfahne driftet nach Nordwesten und ist an der Stelle, wo sie die Umzäunung überquert, am deutlichsten zu erkennen. Dieses Gebäude wird in mehreren Berichten als Krematorium IV [sic] *identifiziert."*

Mehr hat Lucas bezüglich des Rauchs und der "Verbrennungsgruben" nicht zu sagen! Er behauptet anschließend, in einem Gebiet südlich der Krematorien IV und V eine Reihe von Gruben identifiziert zu haben, die er wie folgt beschreibt:[143]

"Zwölf der Gruben (mit einer Gesamtlänge von ca. 240 m) sind offen, während weitere 9 Gruben (insgesamt ca. 200 m) aufgefüllt zu sein scheinen. Die offenen Gruben scheinen flach, aber genau ausgerichtet zu sein, mit ein wenig verstreuter Erde. Sie scheinen von Hand gegraben worden zu sein, mit zwischen den Gruben gelagertem Bodenaushub. Sie erwecken den Eindruck von Hand ausgehobener Massengräber, die benutzt wurden, um dort die Rückstände aus dem benachbarten Krematorium zu entsorgen."

Weitere Gruben will C. Lucas außerhalb des Lagers gesehen haben:[143]

"Außerhalb des Lagers Birkenau, in einem vegetationsreichen Bereich in der Nähe der nordwestlichen Ecke der Umzäunung, befinden sich vier, möglicherweise fünf große, kürzlich eingeebnete lineare Grabungsstellen. Sie sind mit dem Lager durch einen eingeebneten Weg verbunden, der durch die Umzäunung in den Bereich der oben erwähnten, von Hand gegrabenen Gruben führt. Die Gesamtlänge dieser Grabungsstellen liegt zwischen 366 und 457 Metern. Alle scheinen kürzlich abgedeckt worden zu sein, da keine Schatten sichtbar sind. Diese Grabungsstellen besitzen das klassische Aussehen von Massengräbern; dass sie mit den innerhalb der Umzäunung liegenden Gruben verbunden sind, weist darauf hin, dass sie zu den Krematorien gehörten."

8.4. Der "Nachtrag" zur Analyse von Carroll Lucas

Zimmerman war offensichtlich mit diesem Bericht unzufrieden und versuchte Carroll Lucas einige Zugeständnisse an die orthodoxe These von den Vergasungen und Verbrennungen zu entlocken. Lucas gab diesem Wunsch statt und lieferte Lucas lieferte "per E-Mail" (!) folgende

[143] Ebd., S. 291.

zusätzliche Informationen:[144]

> *"Zunächst die Antwort auf Ihre Frage nach dem 'Gebäude.' Sie haben zu Recht darauf hingewiesen, dass dieses existiert. In meinen Notizen hielt ich die Existenz einer kleinen Gruppe von zwei, möglicherweise drei Gebäuden fest, die sich ungefähr 168 m außerhalb des östlichen Sicherheitszauns des Lagers Birkenau befanden, etwa 457 m von der nordöstlichen Ecke dessen entfernt, was als Krematorium III identifiziert worden ist. Die Gebäudegruppe ist auf der Aufnahme vom 31. Mai und ebenfalls auf dem Bild vom 21. Dezember zu erkennen. Auf der Fotografie erscheinen die Umrisse eines kleinen Bauernhofs und einiger Lagerhallen. Es gibt keinen Beweis für Sicherungsvorkehrungen, und nichts deutet darauf hin oder widerlegt, dass dieses Gebäude eine Gaskammer ist."*

8.5. Die Analyse von Nevin Bryant (NASA)

Die Amerikaner Michael Shermer und Alex Grobman sind die Verfasser eines Buchs mit dem Titel *Denying History. Who Says the Holocaust never Happened and Why Do They Say it?*[5] Die beiden Autoren baten Dr. Nevin Bryant, Leiter der Abteilung für angewandte Kartografie und Fotoauswertung an dem (der Verwaltung des *California Institute for Technology* unterstehenden) Jet Propulsion Laboratory der NASA in Pasadena, Kalifornien, um eine Analyse der Luftaufnahmen von Birkenau "mittels digitaler Technologie." Ihren Ausführungen zufolge wurden

> *"die Fotonegative per Computer in digitale Daten umgewandelt und dann mittels Programmen, die von der NASA für Luft- und Satellitenbilder verwendet werden, verbessert."* (S. 143)

Obgleich ihnen diese ausgefeilten Technologien zur Verfügung standen, schweigen sich die Autoren über "Massenverbrennungsgruben" auf den Luftbildern völlig aus. Im Gegensatz hierzu waren ihnen die durch das Lager marschierenden Häftlingskolonnen immerhin sieben Vergrößerungen wert![145]

Bei der Begegnung zwischen Shermer, Grobman und Bryant war auch Robert Jan van Pelt zugegen, der über diese Angelegenheit Folgen-

---

[144] Ebd., S. 299.

[145] Vgl. meine diesbezüglichen Beobachtungen in "'Leugnung der Geschichte'?…", aaO. (Anm. 7), erster Teil, Kapitel II.8. "Luftaufnahmen", S. 145f.

des berichtet:[146]

> *"Die ursprüngliche CIA-Analyse basierte auf einer Studie analoger Vergrößerungen. Mit den neuen digitalen Technologien wurde es jedoch möglich, das Problem der Beweiskraft der Fotos neu anzupacken. Im April 1996 fuhr ich nach Los Angeles, um mich mit Michael Shermer, dem Herausgeber des* Skeptic Magazin*, und Alex Grobman, dem Direktor des* Martyr's Memorial and Holocaust Museum, *zu treffen. Gemeinsam begaben wir uns zum NASA Jet Propulsion Laboratory in Pasadena, um Dr. Nevin Bryant zu treffen, den Leiter der Abteilung für angewandte Kartografie und Fotoauswertung. Als einer der weltweit führenden Fachleute für die Analyse von Luft- und Satellitenbildern erklärte sich Dr. Bryant bereit, die Bilder mit einem Computer mittels eines Programms zur Verbesserung von Daten zu analysieren, das auch die NASA verwendet. Die wichtigsten Ergebnisse waren, dass die vier dunklen Markierungen auf den Dächern von Leichenkeller 1 sowohl von Krematorium 2 als auch 3 auf den Originalnegativen zu sehen sind und nicht später hinzugefügt wurden. Darüber hinaus entdeckte Dr. Bryant durch den Vergleich verschiedener aufeinander folgender Aufnahmen vom 31. Mai 1944 eine lange Schlange von Menschen, die sich im Gelände vor dem Krematorium 5 bewegen."*
>
> Das war's denn schon!

8.6. Kommentare zu den Luftbildanalysen

Vorausgeschickt sei, dass ich die drei zitierten Analysen in der umgekehrten Reihenfolge ihrer Wichtigkeit zitiert habe. Die erste, von Mark van Alstine stammende, ist eine amateurhafte Analyse für Propagandazwecke. Die zweite ist eine wissenschaftliche Analyse, durchgeführt von einem Fachmann mit solider technischer Ausrüstung. Die dritte Auswertung wurde von einem Spezialisten vorgenommen, dem eine der weltweit besten Technologie zur Verfügung stand. Die Ergebnisse ergeben folgendes Bild: Je qualifizierter die Wissenschaftler sind, desto weniger geben ihre Resultate für die Bestätigung der orthodoxen Holocaust-These her.

– Van Alstine behauptet, auf den Aufnahmen vom 31. Mai 1944 drei

[146] "The Pelt Report", S. 211; www.fpp.co.uk/Legal/Penguin/experts/Pelt/index.html. Van Pelt hat dieses Treffen in seinem Buch kurz erwähnt, aaO. (Anm. 6), S. 84.

Gruben und drei "Hütten" im Bereich des sogenannten "Bunker 2" und "3 Einäscherungsgruben" mit einer Fläche von jeweils 106,8 m² und insgesamt rund 320 m² identifiziert zu haben.

– Lucas erwähnt in seinem Bericht lediglich "eine lange, dünne Rauchfahne" im nördlichen Hof des Krematorium V. Auf Drängen Zimmermanns lieferte er später noch "zwei, möglicherweise drei Gebäude" im Bereich des sogenannten "Bunkers 2" nach.
– Bryant hat laut Shermer und Grobman nur gerade Häftlingskolonnen im Lager identifiziert.

Dies zeigt den rein propagandistischen Charakter der ersten Auswertung sowie des "Nachtrags" der zweiten.

Tatsächlich ist Mark van Alstines Analyse völlig falsch. Diesbezüglich ist Folgendes anzumerken:

1. Das Vorhandensein eines kleinen Hauses im Bereich des "weißen Bunkers" (des angeblichen Bunkers 2) beweist mitnichten, dass dieses kleine Haus als Gaskammer diente.
2. Die Behauptung, es habe in der Zone um den sogenannten "Bunker" drei Gruben gegeben, entspricht nicht den Tatsachen. Dies geht aus einer Vergrößerung des Luftbildes vom 31. Mai 1944 sowie aus dem Umstand hervor, dass Carroll Lucas diese Gruben mit keinem Wort erwähnt.
3. Nicht minder unzutreffend ist die Behauptung, im nördlichen Hof des Krematorium V hätten sich drei Gruben befunden. Laut Lucas gab es nicht weniger als 21 solcher Gruben, jedoch[147]

> *"liegen sie am nordwestlichen Rand des Lagers Birkenau, gegenüber einer Reihe von Baracken, jedoch auf der anderen Seite der Straße, unmittelbar südlich der beiden Gebäude, die als die Krematorien IV und V identifiziert wurden".*

Somit lagen die Gruben *südlich* der Krematorien. Im Gegensatz hierzu will van Alstine an einer Stelle, wo Lucas lediglich eine Rauchfahne sah, drei Gruben *nördlich* des Krematoriums V geortet haben.

Was wirklich auf den Luftbildern zu sehen ist, wird in Kapitel 10 genauer untersucht. Doch nun zum Bericht von C. Lucas, zu dem ich fol-

[147] J.C. Zimmerman, aaO. (Anm. 8), S. 291.

gende Bemerkungen anbringen möchte:

1. Lucas geht mit keinem Wort auf die Zone des sogenannten "Bunker 2" ein, wo am 31. Mai 1944 laut Zeugenaussagen eine, zwei oder gar vier Einäscherungsgruben existiert haben sollen.
2. Im Hof des Krematorium V (das er mit Krematorium IV verwechselt!) sah C. Lucas nur "eine lange, dünne Rauchfahne" und sonst nichts. Er hat nicht einmal den Rauchbereich am Boden gemessen!
3. Die Anwesenheit von 21 Gruben südlich der Krematorien IV und V erscheint eher unwahrscheinlich, während die behauptete Gesamtlänge von ca. 442 Meter vollkommen abwegig ist. Da Krematorium IV und V jeweils 67,50 m lang waren, würde dies nämlich bedeuten, dass die angeblichen Gruben sechseinhalbmal länger waren als die Krematorien.
4. Die Fotografien vom 31. Mai 1944 zeigen außerhalb des Lagers Birkenau und etwa 160 Meter nördlich des Krematorium V tatsächlich Spuren von vier langen Gruben, die von Norden nach Süden verlaufen (vgl. Dokument 29). Ausgehend vom Westen waren die ersten beiden Gruben 100 Meter lang und die anderen beiden 130 Meter. Sie alle waren etwa 10 Meter breit. Völlig irreführend ist die Behauptung, die Gruben seien "kürzlich eingeebnet" worden, denn das Wort "kürzlich" deutet auf einen Zeitraum von allerhöchstens ein paar Monaten hin, während die Gruben zu einem großen Teil von Vegetation überwuchert zu sein scheinen.

Es ist klar, dass das Adverb "kürzlich" eine Konzession von Lucas an Zimmerman ist. Tatsächlich haben wir es hier mit Massengräbern zu tun, die im Jahre 1942 für die Bestattung von Leichen registrierter Häftlinge verwendet wurden, welche infolge der katastrophalen hygienischen Bedingungen im Lager gestorben waren. Im Jahr 1942 fanden etwa 48.500 Häftlinge den Tod. Den Kokslieferungen an das Krematorium im Stammlager können wir entnehmen, dass damit in jenem Jahr rund 12.000 Leichname eingeäschert werden konnten, was bedeutet, dass etwa 36.500 Leichen im Freien verbrannt werden mussten, oft nach vorheriger zwischenzeitlicher Beerdigung. Wegen des hohen Grundwasserspiegels konnten lediglich Massengräber von maximal einem Meter Tie-

fe ausgehoben werden. In der Tat lässt sich ihr Gesamtvolumen (etwa 4.600 m³) mit der Anzahl der erwähnten ca. 36.500 nicht in den Krematorien verbrannten Leichen einigermaßen vereinbaren.

Wenn Lucas in seinem "Zusatz" von "zwei, möglicherweise drei Gebäuden" im Bereich des Bunkers 2 spricht, so ist dies ein weiteres freundliches Zugeständnis an Zimmermann. Dieser benötigte nämlich dringend drei Entkleidungsbaracken, um die diesbezüglichen Behauptungen von Rudolf Höß[148] zu bestätigen, und die Luftbildauswerter rangen sich dazu durch, auf den Aufnahmen zu sehen, was Zimmermann von ihnen verlangte. Eine Überprüfung ergibt freilich, dass auf den Bildern vom 31. Mai 1944 keine Baracken zu sehen sind (siehe Kapitel 10).

Die Analyse von Nevin Bryant ist uns nur durch M. Shermer und A. Grobman bekannt, zwei dezidierte Widersacher des "Negationismus", die in ihrem Buch neben einigen durchaus legitimen auch zahlreiche betrügerische Argumente gegen die Revisionisten ins Feld führen. Ganz offensichtlich gab Bryants Analyse zur Stützung der orthodoxen Holocaust-Geschichte nicht das Geringste her, denn sonst hätten Shermer und Grobman die Ergebnisse seiner Analyse eilends als "konvergierenden Beweis" für die angebliche Massenvernichtung in Auschwitz veröffentlicht. Dieser Verdacht wird zur Gewissheit, wenn man sich vor Augen hält, dass van Pelt, der noch dringender als Shermer und Grobman an "konvergierenden Beweisen" interessiert war, die entscheidende Frage der Verbrennungsgruben in seinem Buch überhaupt nicht zur Sprache bringt.

Tatsache ist, dass das *Jet Propulsion Laboratory* der NASA in Pasadena keine Verbrennungsgruben oder Entkleidungsbaracken gefunden hat. Natürlich konnte die vom nördlichen Hof des Krematorium V aufsteigende Rauchfahne Bryants Augen nie und nimmer entgangen sein. Dass sowohl Shermer und Grobman als auch van Pelt diese Rauchfahne mit Schweigen übergingen, kann nur einen Grund haben: Sie begriffen, dass eine dermaßen kleine Einäscherungsaktion im Freien im schroffen Gegensatz zu sämtlichen Aussagen der Mitglieder des sogenannten "Sonderkommandos" steht!

[148] J.C. Zimmerman, aaO. (Anm. 8), S. 243.

9. Was die Luftbilder eigentlich zeigen müssten

Anfang 2001 brach in Europa und insbesondere in England eine massive Maul- und Klauenseuche aus, der Tausende von Tieren zum Opfer fielen. Aufgrund mangelnder Kremierungskapazitäten musste ein Großteil der Kadaver im Freien auf Scheiterhaufen verbrannt werden. Die aus diesem Ereignis gewonnen Daten wurden von H. Köchel auf die behaupteten Massenverbrennungen in den angeblichen deutschen Vernichtungslagern Bełżec, Sobibór und Treblinka angewendet, um die Menge des benötigten Raums und Brennstoffs sowie den Zeitbedarf und Arbeitsaufwand abzuschätzen.[149] Köchels Untersuchung ist analog auch auf Auschwitz anwendbar, obwohl hier die Anwesenheit von Krematorien die Untersuchung etwas schwieriger gestaltet. Dem Leser sei die Lektüre von Köchels Beitrag wärmstens empfohlen. Er vermittelt einen graphischen, auf wirklichen Ereignissen beruhenden Eindruck von der krassen Diskrepanz zwischen dem, was man auf den Luftbildern sehen müsste, und dem, was man wirklich dort sieht.

– Der Herausgeber
www.HolocaustHandbuecher.com

9.1. Die Zahl der deportierten ungarischen Juden

Den jüngsten Ergebnissen der revisionistischen Geschichtsschreibung zufolge belief sich die Zahl der nach Auschwitz deportierten ungarischen Juden auf rund 398.400, von denen 106.700 teils sofort registriert, teils im Durchgangslager Birkenau aufgenommen und später ohne Registrierung in andere Lager überstellt wurden.[150] Dementsprechend würde der Anteil derjenigen, die laut der orthodoxen These vergast worden sein sollen, 73% betragen.

Die vorhandenen Dokumente erlauben es uns, die Deportation ungarischer Juden nach Auschwitz bis zum 31. Mai 1944 tabellarisch wie

[149] Heinrich Köchel, "Leichenverbrennungen im Freien", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 8(4) (2004), S. 427-432.
[150] C. Mattogno, "Die Deportation ungarischer Juden von Mai bis Juli 1944. Eine provisorische Bilanz", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 6(4) (2001), S. 381-395, hier p. 385 und 389.

folgt zu resümieren:

Datum	Deportierte Summe	Züge Summe	Deportierte Differenz	Deportierte pro Tag Ø	Züge Differenz
25. Mai	138.870[151]	44	45.179	15.600	14
28. Mai	184.049[152]	58	33.187	11.062	11
31. Mai	217.236[153]	69			

Die ersten Züge verließen Ungarn am 14. Mai und trafen am 17. Mai in Auschwitz ein. Von den am 25. Juni abgegangenen Zügen kamen die ersten am 28. Juni in Auschwitz an. Schließlich erreichten die letzten Deportationszüge, die am 8. Juli abgefahren waren, Auschwitz am 11. Juli. Die Fahrt von Ungarn nach Auschwitz dauerte also durchschnittlich drei Tage.[154] Daraus folgt, dass die 184.049 Personen, die am 28. Mai deportiert wurden, Auschwitz bis zum 31. Mai erreicht haben müssen. Wenn zudem weitere 11 Züge mit 33.187 Deportierten Ungarn zwischen dem 29. und 31. Mai verließen, wären mindestens drei oder vier am 28. Mai abgegangene Züge am 31. desselben Monats in Auschwitz angelangt. Die Gesamtzahl der mit diesem Zügen im Lager Eingetroffenen hätte dann 9.051[155] bzw. 12.068[156] betragen. Andererseits kamen am 30. Mai vier bzw. fünf Züge mit 12.908[157] bzw. 16.135[158] Juden an.

Wenn wir diese Daten zusammenfassen und runden, trafen am 30. Mai mindestens 12.900 und am 31. Mai wenigstens 9.050 Deportierte in Auschwitz ein. Die von R. L. Braham veröffentlichte Deportationsliste[159] ist gänzlich unbrauchbar, weil sie weder in Bezug auf die Zahl der Deportierten noch hinsichtlich der Anzahl der Züge in Übereinklang mit den Veesenmayer-Depeschen steht.

Die Zahl der (angeblich) Vergasten betrüge unter diesen Umständen

– bis zum 31. Mai 1944: (184.049 × 0.73 =) rund 134.300

[151] NG-5608.
[152] T-1163.
[153] NG-5623.
[154] Dies ergibt sich aus einem Vergleich der Abfahrtstage der Züge mit den Registrierdaten der Häftlinge in Auschwitz. C. Mattogno, aaO. (Anm. 150), S. 392f.
[155] 33.187 ÷ 11 = 3.017 Personen pro Zug; 3.017 × 3 = 9.051 Personen in drei Zügen.
[156] 3.017 × 4 = 12.068 Personen in vier Zügen.
[157] 45.179 ÷ 14 = 3.227 Personen pro Zug; 3.227 × 4 = 12.908 Personen in vier Zügen.
[158] 3.227 × 5 = 16.135 Personen in fünf Zügen.
[159] C. Mattogno, aaO. (Anm. 150), S. 394.

– am 30. Mai 1944: (12.908 × 0.73 =) rund 9.400
– am 31. Mai 1944: (9.050 × 0.73 =) rund 6.600.

9.2. Die Anzahl der einzuäschernden Leichen

Unter Berücksichtigung des Vorhandenseins von Kindern unter den Eingeäscherten hätte die maximale Kapazität der Birkenauer Krematorien bei 1.104 Leichen pro Tag gelegen.[160] Somit hätten die Krematorien zwischen dem 17. und 31. Mai, also innerhalb eines Zeitraums von 15 Tagen, höchstens (15 × 1.104 =) rund 16.600 Leichen einäschern können. Dies war in der Praxis allerdings unmöglich, weil – wie wir in Kapitel 10.4 sehen werden – damals sämtliche Krematorien überholt werden mussten, was ihre Kapazität natürlich merklich verringerte. Wenn wir diesen Umstand im Moment ausklammern, ergibt sich folgendes Bild:

Von den 134.400 angeblich Vergasten konnten maximal 16.600 in den Krematorien eingeäschert werden. Somit wären ungefähr 117.700 Leichen auf die Verbrennungsgräben entfallen, also durchschnittlich rund (117.700 ÷ 15 =) 7.850 Leichen pro Tag.

9.3. Die erforderliche Größe der Einäscherungsgruben

In Anbetracht des hohen Grundwasserspiegels in Birkenau war die Tiefe der Verbrennungsgruben auf maximal einen Meter beschränkt, was bedeutet, dass sie höchstens je eine Schicht aus Holz und Leichen fassen konnten. Das einzige unter diesen Bedingungen mögliche System der Einäscherung war der Scheiterhaufen. Die von einigen Zeugen geschilderte Technik der Massenverbrennung, bei der Leichen in eine bereits in Flammen stehende Grube geworfen worden sein sollen, war aus zwei Gründen unmöglich:

1. Aufgrund der in einer solchen Grube herrschenden hohen Temperatur wäre es nicht möglich gewesen, so nahe an sie heranzutreten, dass

[160] C. Mattogno, F. Deana, "The Crematoria Ovens of Auschwitz und Birkenau", in: Ernst Gauss (Hg.), *Dissecting the Holocaust. The Growing Critique of "Truth" und "Memory"*, Theses und Dissertations Press, Capshaw, Alabama, 2000, S. 398.

man eine Leiche hineinwerfen konnte.
2. Selbst wenn die Männer, denen diese Aufgabe zugewiesen war, Feuerschutzkleidung getragen hätten (von denen kein einziger Zeuge berichtet), hätten sie die Leichen einige Meter von der Grube entfernt auf den Boden legen müssen. Die Leichen hätten sich dann unverbrannt angehäuft.

Unter der Annahme, dass ein Leichnam im Durschnitt eine Fläche von 0,75 m² einnimmt, würde die Verbrennung von durchschnittlich 7.850 Leichen pro Tag eine Gesamtfläche von etwa (7.850 × 0,75 =) 5.900 m² erfordern – das Siebenfache der Grundfläche der Krematorien IV bzw. V. Dies entspricht:
- 11 Gruben der von H. Mandelbaum erwähnten Größe (35 m × 15 m);
- 13 Gruben der von C. Mordowicz und A. Rosin erwähnten Größe (30 m × 15 m);
- 14 Gruben der von F. Müller erwähnten Größe (50 m × 8 m);
- 19 Gruben der von D. Paisikovic (30 m × 10 m) und von M. Nyiszli erwähnten Größe (50 m × 6 m);
- 39 Gruben der von S. Dragon erwähnten Größe (25 m × 6 m);
- 82 Gruben der von S. Bendel erwähnten Größe (12 m × 6 m);
- 118 Gruben der von J. Rosenblum erwähnten Größe (10 m × 5 m);
- 147 Gruben der von S. Jankowski erwähnten Größe (20 m × 2 m).

9.4. Der Erdaushub

Da die Tiefe der Verbrennungsgruben wegen des hohen Grundwasserspiegels auf einen Meter begrenzt war, wäre ein Aushub mit einem theoretischen Volumen von (5.900 × 1 =) 5.900 m³ Erde angefallen. In der Praxis hätte das tatsächliche Volumen jedoch bis zu 6.500 m³ betragen, weil der Aushub aufgrund der Auflockerung des ausgehobenen Erdreichs erfahrungsgemäß 10-25% des ursprünglichen Volumens beträgt.[161]

[161] Guiseppe Colombo, *Manuale dell'ingegnere civile e industriale*, Ulrico Hoepli Editore, Mailand 1926, S. 237.

9.5. Das benötigte Brennholz

Die Einäscherung einer Leiche in einer Verbrennungsgrube würde – wenn man dem Vorhandensein von Kinderleichen Rechnung trägt – durchschnittlich rund 200 kg Holz erfordern.[162] Daher hätte der Holzverbrauch bis zum 31. Mai 1944 insgesamt (117.700 × 200 =) 23.540.000 kg oder 23.540 Tonnen betragen, was pro Tag im Schnitt (7.850 × 200 =) 1.570.000 kg oder 1.570 Tonnen Holz entspricht. Wie groß eine solche Holzmenge wäre, veranschaulicht eine von mir anno 1997 in der Nähe des ehemaligen Lagers Sobibór hergestellte Aufnahme, die einen riesigen Holzstapel zeigt (vgl. Dokument 45). Im Vordergrund erkennen wir einen etwa 30 Meter langen und durchschnittlich 2,5 Meter hohen Stapel aus Kiefernstämmen, die ca. 3 Meter lang sind und einen durchschnittlichen Durchmesser von etwa 10-15 cm aufweisen. Das Gewicht dieses Stapels beträgt etwa 120 Tonnen und reicht aus, um rund 600 Leichen zu verbrennen. Der tägliche Bedarf für die behaupteten Einäscherungen in Birkenau – 1.570 Tonnen – entspräche also nicht weniger als 13 Holzstapeln von der Größe dessen, der auf der Fotografie zu erkennen ist!

Innerhalb eines Zeitraums von 50 Jahren produziert ein Tannenwald etwa 496 Tonnen Holz pro Hektar.[163] Somit entspräche der gesamte Holzbedarf während der angeblichen Massenvernichtung der ungarischen Juden in Birkenau bis zum 31. Mai 1944 der Holzmenge, die bei der Abholzung von über 47 Hektar Tannenwald anfällt. Der tägliche Holzbedarf hätte das Abholzen von über drei Hektar Wald erfordert.

Indischen Quellen zufolge werden für die Einäscherung der ungefähr 21.000 Menschen, die jedes Jahr in einer bestimmten Region sterben, rund 8.100 Tonnen Holz benötigt (durchschnittlich 385 kg Holz pro Leiche). Das entspricht etwa 277 Hektar Wald.[164] Unter Ansetzung dieses Werts hätte die Lieferung von 23.540 Tonnen Holz an das Lager die

---

[162] Vgl. meinen Artikel "Verbrennungsexperimente mit Tierfleisch und Tierfett", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 7(2) (2003), S. 185-194.
[163] G. Colombo, aaO. (Anm. 161), S. 161.
[164] "News in Brief", *Hinduism Today*, June 1994. www.hinduismtoday.com/modules/smartsection/item.php?itemid=3303; letzter Zugriff 19.1.2014.

Abholzung von 660 Hektar Wald erfordert!

Laut einer anderen Quelle liefert ein 20 Jahre alter Baum vier Zentner Holz.[165] Zur Gewinnung von 23.540 Tonnen Holz hätte man folglich 58.850 solche Bäume fällen müssen. Woher kam diese riesige Holzmenge?

Eine (nur teilweise erhaltene) Reihe von Dokumenten über den "Arbeitseinsatz" des Männerlagers in Birkenau erwähnt unter dem Datum des 29. Juli 1944 unter dem Personal der Krematorien ein "Kommando 61B" von 30 "Holzabladern Krematorium IV".[166] Ab dem 5. August 1944 arbeitete das "Kommando 61B" in den Krematorien II und III ("Holzablader Krem. I u. II"). Das Holz wurde daher auch in der Nähe der Krematorien II und III entladen und nicht nur in der Nähe von Krematorium V, wo sich die angeblichen Massenverbrennungsgruben befunden haben sollen. Somit war das Holz in erster Linie für die Krematorien bestimmt. Tatsächlich wurden letztere bereits ab September 1943 großenteils mit Holz betrieben. In der Liste "Koks und Kohle für die Krematorien in Tonnen", vom Auschwitz-Museum anhand von "Bescheinigungen" aus dem September und Oktober 1943 erstellt, sind folgende Holzlieferungen an die Krematorien vermerkt:[167]

2. September 1943:	16 m³
9. September 1943:	20 m³
12. September 1943:	10 m³
16. September 1943:	30 m³
19. Oktober 1943:	20 m³.

Noch im Jahre 1945 wurde ein zwischen den Ruinen des Krematorium V und dem Entwässerungskanal liegender Holzstapel von den Polen fotografiert (vgl. Dokument 44). Er ist auch auf dem Foto vom 19. Februar 1945 zu erkennen (vgl. Dokument 43). Dieser Stapel hat eine Länge von etwa 50 und eine Breite von etwa drei Metern. Unter der Annahme

[165] Reeta Sharma, "The environmental cost of cremation by wood, "in: *The Tribune, Chandigarth, India. Online edition*, April 2001; www.tribuneindia.com/2001/20010404/edit.htm; letzter Zugriff 19.1.2014.

[166] Arbeitseinsatzberichte des Männerlagers in Birkenau. APMO, D-AuI-3/1; D-AuII-3a/16; D-AuII-3a/25-49. In diesen Berichten sind die Krematorien von I bis IV anstatt von II bis V nummeriert.

[167] "Koks i węgiel dla krematoriów w tonnach." APMO, D-AuI-4, S. 5.

einer Höhe von 2 m würde das Gesamtvolumen des Stapels 300 m³ und sein Gewicht über 135 Tonnen betragen, was für die Einäscherung von etwa 675 Leichen im Freien gereicht hätte. Der tägliche Bedarf von 1.570 Tonnen Holz für die Freiluftverbrennung der angeblich Vergasten entspräche dem Volumen von etwa 3.490 m³ Holz, also einem Stapel von der gezeigten Länge, aber mit einer um das Zwölffache größeren Breite von 35 m.

Welche Auswirkungen haben diese Fakten auf die Hypothese von der Massenvernichtung? Der bereits zitierte Bericht der geheimen Widerstandsbewegung in Auschwitz für den Zeitraum vom 5. bis zum 25. Mai 1944 vermittelt bezüglich der Züge mit deportierten Juden aus Ungarn folgende Informationen:[168]

> *"An den Zügen der 'Siedler' sind zwei Waggons mit Bauholz*[169] *befestigt, das sie an der 'Todesrampe' entladen und dann anderswohin tragen, um es für sich selbst aufzustapeln.* […]*"*

Abgesehen von der Absurdität der Vorstellung, die Deutschen hätten wertvolles Bauholz für Einäscherungszwecke vergeudet, hätten die in dem Bericht erwähnten Holzmengen nie und nimmer ausgereicht, um die Leichen der angeblichen Vergasungsopfer zu verbrennen. Ein offener Güterwagen beförderte in der Regel eine Last von 25 Tonnen.[170] Unter diesen Umständen brachte jeder Zug 50 Tonnen Holz nach Birkenau. Bis zum 31. Mai 1944 trafen 58 Züge aus Ungarn in Birkenau ein, an die maximal 116 Güterzüge mit Holz angehängt waren, so dass sie höchstens (116 × 25 =) 2.900 Tonnen Holz mitführten. Doch bis zu diesem Zeitpunkt hätte der Bedarf an Holz für die Einäscherung der angeblich Vergasten im Freien 23.540 Tonnen betragen, was (23.540 ÷ 25 =) 942 Güterwagen entspricht. Zur Verbrennung der angeblichen Vergasungsopfer wären also 24 Züge mit je 40 Waggons Brennholz erforderlich gewesen. Der tägliche Holzbedarf von 1.570 Tonnen Holz hätte etwa 63 Güterwagen erfordert, doch in Wirklichkeit trafen täglich im Schnitt nur

---

[168] Dodatek nadzwyczajny do okresowego sprawodzania za csas od 5 – 25 V 1944. APMO, D-RO/91, Bd. VII, S. 440.

[169] "drzewa budulcowego"

[170] *Meyers Handbuch über die Technik*, Bibliographisches Institut, Mannheim 1964, S. 441, 443.

vier Züge mit insgesamt maximal acht Güterwagen in Auschwitz ein.

Ein Vergleich der Aufnahmen vom 31. Mai 1944 mit denen vom 31. Dezember desselben Jahres (vgl. Dokumente 30 und 42) lässt erkennen, dass die bewaldeten Gebiete nördlich und westlich der Krematorium IV und V außerhalb des Lagers unberührt geblieben waren. Somit wurde auch dort kein Holz für die angeblichen Verbrennungsgruben gewonnen.

9.6. Die Aschenmenge

Wenn wir gestützt auf Experimente davon ausgehen, dass die bei einer Verbrennung anfallende Asche 8% des verbrannten Holzes wiegt, hätte die Verbrennung dieser enormen Holzmenge insgesamt (23.540 × 0,08 =) 1. 883,2 Tonnen Asche hinterlassen. Dies entspricht etwa (1.570 × 0,08 =) 125,6 Tonnen Asche pro Tag oder rund (125,6 ÷ 0,34 =) 370 m³ bzw. 26 LKW-Ladungen.[171]

Die vollständige Verbrennung einer Leiche ergibt etwa 5% unverbrennbarer Asche mit einer Dichte von 0,5 g/cm³.[172] Bis zum 31. Mai 1944 wären unter diesen Umständen (117.700 × 58 × 0,05 =) 341.330 kg oder 341,33 Tonnen menschlicher Asche angefallen, d. h. (7.850 × 58 × 0,05 =) 22.765 kg oder 22,7 Tonnen pro Tag. Somit beliefe sich die Gesamtmenge an Asche (Holzasche und Menschenasche) auf (1.883,2 + 341,3) 2.224,5 Tonnen, mit einem Tagesdurchschnitt von (125,6 + 22,7 =) 148,3 Tonnen. Hinzu käme eine unbestimmbare Menge unvollständig verbrannter Leichenreste, die unvermeidlicherweise bei Freiluftverbrennungen auftreten.

Laut orthodoxer Geschichtsschreibung wurde die Asche auf Lastwagen verladen und in die Weichsel geschüttet bzw. auf Bauernhöfen als Dünger verwendet.[173] Zum Sieben der Asche standen acht "Siebe" zur Verfügung, ähnlich solchen zum Sieben von Sand. Somit wäre jedes Sieb täglich für (148,3 ÷ 8 =) 18,5 Tonnen oder etwa 52 m³ Asche ver-

[171] Mit 4,85 Tonnen pro Ladung. Siehe unten.
[172] *Enciclopedia Italiana*, Rom 1949, Stichwort "cremazione", Bd. XI, S. 825; W. Huber, *Die Feuerbestattung ein Postulat kultureller Entwicklung und das St. Galler Krematorium*, Selbstverlag, St. Gallen 1903, S. 17.
[173] F. Piper, aaO. (Anm. 10), S. 171.

wendet worden!

Wenn also die Geschichte von der Einäscherung der ungarischen Juden wahr wäre, dann müssten die Luftbilder vom 31. Mai 1944 Folgendes zeigen:

– 5.900 m² Einäscherungsgruben;
– 6.500 m³ Erdaushub;
– mindestens 1.570 Tonnen Holz für die täglichen Einäscherungen;
– Dutzende von LKWs zum Holz- und Aschetransport.

Die Frage nach den LKWs verdient besondere Aufmerksamkeit. Die Verantwortung für den Transport von Materialien und Maschinen für die Bauarbeiten rund um das Lager – einschließlich der Koksversorgung – oblag der Fahrbereitschaft der Zentralbauleitung. Diese Abteilung wäre auch für die logistische Unterstützung der angeblichen Vernichtungsaktionen verantwortlich gewesen: sie hätte die Gruben ausheben, das Holz für die Einäscherung herbeischaffen und die Asche entsorgen müssen.

Im Mai 1944 standen dem Fuhrpark 18 LKWs und 8 Traktoren zur Verfügung. In der Zeit vom 15. März bis zum 15. Juni 1944 unternahmen diese Fahrzeuge insgesamt 6.315 Fahrten über 86.774 km und transportierten dabei 30.653 Tonnen Material, im Schnitt also 4,85 Tonnen pro Fahrt.[174] In den Monaten April, Mai und Juni 1943 hatten die Fahrzeuge der Zentralbauleitung 2.389, 2.548 bzw. 2.946 Fahrten zu absolvieren und legten dabei insgesamt 78.083 Kilometer zurück.[175] Im September 1943 fanden 3.237 Fahrten mit einer Gesamtstrecke von 20.516 Kilometern statt.[176] Man darf also davon ausgehen, dass innerhalb des Zeitraums vom 15. März bis zum 15. Juni 1944 in den ersten beiden Monaten mindestens 4.000 Fahrten durchgeführt und dabei etwa (4.000 × 4,85 =) 19.400 Tonnen Material transportiert wurden.

Somit gab es zwischen dem 15. Mai und dem 15. Juni allenfalls 2.315 Fahrten für den Transport von 11.253 Tonnen Material, was vollkommen mit den Aktivitäten in den beiden vorhergehenden Monaten

[174] Bericht über den Einsatz der Lastfahrzeuge und Baumaschinen für die Zeit vom 15.3. – 15.6.1944. RGVA, 502-1-188, S. 83.
[175] Abschlussbericht über die Tätigkeit der Fahrbereitschaft der Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz für das II. Vierteljahr 1943. RGVA, 502-1-188, S. 27.
[176] Tätigkeitsbericht der Fahrbereitschaft der Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz O/S für den Monat September 1943. RGVA, 502-1-181, S. 192.

übereinstimmt. Doch allein die logistische Unterstützung der behaupteten Massenverbrennungen hätte etwa (23.540÷4,85 =) 4.853 Fahrten mit Holz und 40 Fahrten mit Kohle[177] erforderlich gemacht, wozu noch (2.224,5÷4,85 =) 458 Fahrten für den Abtransport der Asche kommen. Somit ergibt sich eine Gesamtzahl von etwa 5.350 Fahrten allein für den Zeitraum vom 17. bis zum 31. Mai 1944. Berücksichtigen wir dazu noch die in der ersten Junihälfte deportierten 76.900 ungarischen Juden,[178] von denen 60.300[179] nach ihrer angeblichen Vergasung im Freien eingeäschert worden sein sollen, wären noch weitere (60.300 × 0,2 =) 12.060 Tonnen Holz sowie zusätzliche (12.060 ÷ 4,85 =) 2.486 Fahrten erforderlich gewesen. Dabei wären weitere (12.060 × 0,08 =) 965 Tonnen Holzasche angefallen. Die Lastwagen hätten zusätzliche (965 ÷ 4,85 =) 199 Fahrten absolvieren müssen, und es wären weitere (60.300 × 58 × 0,05 =) 174,8 Tonnen menschlicher Asche zurückgeblieben, deren Abtransport zusätzliche 36 Fahrten erfordert hätte. Dem sind noch 40 Fahrten für die Herbeischaffung von Koks hinzuzufügen, so dass sich die Gesamtmenge der Fahrten auf 2.761 erhöht.

Wenn die Geschichte von der Vernichtung der ungarischen Juden historisch fundiert wäre, hätten die Fahrzeuge der Zentralbauleitung hierfür in der Zeit vom 15. Mai bis zum 15. Juni mindestens 8.111 Fahrten unternommen und 39.200 Tonnen verschiedener Materialien transportiert. Tatsächlich aber waren es, wie wir gesehen haben, höchstens 2.315 Fahrten (mit einer Gesamtnutzlast von 11.253 Tonnen). Diese Zahl war übrigens niedriger als die für das zweite Quartal des Jahres 1943.

Wie bereits erwähnt, postulieren die Augenzeugen sowie einige orthodoxe Historiker noch weitaus höhere Opferzahlen (F. Piper spricht von täglich 20.000 vergasten und verbrannten Juden!). In diesem Falle wären alle hier untersuchten Werte (Oberfläche der Gruben, Holzbedarf,

---

[177] Nach einem Aktenvermerk von Jährling vom 17. März 1943 (APMO, BW 30/7/34, S. 54): 7.840 kg in 12 Stunden = 13.067 kg in 20 Stunden = 196.000 kg oder 196 Tonnen vom 17.-31. Mai, oder (196÷4.85=) 40 Fahrten.

[178] Bis zum 13. Juni 1944 betrug die Zahl der nach Auschwitz deportierten ungarischen Juden 289.357 (NG-5619).

[179] 1.104 × 15 = 16.560 (theoretisch mögliche Höchstzahl der in den Krematorien eingeäscherten Leichen); 76.900-16.560 ≈ 60.300 im Freien verbrannte Leichen.

anfallende Asche etc.) mit drei zu multiplizieren.

Doch nicht genug damit: Die Zeugen beschreiben noch andere Anlagen, die mit dem angeblichen Vernichtungsprozess verknüpft gewesen sein sollen und auf den Luftbildern sichtbar sein müssten, von denen aber keine Spur zu erkennen ist:

– Eine Schmalspurbahn im Bereich von Krematorium V für den Transport der Leichen zu den Gruben (Tauber, Mandelbaum);
– Ein rund 150 m langer Zaun aus Zweigen südlich und westlich von Krematorium V[180] (Fajnzylberg-Jankowski);
– Eine Betonplattform von 60 m × 15 m Fläche (Müller).

Nachdem wir nun festgehalten haben, was die Luftaufnahmen zeigen müssten, wenn die Geschichte von der Massenvernichtung der ungarischen Juden zuträfe, wollen wir als nächstes untersuchen, was auf diesen Bildern *tatsächlich* zu sehen ist.

10. Was die Luftbilder wirklich zeigen

10.1. Die Zone um "Bunker 2"

Die von C. Lucas und N. Bryant eingesetzten technischen Mittel ermöglichen die Entdeckung von Details, die von bloßem Auge nicht sichtbar sind, wie zum Beispiel die Kolonnen marschierender Männern im Lager. Umso leichter müssten größere Objekte zu erkennen sein. Dies gilt insbesondere für die angeblichen Verbrennungsgruben mitsamt dem Aushub, der bei ihrer Aushebung zwangsläufig angefallen wäre.

Betrachten wir zunächst die Zone um den sogenannten "Bunker 2". Folgen wir Mark van Alstine, so zeigen die Fotografien vom 31. Mai 1944 in diesem Bereich Folgendes:

1. "Bunker 2" selbst;
2. Drei Entkleidungsbaracken in der Nähe dieses Bunkers;
3. Drei Gruben, aus denen kein Rauch dringt.

Nehmen wir uns diese Punkte nun einzeln vor.

1. An der Anwesenheit eines kleinen Gebäudes auf den Bildern be-

[180] Die Länge des Zauns ergibt sich aus der entsprechenden Zeichnung.

steht kein Zweifel, doch beweist dies noch längst nicht, dass es sich bei diesem um "Bunker 2", also ein Gebäude mit Gaskammern zur Menschentötung, handelte, genauso wenig wie das Erscheinen der Krematorien II-V auf denselben Aufnahmen einen Beweis dafür liefert, dass es in diesen Gebäuden Gaskammern gab.

In meinem Buch *The Bunkers of Auschwitz. Black Propaganda versus History*[181] habe ich nachgewiesen, dass die Geschichte von den sogenannten "Bunkern" von Birkenau jeder realen Grundlage entbehrt. Dies gilt selbstverständlich auch für den angeblichen "Bunker 2." Dem sei hinzugefügt, dass die beiden Luftbilder vom 31. Mai 1944 den Thesen der orthodoxen Geschichtsschreibung einen besonders schweren Schlag versetzen. Im Westen des Gebäudes gibt es zwar in der Tat einen Bereich, der von einem dicken Zaun umgeben ist, doch blockiert dieser die Straße, die vom Lager zu dem Haus führt (vgl. Dokument 22). Die Lastwagen mit den Opfern hätten daher am Ende der Straße anhalten und die Opfer hätten absteigen und irgendwie den Zaun überqueren müssen, um zu dem Gebäude zu gelangen. Dabei wäre es mit Sicherheit zu Fluchtversuchen gekommen. Die Wachen hätten auf die Flüchtigen geschossen, und da das Gebäude vom Lager aus sichtbar war, hätten solche Vorkommnisse zwangsläufig zu einer Panik unter den Häftlingen geführt. Diese Scherereien hätten sich durch den Einbau eines Tors im Zaun mühelos verhindern lassen, denn dann hätten die Lastwagen direkt an den "Bunker" heranfahren können.

2. Van Alstines Behauptung, auf den Luftbildern vom 31. Mai 1944 seien drei Gruben sichtbar, ist eindeutig falsch. Dies geht schon daraus hervor, dass er weder ihre Lage noch ihre Größe nennt. Was er uns als "Verbrennungsgruben" verkaufen will, sind nichts weiter als drei dunkle Bereiche, die westlich des Hauses erkennbar sind und die ich auf der entsprechenden Vergrößerung mit 1, 2 und 3 nummeriert habe (vgl. Dokument 21). Diese drei dunklen Zonen sind viel zu verschwommen und zu unregelmäßig, um rechteckige Gruben sein zu können. Sie können auch keine durch die Ränder der Gruben geworfenen Schatten sein, weil

[181] Theses & Dissertations Press, Chicago 2004.

die Sonnenstrahlen von Südosten nach Nordwesten verlaufen,[182] also mehr oder weniger in Richtung des dunklen Bereich Nr. 1. In diesem Fall hätte die Sonne die drei dunklen Bereiche vollständig beleuchtet.

Van Alstines Behauptung steht zu allem Überfluss noch im Widerspruch zu den Angaben der Augenzeugen, die von *einer* Grube (Chasan, Venezia), von *zwei* Gruben (Nyiszli, Paisikovic) oder gar von *vier* Gruben (Müller) sprechen, nicht aber von drei.

Wie erwähnt behauptete Paisikovic, zwei Wochen lang – zwischen dem 23. Mai und dem 6. Juni – in der Nähe von "Bunker 2" gearbeitet zu haben. Sofern dies zutrifft, muss er sich am 31. Mai in der Gegend aufgehalten haben, wo der angebliche Massenmord Tag und Nacht in Gang gewesen sein soll. Wenn, wie F. Piper uns weismachen will, tatsächlich Tag für Tag 5.000 Leichen in den Gruben eingeäschert wurden, müssen letztere rund um die Uhr in Betrieb gewesen sein. Die täglich benötigte Holzmenge hätte etwa 1.000 Tonnen betragen, und es wären jeden Tag etwa 94 Tonnen Asche zurückgeblieben.

Doch weder auf diesem noch auf irgendeinem anderen Luftbild, welches das Gebiet um den angeblichen "Bunker 2" zeigt, sehen wir irgendwelche Spuren von Rauch oder irgendwelche Belege für den behaupteten Einsatz von zwischen 100 und 150 Häftlingen. Im Gegenteil: Wir haben gesehen, dass die Straße, die zum angeblichen "Bunker 2" führt, von einem dicken Zaun blockiert wurde und es daher unmöglich war, die benötigten 1.000 Tonnen Holz zu den Verbrennungsgruben zu bringen. Nicht minder unmöglich war es, die täglich anfallenden 94 Tonnen Asche wegzuschaffen. Somit zeigt die Luftaufnahme vom 31. Mai 1944 nicht nur keine Einäscherungsgruben rund um "Bunker 2", sondern beweist zudem, dass eine Massenverbrennung in diesem Bereich weder gab noch auch nur möglich gewesen wäre.

3. Die Behauptung, die fraglichen Bilder bestätigten "die Existenz von drei Hütten […], die zum Auskleiden der Häftlinge in der Nähe des weißen Bunkers verwendet wurden", ist eine offenkundige Lüge. Allem Anschein nach geht sie auf Filip Müller zurück, der fälschlicherweise behauptete, es habe in der Nähe von "Bunker 2" (den er "Bunker V"

[182] Dies ergibt sich aus den von den Krematoriumskaminen geworfenen Schatten.

nennt) "drei Holzbaracken" gegeben. Von Zimmerman unter Druck gesetzt, *musste* van Alstine diese drei Gebäude einfach finden! C. Lucas wurde von Zimmerman nicht auf diese Weise bedrängt, verstand jedoch offenbar nicht ganz, was er auf den Fotografien hätte sehen sollen. Diesen "Fehler" berichtigte er dann mit seinem "Nachtrag", in dem er von "zwei, möglicherweise drei Gebäuden" sprach.

Tatsächlich erkennt man auf den Luftaufnahmen lediglich drei rechteckige Konturen auf dem nivellierten Boden in der Nähe des kleinen Hauses. Der kleinste dieser Umrisse misst etwa 12 m × 32 m, die beiden anderen ungefähr 12 m × 42 m. Wir haben es hier mit einer Nivellierung des Bodens *für die Errichtung von Baracken* zu tun, nicht jedoch mit *bereits bestehenden* Baracken. Dass die Luftbilder vom 31. Mai 1944 keinerlei Baracken zeigen, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel. Um sich hiervon zu überzeugen, reicht es, die drei eben erwähnten Rechtecke mit den Konturen echter Baracken des Lagers zu vergleichen, beispielsweise jenen des Effektenlagers. Dokument 19 zeigt (von Ost nach West) die Baracken 8-13 und 28-30 des Effektenlagers. Die drei Baracken in der ersten Reihe unterhalb der Zentralsauna (d.h. östlich davon) sowie zwei in der zweiten Reihe waren "Effektenbaracken Typ 501/34, auch "Luftwaffenbaracken" genannt, die 12,64 m × 41,39 m maßen,[183] während es sich bei derjenigen in der zweiten sowie den dreien in der dritten Reihe um "Pferdestallbaracken Typ 260/9" mit einer Größe von 9,56 m × 40,76 m handelte.[184] In Abschnitt 10.3. komme ich noch auf die Baracken zurück.

Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass keiner der drei von Zimmerman beauftragten Experten in diesem Bereich (oder entlang der Straße, die in das Lager führt) irgendwelche Hinweise auf Massenmorde zu entdecken vermochte. Die Zone wirkt völlig verlassen (bis zu dem Punkt, wo der Zaun rund um das Haus die Zufahrtsstraße versperrt). Wie Carroll Lucas zu Recht hervorhebt, gibt es "keinen Beweis für Sicherungsvorkehrungen."

[183] "Bauantrag zum Ausbau des Kriegsgefangenenlagers der Waffen-SS in Auschwitz O/S. Errichtung von Effektenbaracken, "BW 33. RGVA, 502-1-230, S. 108.
[184] "Bauantrag zum Ausbau des Kriegsgefangenenlagers der Waffen-SS in Auschwitz O/S. Errichtung von 25 Stück. Effektenbaracken, "March 4, 1944. RGVA, 502-1-230, S. 100.

10.2. Die Zone um Krematorium V

Folgen wir Mark van Alstine, so belegen die Luftaufnahmen vom 31. Mai 1944 im Bereich von Krematorium V die Existenz von drei Einäscherungsgruben mit einer Fläche von je etwa 106,8 m². Andererseits hat Carroll Lucas dort nur eine "dünne Rauchfahne" bemerkt, und was Nevin Bryant gesehen hat, wissen wir nicht, da sich R.J. van Pelt, M. Shermer und A. Grobman hierüber wohlweislich ausschweigen.

Die Rauchfahne ist in der Tat sichtbar, aber die Fläche, auf der am Boden Rauch entsteht, ist nicht größer als 50 m². Auf einer so geringen Fläche konnten nicht mehr als etwa 60 bis 70 Leichen eingeäschert werden.[185] Der Rauch entwickelt sich im östlichen Drittel eines dunklen Rechtecks, das ungefähr 25 m × 6 m misst (vgl. Dokumente 23f.).

Entspräche die Geschichte von der Vergasung und Verbrennung der ungarischen Juden den Tatsachen, wäre auf den Luftbildern ein Inferno zu sehen – Verbrennungsgruben, die kontinuierlich 48 Stunden (H. Tauber), 24-48 Stunden (H. Mandelbaum) oder 24 Stunden (S. Dragon) in Betrieb gewesen sein sollen. "Augenzeuge" Otto Wolken[186] schildert dieses imaginäre Inferno wie folgt:[187]

> *"Tag und Nacht rauchten die 4 Kamine*[188] *der Krematorien, Tag und Nacht lag ein dicker Qualm von den Verbrennungsgruben über dem Lager, und nachts war der Himmel glühend rot gefärbt."*

In seiner "Chronik" über das Lager Birkenau fügt der Zeuge hinzu:[189]

> *"Es war dies zur Zeit der großen Ungarntransporte. Die Krematorien erwiesen sich zu klein, um so viele tausend Menschen zu veraschen, und deshalb wurden zwei große Gruben ausgehoben, in denen gleichzeitig 5000 und mehr Leichen täglich verbrannt werden konnten. Tag und Nacht lag der stickende Qualm über dem ganzen Lager. Nachts war der Himmel weithin düsterrot verfärbt."*

Diese Behauptungen widersprechen nicht nur den Luftaufnahmen,

---

[185] Wenn wir von einer Fläche von 0,75 m² pro Leiche ausgehen.

[186] Dieser österreichische Häftling wurde am 20. Juni 1943 nach Auschwitz deportiert, wo er die Registriernummer 128828 erhielt. Ende Juli wurde er nach Birkenau überstellt und arbeitete ab dem 2. Oktober im Ambulatorium des Quarantänelagers BIIa.

[187] AGK, NTN, 88 (Höß-Prozess), S. 45.

[188] In Wirklichkeit gab es sechs Kamine, da die Krematorien IV und V je 2 Kamine besaßen.

[189] "Chronik des Lagers Auschwitz II/BIIa nach orig. Dokumenten von Dr. Otto Wolken, Wien, Hftl. 128828." AGK, NTN, 88 (Höß-Prozess), S. 61.

sondern auch folgender Aussage von Rudolf Höß:[190]

> *"Durch die feindliche Lufttätigkeit ab 1944 durfte nachts nicht mehr gebrannt werden."*

Dieses Dekret trat bereits im Dezember des Jahres 1943 in Kraft. Im Standortbefehl Nr. 55/43 vom 15. Dezember 1943 ordnete der derzeitige Lagerkommandant, SS-Obersturmbannführer Arthur Liebehenschel, Folgendes an:[191]

> *"Verdunklung. Nach Inkrafttreten der verschärften Luftschutzmaßnahmen für den Bereich Auschwitz wird hiermit die sofortige totale Verdunklung befohlen."*

10.3. Die Luftaufnahme vom 23. August 1944

Anfang 2004 wurde im Internet ein zuvor unbekanntes Luftbild von Birkenau veröffentlicht, das am 23. August 1944von einem Flugzeug der Royal Air Force aufgenommen worden war.[192] Darauf ist das gesamte Lager Birkenau zu sehen. Aus den Kaminen der Krematorien steigt kein Rauch auf, doch ist im nördlichen Hof des Krematorium V eine dichte Rauchsäule zu erkennen. Die Zone um "Bunker 2" ist vollkommen rauchfrei. Später wurden noch drei weitere, vom 25. August 1944 stammende Luftaufnahmen publiziert. Eine davon zeigt das gesamte Lager Birkenau, ohne dass irgendwo Rauch zu erblicken wäre, auch nicht im Hof des Krematorium V[193]. Die beiden anderen lassen lediglich den südlichen Teil des Lagers erkennen, mit zwei Krematorien, aus deren Kaminen kein Rauch steigt.[194]

---

[190] Martin Broszat (Hg.), *Kommandant in Auschwitz. Autobiographische Aufzeichnungen des Rudolf Höß*, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1981, S. 165.

[191] Norbert Frei, Thomas Grotum, Jan Parcer, Sybille Steinbacher, Bernd C. Wagner (Hg.), *Standort- und Kommandanturbefehle des Konzentrationslagers Auschwitz 1940-1945*, K.G. Saur, München 2000, S. 380.

[192] Online unter http://aerial.rcahms.gov.uk/database/record.php?usi=006-000-000-000-C, frame 3084; vgl. Dokument 36; letzte Zugriff am 19.1.2014.

[193] Ebd., ~?usi=006-001-008-388-C: Brzezinka, Lesser Poland Province, Poland, Sortie 60PR_0694, Frame 4186; letzte Zugriff am 19.1.2014.

[194] Ebd., ~?usi=006-001-008-186-C: Harmeze, Lesser Poland Province, Poland, Sortie 60PR_0694, Frame 3186, and ~?usi=006-001-008-185-C: Harmeze, Lesser Poland Province, Poland, Sortie 60PR_0694, Frame 3185; letzte Zugriff am 19.1.2014.

10.3.1. Die Zone um "Bunker 2"

Im Bereich des angeblichen "Bunker 2" sind zwei Baracken sowie eine neue Straße zu erkennen (vgl. Dokument 37). Sie beginnt am westlichen Lagertor, neben dem Effektenlager, schneidet sich mit der alten Straße und verläuft dann zwischen den beiden Baracken. Es gibt nun einen Durchgang durch den Zaun, der (in Richtung des Lagers) den Zugang zur Zone um den Bunker ermöglicht. Der Zaun des Innenhofs erstreckt sich rund 20 Meter in Richtung des Lagers bis zum Ende der nördlichen Baracke, mit einer entsprechenden Erweiterung des Hofbereichs.

Die beiden Baracken sind bereits auf einem Luftbild vom 26. Juni 1944 klar zu erkennen (vgl. Dokument 31). Waren das die Entkleidungsbaracken, von denen einige Zeugen sprechen? Es lohnt sich, ein wenig bei dieser Frage zu verweilen, wobei wir mit der Anzahl der Baracken beginnen wollen. Die drei Schlüsselzeugen für "Bunker 2" sind M. Nyiszli, D. Paisikovic und F. Müller. Wie wir bereits gesehen haben, war der sogenannte "Bunker 2" für M. Nyiszli keine Gaskammer, sondern lediglich ein Umkleideraum für die Opfer, die anschließend entweder mittels Genickschuss aus einer kleinkalibrigen Waffe getötet oder lebendig verbrannt wurden. Von einer zweiten Entkleidungsbaracken wusste Nyiszli nichts. Auch Paisikovic schwieg sich in seinen beiden oben erwähnten Erklärungen über solche Baracken aus. Beim Auschwitz-Prozess gab er Folgendes zu Protokoll:[195]

> *"Die Opfer kamen zuerst in den Auskleideraum, dann wurden sie von der SS in den Bunker geführt, und wir haben die Kleider hinausbringen müssen.* […] *Wir mußten die Kleider hinaustragen. Draußen standen schon die Lastwagen bereit, es mußte alles schnell geschehen."*

Paisikovic spricht also von einem einzigen Auskleideraum, sagt aber nichts über irgendwelche Baracken. Wichtig ist hier Folgendes: Anfänglich hatte dieser Zeuge angegeben, zwei Wochen lang bei "Bunker 2" gearbeitet zu haben. 1963 schrumpften diese zwei Wochen dann zu acht Tagen zusammen,[196] doch jedenfalls behauptete Paisikovic, im Zeitraum

[195] H. Langbein, *Der Auschwitz-Prozess. Eine Dokumentation.* Europa Verlag, Wien 1965, Bd. 1, S. 98.
[196] ROD, c[21]96, S. 1.

von Ende Mai bis Anfang Juni 1944 bei diesem Bunker eingesetzt gewesen zu sein. Der von ihm erwähnte Auskleideraum müsste auf der Luftaufnahme vom 31. Mai 1944 also zu erkennen sein, doch dies ist eben nicht der Fall.

Gehen wir zu F. Müller über. Laut diesem gab es drei Auskleidebaracken:[197]

> *"Die Auskleideräume, in denen sich die Opfer vor ihrer Vergasung ihrer Kleider entledigen sollten, waren in drei Holzbaracken untergebracht."*

Rekapitulieren wir: Nur einer der drei Schlüsselzeugen spricht überhaupt von Auskleidebaracken. Ihm zufolge gab es deren *drei*, doch auf der Luftaufnahme vom 31. Mai ist *keine einzige* zu sehen und auf derjenigen vom 23. August *zwei*.

Versuchen wir zuletzt noch die Frage nach der Funktion dieser beiden real existierenden Baracken zu klären. Am 30. August 1944 sandten zwei Mitglieder der geheimen Widerstandsbewegung des Lagers, "Stakło" (Stanisław Kłodziński) und "J.", folgende geheime Botschaft an die Außenwelt:[198]

> *"Die Vergasung von Juden geht weiter. Transporte aus Łódź, Holland und Italien. Die Gruben, in denen die Vergasten in Birkenau verbrannt werden, wenn die Krematorien nicht ausreichen, werden nun aufgefüllt,*[199] *um die Spuren zu verbergen."*

Dies kann nur bedeuten, dass zu jenem Zeitpunkt keine Freiluftverbrennungen mehr stattfanden, genau wie auch "Bunker 2" damals nicht mehr benötigt worden sein soll. Allerdings sind die zwei Baracken auf der Luftaufnahme vom 29. November 1944, die auch das Haus (den angeblichen "Bunker 2") zeigt, immer noch zu erkennen.[200] Da Baracken in Auschwitz grundsätzlich knapp waren, wären Baracken, die an einem bestimmten Ort nicht mehr benötigt wurden, gemäß gängiger Praxis anderswo für andere Zwecke wieder aufgebaut worden. Falls es sich bei den beiden Baracken wirklich um Entkleidungsräume für die "Opfer von Bunker 2" handelte, muss man sich fragen, weshalb sie drei Monate lang

---

197 F. Müller, aaO. (Anm. 57), S. 212.
198 APMO, D-RO/85, Bd. II, S. 126.
199 "obecnie zasypują"
200 NA, Record Group no. 373, Mission: 15 SG/887 5 PG. Can: D 1610. Exposure: 4058. Vgl. Dokument 41.

unbenützt stehen blieben, nachdem sie ihre Aufgabe erfüllt hatten. Die Sache ist umso rätselhafter, da laut Danuta Czech der angebliche Befehl zum "Vergasungsstop" am 2. November 1944 in Auschwitz angekommen sein soll.[201]

Kein mir bekanntes Dokument erwähnt diese beiden Baracken, und es ist daher schwierig zu sagen, was ihre Funktion war. Es scheint aber sicher, dass sie in direktem Zusammenhang mit der Deportation der ungarischen Juden standen.

Die Luftaufnahme vom 31. Mai 1944 vermittelt Aufschluss darüber, dass die beiden Baracken auf zwei zuvor eingeebneten Rechtecken standen. Dies bedeutet, dass der Entscheid zu ihrem Bau bereits zu einem früheren Zeitpunkt gefallen sein musste. Bekanntlich fanden die Judendeportationen aus Ungarn zwischen Mitte Mai und Anfang Juli statt. Mit den Deportierten kamen enorme Mengen Gepäck nach Birkenau, das, wie aus verschiedenen damals entstandenen Fotografien hervorgeht,[202] vor den Baracken des Effektenlagers aufgetürmt wurden. Es ist durchaus möglich, dass die beiden unweit des Effektenlagers errichteten Baracken zur Lagerung witterungsempfindlicher Gegenstände dienten. Dass der Hof von "Bunker 2" vergrößert wurde, ließe sich in diesem Fall zwanglos damit erklären, dass die betreffenden Gegenstände dort entladen, von Häftlingen sortiert und anschließend in die Baracken verbracht wurden.

10.3.2. Die Zone um Krematorium V

Im Gegensatz zum Bereich des angeblichen "Bunker 2" ist im Hof nördlich des Krematorium V in der Tat eine Rauchsäule zu sehen (vgl. Dokument 38). Ein Vergleich der betreffenden Aufnahme mit jener vom 31. Mai ergibt, dass der Rauchbereich jetzt etwa 20 m weiter westlich liegt (vgl. Dokument 25, eingekreistes Gebiet). Die Lage dieses Gebietes in Bezug auf die nördliche Tür der angeblichen Gaskammer entspricht exakt dem Sichtfeld der Fotografien 277 und 278, welche eine Einäscherung im Freien erkennen lassen (vgl. Dokument 27). Das Luftbild vom 23. August 1944 sowie die Bodenaufnahmen 277 und 278 zeigen also

[201] D. Czech, aaO. (Anm. 3), S. 921.
[202] *L'Album d'Auschwitz*, aaO. (Anm. 108), Fotografien 121-125 auf S. 150-155.

dieselbe Zone, nur eben aus verschiedener Perspektive. Eine Analyse der Luftaufnahme ergibt, dass die Verbrennungsfläche rund 7 m × 7 m gemessen haben muss, was vollkommen mit meiner Analyse der Bodenaufnahmen übereinstimmt.

An der westlichen Ecke von Zaun 35 stand ein Wachturm, der auch heute noch existiert (vgl. Dokument 28). Östlich davon wurde am vierzehnten Zaunpfahl eine Lampe zur Beleuchtung des Zauns angebracht, die in Dokument 26 auf dem zweiten Pfosten von links erkennbar ist. Auf Aufnahme 278 sieht man zwei Pfähle der Umzäunung, jedoch ohne Lampe, was bedeutet, dass sie offenbar einen Ausschnitt aus der Umzäunung zeigt, welches rechts (östlich) von Pfosten 14 beginnt. Für diese Annahme spricht auch, dass das Blickfeld dieser Fotografie ein paar Meter vor Pfosten 14 auf Zaun 35 trifft.[203] Somit stimmt das Blickfeld von Fotografie 278 weitgehend mit dem Bereich überein, der in Dokument 26 zwischen dem (von links) dritten und dem achten Pfosten liegt.

Der neue Verbrennungsplatz erscheint bereits auf der Luftaufnahme vom 8. Juli 1944.[204] Dort sieht man in der Tat eine weiße Rauchsäule aufsteigen, während die Schornsteine der Krematorien keinen Rauch erzeugen. Der Bereich des angeblichen "Bunker 2" befindet sich außerhalb des Bildes. Somit gab es im Hof des Krematorium V zwei Verbrennungsstellen, die allerdings nacheinander verwendet wurden. Diese Tatsache steht im Widerspruch zu allen Zeugenaussagen, denn laut diesen existierten in dieser Zone zwischen zwei und fünf (nach J. Sehn sogar sechs) Gruben. Von besonderer Bedeutung ist hier der Bericht von Fajnzylberg-Jankowski, weil dieser als einziger Zeuge Angaben über Anzahl, Lage und Größe der angeblichen Verbrennungsgruben liefert. Seine Zeichnung (vgl. Dokument 1) wird jedoch durch die Luftaufnahmen ohne Wenn und Aber widerlegt.

10.3.3. Der historische Rahmen

Chronologisch gesehen fallen die erst jüngst veröffentlichten Luft-

[203] Vgl. Dokument 26, wo der 14. Pfosten mit dem Buchstaben L markiert ist.
[204] NA, Record Group no. 373. NA, Record Group no. 373. Film: 14/44 /LGK VIII) B. Nr. 123 (deutsche Aufnahme)

aufnahmen in die Zeit der Deportationen aus dem Ghetto von Łódź nach Auschwitz. Den orthodoxen Holocaust-Historikern zufolge müssten die Bilder daher eine Massenverbrennung von Leichen Vergaster aus diesem Ghetto zeigen.

Wie hoch war die Zahl der von Łódź nach Auschwitz gebrachten Juden? F. Piper gibt sie mit 60.000-70.000 an,[205] doch selbst Robert Jan van Pelt hält diese Ziffer für stark übertrieben und geht von 25.000 Deportierten aus.[206] In einem anno 2003 erschienenen Artikel habe ich – gestützt auf Dokumente – nachgewiesen, dass die wirkliche Zahl rund 22.500 betrug. Von diesen wurden mindestens 11.500 erwachsene Frauen, einige davon in Begleitung ihrer Kinder, gleich in das östlich von Danzig gelegene Konzentrationslager Stutthof weitergeleitet, ohne zuvor in Auschwitz registriert worden zu sein.[207] Die sich in meinem erwähnten Artikel befindende Liste vermittelt Aufschluss darüber, dass es unter diesen Deportierten mindestens rund vierzig Kinder im Alter zwischen 6 Monaten und 14 Jahren gab. Das jüngste dieser Kinder war der am 6. März 1944 geborenen Jacob Gittel. Träfen die Behauptungen der orthodoxen Geschichtsschreibung zu, so wären diese Kinder sofort nach Ankunft in Auschwitz ermordet worden.

Von den aus Łódź deportierten jüdischen Männern wurden 3.076 in Auschwitz registriert. Das Schicksal der restlichen 7.900 ist unbekannt. Bis zum 22. August 1944 trafen fünf Transporte mit rund 12.500 Juden aus Łódź in Auschwitz ein (am 15., 16., 17., 21. und 22. August). Von diesen wurden 1.100 registriert und 6.400 ohne Registrierung ins Durchgangslager Birkenau eingewiesen, um dort ihre Weiterreise abzuwarten. Selbst unter der Annahme, dass die verbleibenden 5.000 Juden vergast wurden (wenn jedoch die oben erwähnten Kinder verschont wurden, warum sollte man dann die erwachsenen Männer vergast haben?), wäre dies innerhalb einer Zeitspanne von acht Tagen geschehen. D. Czechs *Kalendarium* vermeldet unter dem Datum des 23. August 1944 über-

[205] F. Piper, aaO. (Anm. 10), S. 166.
[206] R.J. van Pelt, aaO. (Anm. 6), S. 112.
[207] C. Mattogno, "Das Ghetto von Lodz in der Holocaust-Propaganda. Die Evakuierung des Lodzer Ghettos und die Deportationen nach Auschwitz (August 1944)", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 7(1) (2003), S. 30-36.

haupt keinen im Lager eingetroffenen Transport.[208] Unter diesen Umständen kann es auch keine vergasten Opfer gegeben haben, deren sterbliche Überreste man im Freien hätte verbrennen müssen. Wie soll man dann die Rauchsäule deuten, die auf dem Foto vom 23. August zu sehen ist? Es gibt nur eine einzige logische Antwort: An jenem Tag wurden die Leichen registrierter Häftlinge eingeäschert, die im Lager gestorben waren.[209]

10.3.4. Das Problem des fehlenden Rauchs aus den Schornsteinen der Krematorien

Ein weiteres Problem, das sich aus den Luftbildern ergibt, ist der fehlende Rauch aus den Schornsteinen der Krematorien. Besonders deutlich wird dies auf den Aufnahmen vom 31. Mai 1944 sowie vom 23. August 1944. 1998 schrieb Jean-Claude Pressac:[210]

> *"Aus einem Krematorium dringt kein Rauch. Beim ersten Kongress über Einäscherung, der 1876 in Dresden stattfand, wurde den Produzenten nämlich die Verpflichtung auferlegt, rauchfreie Krematorien herzustellen. Die Firma Topf legte vom Zeitpunkt ihrer Gründung an Wert darauf, Öfen zu produzieren, die keinen Rauch erzeugten. Die beiden ersten Patente für rauchabsorbierende Öfen stammten denn auch von Johann Andreas Topf (Nr. 3855, eingereicht am 16. März 1878, sowie Nr. 7493, eingereicht am 14. Februar 1879). Die Broschüren für potenzielle Interessenten versprach, dass Öfen vom 'Typ Topf' eine vollständige und rauchfreie Verbrennung garantierten würden. Bei seinem Verhör durch Offiziere der sowjetischen Antispionageorganisation Smersh bestätigte Prüfer, dass diese doppelte, berufliche und gesetzliche, Verpflichtung auch beim Bau von Öfen für die Konzentrationslager galt.*
>
> *Aus diesem Grund lässt keine der von der amerikanischen Luftwaffe hergestellten Aufnahmen Rauch erkennen, der aus den sechs Schornsteinen der vier Krematorien steigt."*

In einem früheren Artikel[67] habe ich nachgewiesen, dass Pressacs

---

[208] D. Czech, aaO. (Anm. 3), S. 861.

[209] Wie wir oben gesehen haben, versicherte H. Mandelbaum, dass auch registrierte Häftlinge, die im Lager gestorben waren, in Gruben verbrannt wurden, was aus der Sicht der orthodoxen Version der Geschehnisse freilich keinen Sinn ergibt.

[210] Jean-Claude Pressac, "Enquête sur les chambres à gaz, "in: *Les Collections de l' Histoire*, Beilage zur Zeitschrift *L'Histoire*, No. 3, Oktober 1998.

Behauptungen nicht nur unhaltbar sind – Schornsteine ziviler, koksbefeuerter Krematorien erzeugen unweigerlich Rauch –, sondern darüber hinaus auch im Widerspruch zu seinen – fundierteren – Ausführungen von 1989 stehen. In der Bildunterschrift zu einer Fotografie des Krematoriums II hielt er damals fest:[211]

> *"Das Krematorium war schon in Betrieb gewesen, wie wir dem Ruß an der Spitze des Schornsteins entnehmen können."*

Dementsprechend kann man auch auf einer Fotografie von Krematorium V an der Spitze des westlichen Schornsteins Ruß erkennen.[212]

Das *Album von Auschwitz* enthält mindestens sechs – am 26. Mai 1944 aufgenommene – Fotografien, welche die Schornsteine der Krematorien von Birkenau zeigen. Die oberen Ränder sind zwar rußgeschwärzt, aber keiner von ihnen raucht.[213]

Robert Jan van Pelt vertritt in dieser Frage denselben Standpunkt wie ich, wobei er Argumente aus der "Geschichte der Einäscherungstechnologie" ins Feld führt.[214] Ein Luftbild vom 20. August 1944 scheint sogar eine dem Schornstein des Krematoriums III entsteigende Rauchsäule zu zeigen (vgl. Dokument 34f.). Allerdings hat Robert Bartec darauf hingewiesen, dass es sich dabei um einen der vielen Kratzer auf dem betreffenden, an mehreren Stellen beschädigten Negativ handeln könnte.[215] Damit man mir nicht vorwerfen kann, für die Revisionisten genierliche Fakten auszublenden, will ich jedoch davon ausgehen, dass es sich tatsächlich um Rauch handelt.

In der folgenden Tabelle fasse ich die aus den Luftaufnahmen hervorgehenden Daten zu dieser Frage zusammen:

---

[211] J.-C. Pressac, aaO. (Anm. 105), S. 341.
[212] Ebd., S. 419. Der Schornstein wird von einem Ast verdeckt.
[213] *L'Album d'Auschwitz*, aaO. (Anm. 108), Fotos 6, S. 51; 7, S. 53; 17, S. 63; 157, S. 182; 99, S. 131; und 125, S. 155.
[214] R.J. van Pelt, aaO. (Anm. 6), S. 503f.
[215] Robert Bartec "Smoking Crematory Chimney at Auschwitz: A Correction", *Inconvenient History* 4(4) (2012); http://inconvenienthistory.com/archive/2012/volume_4/number_4/smoking_crematory_chimney_at_auschwitz.php.

Datum	Rauch aus dem Schornstein (bzw. den Schornsteinen) eines der Krematorien	Rauch aus dem nördlichen Bereich von Krematorium V	Rauch aus dem Bereich von "Bunker 2"
05/31/44	Nein	Ja	Nein
06/26/44	Nein	Nein	Nein
07/08/44	Nein	Ja	Nein
08/20/44	KIII	Ja	Nein
08/23/44	Nein	Ja	Nein
08/25/44	Nein	Nein	Nein
09/13/44	Nein	Nein	Nein

Fassen wir zusammen: Kein einziges Luftbild zeigt im Bereich des sogenannten "Bunker 2" irgendwelchen Rauch. Aus dem Schornstein dringenden Rauch sieht man – falls es sich tatsächlich um solchen handelt – nur auf einem einzigen Bild. Andererseits lassen immerhin drei der Luftaufnahmen über dem nördlichen Hof des Krematorium V Rauch erkennen.

In Anbetracht des zuvor Gesagten darf man ruhigen Gewissens folgende Behauptung aufstellen: Wenn aus dem Schornstein (bzw. den Schornsteinen) eines Krematoriums überhaupt kein Rauch dringt, ist dies ein Beweis dafür, dass dessen Betrieb ruht. Etliche Dokumente belegen, dass die Krematorien von Birkenau zum Zeitpunkt der Judendeportationen aus Ungarn mitnichten rund um die Uhr in Betrieb waren, wie die Zeugen behaupten, sondern immer wieder gewartet und repariert werden mussten.

Bereits am 4. Mai 1944 ersuchte der Bauleiter des Lagers Birkenau bei der örtlichen Kommandantur um eine "Bescheinigung auf der Ausweiskarte" für den Zivilangestellten Jährling, und zwar mit folgender Begründung:[216]

> *"Der Z.A.* [Zivilangestellte] *Jährling hat die Montagekontrollen in den Abschnitten I, II und III vorzunehmen. Außerdem ist Jährling angewiesen, die Überwachung der Reparatur-Arbeiten in den Krematorien vorzunehmen."*

Am 9. Mai reichte der Bauleiter einen weiteren Antrag auf "Genehmigung zum Betreten der Krematorien I-IV" bei der Kommandantur des

[216] RGVA, 502-1-83, S. 380.

Lagers II ein:[217]

> *"Die hiesige Dienststelle bittet für beiliegende Ausweise die Genehmigung zum Betreten sämtlicher Krematorien zu erteilen, da die Firma Koehler mit dringenden Instandsetzungsarbeiten bei den Krematorien beauftragt ist."*

Am 13. Mai forderte der Bauleiter eine Genehmigung für einen Maurer der Firma Koehler an:[218]

> *"Der Maurer Apolinary Golinski, geb. 5.8.1904, ist von der Firma Koehler mit Reparaturarbeiten bei den Krematorien beauftragt. Es wird gebeten, seinen vorläufigen Ausweis mit einer Genehmigung zum Betreten derselben zu versehen."*

Da die Firma Koehler die Schornsteine und Rauchfänge der Krematorien gebaut hatte, lässt sich aus dem Text dieses Schreibens folgern, dass der betreffende Maurer Schäden an letzteren beheben musste, die Anfang Mai 1944 aufgetreten waren. Doch auch die Verbrennungsöfen waren damals beschädigt, wie aus folgender Liste der Häftlingsschlosserei hervorgeht:[219]

> *– "13.4.1944. Nr. 1483. Krematorium-Verwaltung. Przedmiot:* [Gegenstand]*: Instandsetzung von 20 Ofentüren u. 10. Kratzen in den Krematorien I und II* […]. *Ukończono* [Fertiggestellt]*: 17.10.1944."*
>
> *– "1.6.1944. Nr. 1600. Krematorium-Verwaltung. Przedmiot: Instandsetzung von 30 Ofentüren der Krematorien III und IV , sowie Anfertigung von 4 Stück Feuerhaken"* […]. *Ukończono: 7.6.1944."*
>
> *– "7.6.1944. Nr.1617. Krematorium-Verwaltung. Przedmiot: Lfd. anfallende Reparaturen in den Krematorien 1 – 4 vom 3.6. – 20.7.44.*
>
> *Ukończono: 4.7.1944."*[220]

Auftrag Nr. 1617 bezieht sich auf eine Anfrage der SS-Standortverwaltung Nr. 337/4 vom 31. Mai 1944, was bedeutet, dass die zu reparierenden Schäden noch vor diesem Zeitpunkt aufgetreten sein müssen.

Somit beweisen diese Dokumente, dass die vier Krematorien von Birkenau am 31. Mai 1944 repariert wurden. Dies liefert eine Erklärung

---

[217] RGVA, 502-1-83, S. 377.
[218] RGVA, 502-1-83, S. 375.
[219] Höß-Verfahren, Bd. 11a, S. 96. Rechtschreibfehler in den Originalen.
[220] Dieses Datum ist offensichtlich falsch. Falls die Reparaturen vom 3. Juni bis zum 20. Juli durchgeführt wurden, können sie nicht schon am 4. Juli abgeschlossen worden sein. Es dürfte wohl der 24. Juli gemeint gewesen sein.

dafür, dass sie auf den entsprechenden Fotografien keinen Rauch abgeben.

Das Luftbild vom 20. August ist besonders wichtig, zeigt es doch, dass möglicherweise nicht nur im nördlichen Hof von Krematorium V Rauch auftrat, sondern auch der Schornstein von Krematorium III rauchte. An diesem Tag wurden laut D. Czechs *Kalendarium keine* Vergasungen durchgeführt.[221] Somit kann das Feuer im Freien nicht damit erklärt werden, dass damals die Leichen Vergaster verbrannt wurden. Geht man zudem davon aus, dass alle vier Krematorien von Birkenau zu jenem Zeitpunkt zwar betriebsbereit waren, jedoch höchstens eines davon tatsächlich in Betrieb war – diesen Schluss erlaubt der fehlende Rauch aus den anderen Kaminen –, was für einen Grund konnte es dann geben, Verbrennungen unter freiem Himmel durchzuführen?

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass, wie eine Auswertung der Luftaufnahmen ergibt, die tatsächliche Zahl der im Freien eingeäscherten Leichen etwa 60 bis 79 pro Tag betragen haben dürfte. Diese Zahl steht in keinem Verhältnis zu den phantastischen Dimensionen, welche die Freiluftverbrennungen laut der orthodoxen Geschichtsschreibung besessen haben sollen. Wie erinnerlich behauptet beispielsweise F. Piper, im Sommer 1944 seien täglich 20.000 Juden vergast worden! Von den Leichen wurde laut Piper die Hälfte in den Krematorien, die andere Hälfte in Gruben eingeäschert!

11. Zusammenfassung

1. Die orthodoxe Geschichtsschreibung weiß nichts Genaues über die Einäscherungsgruben und ist nicht in der Lage, etwas über ihre Anzahl, Lage, Größe oder Kapazität zu sagen.
2. Die Augenzeugenberichte ehemaliger Häftlinge widersprechen einander hinsichtlich der Anzahl, Lage, Größe und Kapazität der Gruben.
3. Sämtliche Zeugenaussagen über Verbrennungsgruben werden durch

[221] D. Czech, aaO. (Anm. 3), S. 855f.

die Luftaufnahmen von Birkenau kategorisch widerlegt.

4. Wäre die Geschichte von der Massenvernichtung in Birkenau historisch fundiert, hätte sich die SS gezwungen gesehen, während der Judendeportationen aus Ungarn die ursprünglich für Frühjahr 1943 vorgesehenen Projekte zur Errichtung zusätzlicher Kremierungsanlagen nachträglich doch noch zu verwirklichen. Dass sich die orthodoxen Historiker dieses Sachverhalts voll bewusst sind, wird durch die diesbezüglichen Fälschungen Jan Sehns und Franciszek Pipers belegt.
5. In Dokumenten aus dem Sommer 1944 finden sich zwar Hinweise auf Einäscherungen im Freien, die jedoch nicht im Entferntesten den ihnen von der orthodoxen Historikers zugeschriebenen Umfang besaßen.
6. Die Bodenaufnahmen belegen, dass nördlich des Hofs von Krematorium V eine Verbrennung im Freien stattfand, doch war die Zahl der dabei eingeäscherten Leichen gering und entsprach in keiner Hinsicht den phantastischen Behauptungen der orthodoxen Geschichtsversion.
7. Die Berichte der Fahrbereitschaft der Zentralbauleitung zeigen für den Zeitraum vom 15. März bis zum 15. Juni 1944 eine ganz normale Aktivität der Fahrzeuge. Während der Zeitspanne vom 15. Mai bis zum 15. Juni fanden maximal 2.315 Fahrten statt, bei denen insgesamt 11.253 Tonnen Material transportiert wurden (im Vergleich zu 3.237 Fahrten für den September, einen Monat, für den *keine* Massenvernichtung behauptet wird!). Träfen die Behauptungen der orthodoxen Geschichtsschreibung zu, wären allein für den Transport von Brennholz und Koks sowie für das Entfernen der Asche 8.111 Fahrten mit einer Gesamtnutzlast von 39.200 Tonnen nötig gewesen. Für die drei Monate, in denen die Massentötung der ungarischen Juden stattgefunden haben soll, müsste der einschlägige Bericht statt 6.315 wenigstens 14.426 Fahrten belegen, bei denen nicht 30.653, sondern mindestens 69.853 Tonnen Nutzlast transportiert worden wären.
8. Wenn die Geschichte vom Massenmord in Birkenau wahr wäre, würden die Luftaufnahmen Folgendes zeigen:

- Einäscherungsgruben mit einer Mindestfläche von 5.900 Quadratmetern sowohl in der Zone um "Bunker 2" als auch im Bereich des Krematorium V.
- Berge von Aushub mit einem Gesamtvolumen von mindestens 6.500 Kubikmetern;
- Mindestens 1.570 Tonnen Holz für die Verbrennung vom 31. Mai; dies entspräche einem 50 m langen, 35 m breiten und 2 m hohen Holzstapel, der somit größer gewesen wäre als die Krematorien IV und V zusammen;
- Dutzende von Lastkraftwagen für den Transport des Holzes und die Entfernung der Asche;
- Eine Lagereisenbahn mit Flachwagen für den Transport der Leichen von den Gaskammern zu den Einäscherungsgruben;
- Eine Betonplattform von 60 m × 15 m (d. h. 900 m²) Fläche; diese Plattform wäre größer gewesen als Krematorium V, in dessen Hof sie angeblich lag;
- Einen ca. 150 m langen Zaun aus Zweigen, der südlich und westlich von Krematorium V verläuft;
- Rauchende Schornsteine der Krematorien.

In Wirklichkeit erkennt man auf den Luftaufnahmen zwar eine ca. 50 m² große, in Rauch gehüllte Zone in der Nähe von Krematorium V, doch sieht man auf ihnen

- Keine Spur von Gruben oder Rauch rund um "Bunker 2";
- Keinen Aushub;
- Keine Holzstapel für die Einäscherung;
- Keinen einzigen Lastwagen;
- Keine Lagerbahn;
- Keine 60 m × 15 m großen Betonplattform;
- Keinen Zaun aus Zweigen um Krematorium V;
- Höchstens eine einzige Rauchfahne, die aus dem Schornstein von Krematorium III steigt (Luftbild vom 20. August 1944).

Das in vorliegender Studie untersuchte dokumentarische und fotografische Beweismaterial lässt nur einen einzigen und unwiderlegbaren Schluss zu:

Die Geschichte von der Vergasung und Verbrennung der ungarischen Juden in Birkenau entbehrt jeder historischen Grundlage. Sie ist nichts weiter als eine Propagandalüge. Den Anstoß zur Entstehung dieser Lüge gab die Tatsache, dass in einigen Fällen die Leichen ordnungsgemäß registrierter und im Lager verstorbener Häftlinge im Hof des Krematorium V eingeäschert wurden.

Teil 2:
Die Krematorien von Birkenau im Jahre 1944

12. Das Krematoriumspersonal in Birkenau und die angebliche Vernichtung der ungarischen Juden

12.1. Das Problem

Im ersten Teil dieser Studie habe ich gezeigt, dass die Geschichte von der Massenvernichtung der ungarischen Juden in der Zeit von Mai bis Juli 1944 keine historische Grundlage besitzt. In diesem Zusammenhang müssen jedoch noch zwei wichtige Fragen in Bezug auf das sogenannte "Sonderkommando" geklärt werden. Laut Franciszek Piper[222] erreichte

> *"das 'Sonderkommando' seine zahlenmäßige Maximalstärke (etwa 900 Mann) im Frühsommer 1944, auf dem Höhepunkt der Vernichtung der ungarischen Juden."*

Von F. Piper abgesehen, besitzen die orthodoxen Historiker nur eine unglaublich oberflächliche Kenntnis der einschlägigen Dokumente. Dies gilt nicht zuletzt für die Personalstärke der Krematorien. John C. Zimmerman beispielsweise kennt lediglich zwei dieser Dokumente. Er schreibt:[223]

> *"In einem Lagerdokument vom 28. Juli 1944 sind 870 Heizer und 30 Holzablader aufgeführt, die in zwei Schichten den zwei Krematorien zugewiesen wurden. Ein ähnlicher Bericht vom 29. August spricht von 874 den vier Krematorien zugewiesenen Arbeitern, die in zwei 12-Stunden Schichten im Einsatz waren. Diese beiden detaillierten Berichte über die Stärke der Belegschaft der Krematorien erhärten die Glaubwürdigkeit der Augenzeugen zusätzlich. Diese extrem hohe Zahl lag weit über der Zahl, die für eine normale Todesrate erforderlich gewesen wäre. Es gibt keine harmlose Erklärung für diese Anzahl, und die Leugner haben diesen Sachverhalt nie der*

[222] F. Piper, "Lo sterminio massivo degli Ebrei nelle camere a gas", in: Franciszek Piper, Danuta Czech, Teresa Świebocka, *Auschwitz. Il campo nazista della morte*, Edizioni del Museo Statale di Auschwitz-Birkenau, 1997, S. 154.

[223] J.C. Zimmerman, aaO. (Anm. 8), S. 242.

Erwähnung für würdig befunden."

Was die "Glaubwürdigkeit der Augenzeugen" betrifft, habe ich im ersten Teil dieser Studie gezeigt, dass *sämtliche* Zeugnisse *aller* selbsternannten "Augenzeugen" (Mitglieder des "Sonderkommandos") über die angeblichen Verbrennungsgruben schlicht und einfach propagandistische Lügen sind. Ich darf hinzufügen, dass *sämtliche* Zeugnisse *aller* selbsternannten "Augenzeugen" auch zum Thema der Einäscherungskapazität der Krematorien von Birkenau in technischer Hinsicht geradezu aberwitzig sind, von D. Paisikovic ("die Leichen verbrannten in etwa 4 Minuten")[224] bis hin zu M. Nyiszli ("täglich gehen 20.000 Menschen durch die Gaskammern und die Einäscherungsöfen").[225]

Wie ich bereits an anderer Stelle ausgeführt habe,[226] wurden diese absurden Zeugenaussagen in Zusammenarbeit mit den Experten der Außerordentlichen Sowjetischen Untersuchungskommission für Auschwitz erstellt und zur Stützung der Propagandageschichte von der Vernichtung von vier Millionen Menschen benutzt. Diese Zahl ist an sich schon ausgesprochen unglaubwürdig und wird durch die schwindelerregende Verbrennungskapazität, welche die "Augenzeugen" den Krematorien andichten, vollends ad absurdum geführt.

Die zweite noch zu klärende Frage lautet wie folgt: In den Dokumenten, die von der Stärke des Krematoriumspersonals sprechen, werden diese in Tag- und Nachtschichten unterteilt. Dies könnte als Beweis dafür interpretiert werden, dass die Öfen Tag und Nacht brannten, was ein starkes Indiz für eine Massenvernichtung ungarischer Juden wäre.

Zunächst sei darauf hingewiesen, dass sich der Begriff "Sonderkommando" in keinem einzigen Dokument auf die Belegschaft der Krematorien bezieht. Diese Arbeiter wurden, wie wir im folgenden Abschnitt sehen werden, einfach als "Krematoriumspersonal" oder als "Kommando" bezeichnet. Andererseits gab es in Auschwitz-Birkenau mindestens elf "Sonderkommandos", die nichts mit den Krematorien zu tun hatten.[227]

---

[224] Erklärung von Dov Paisikovic, abgegeben in Wien am 17. Oktober 1963." ROD, c[21]96, S. 2.

[225] M. Nyiszli, aaO. (Anm. 46), S. 38.

[226] Carlo Mattogno, "Die Viermillionenzahl von Auschwitz: Entstehung, Revisionen und Konsequenzen", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 7(1) (2003), S. 15-27.

[227] Vgl. in dieser Hinsicht meine Studie *Sonderbehandlung in Auschwitz. Entstehung und Be-*

12.2. Stärke und Zusammensetzung des Krematoriumspersonals im Jahr 1944

Die Unterlagen über die Stärke des Krematoriumspersonals im Jahr 1944 sind außer für den Monat August sehr lückenhaft. Ich habe die aus den verfügbaren Dokumenten hervorgehenden Daten in Tabellen zusammengefasst, die im Anhang zum vorliegenden Buch erscheinen.

12.3. Erläuterungen und Kommentare

1. Zunächst sei festgehalten, dass die Stärke des Krematoriumspersonals zwar in der Tat erhöht wurde, dies jedoch in keinem Zusammenhang mit der Deportation der ungarischen Juden stand. Am 15. Mai 1944 wurde die Zahl von 214 Häftlingen, die im Zeitraum zwischen dem 20. April und dem 3. Mai in den Krematorien eingesetzt gewesen waren, auf 315 erhöht. Wann sie auf 900 anstieg, ist nicht bekannt. Diese Ziffer erscheint zum ersten Mal in einem Dokument vom 28. Juli, also 17 Tage *nachdem* der letzte Transport ungarischer Juden in Auschwitz angekommen war.

2. Wie wir oben gesehen haben, findet John C. Zimmerman keine "harmlose" Erklärung für den Anstieg des Krematoriumspersonals auf über 900 Häftlinge. Liefert uns die Hypothese von der Massenvernichtung vielleicht eine vernünftige Erklärung?

Bei ihrer Befragung durch die sowjetischen Offiziere gaben Szlama Dragon und Henryk Tauber an, die jeweiligen Tages- und Nachtschichten des Krematoriumspersonals seien wie folgt untergliedert gewesen:[228]

AUFGABE	HÄFTLINGSZAHL
Reinigung des Auskleideraums einschließlich der Entfernung der Kleidung der Opfer	15 Häftlinge
Entfernung der Leichen aus der Gaskammer	15 Häftlinge
Transport der Leichen in den Aufzug	2 Häftlinge
"Friseure"	4 Häftlinge
"Zahnärzte"	2 Häftlinge

deutung eines Begriffs, Castle Hill Publishers, Hastings 2003.

[228] Vernehmungsprotokoll Henryk Taubers, 27.-28. Februar 1945, GARF, 7021-108-8, S. 9; Vernehmungsprotokoll Szlama Dragons, 26. Februar 1945. GARF, 7021-108-12, S. 193.

Bedienung der Feuerstellen	2 Häftlinge
Bedienung des Aufzugs	2 Häftlinge
Entladen des Aufzugs	2 Häftlinge
Transport der Leichen zu den Öfen	2 Häftlinge
Einführung der Leichen in die Öfen	10 Häftlinge
Helfer der "Schichtleitung"	4 Häftlinge
Insgesamt	60 Häftlinge

Laut H. Tauber waren die Häftlinge wie folgt auf die jeweiligen Krematorien verteilt:[229]

Krematorium II	120 Häftlinge (in 2 Schichten à 60 Häftlinge)
Krematorium III	120 Häftlinge (in 2 Schichten à 60 Häftlinge)
Krematorium IV	60 Häftlinge
Krematorium V	300 Häftlinge
"Separate Gaskammer Nr. 2 und der Scheiterhaufen in der Nähe"	300 Häftlinge
Gesamt	900 Häftlinge

Zunächst zum Personal der Krematorien. Die von den beiden Zeugen genannten Zahlen sind vor dem Hintergrund der Behauptung zu sehen, in den Krematorien II und III seien täglich 3.000 Menschen vergast und verbrannt worden,[230] insgesamt also 6.000. In Krematorium IV, wo täglich 1.600 Menschen vergast und eingeäschert worden sein sollen, waren laut den Zeugen 60 Häftlinge im Einsatz, in Krematorium V, dem dieselbe tägliche Opferrate zugeschrieben wird, gar 300. Setzt man die Anzahl der in jedem Krematorium eingesetzten Häftlinge in Beziehung zu der jeweils behaupteten Opferzahl, so hätten in den Krematorien II und III je 120 und in den Krematorien IV und V je 60 Angehörige des "Sonderkommandos" arbeiten müssen, insgesamt also 360.

Doch am 15. Januar 1944 arbeiteten in den Krematorien insgesamt 383, am 31. Januar insgesamt 414 und am 15. Februar 1944 insgesamt 405 Häftlinge. Laut Danuta Czechs *Kalendarium* wurden im Januar 1944 etwa 5.800 und im Februar desselben Jahres rund 5.400 Menschen vergast, insgesamt also ungefähr 190 pro Tag oder fünfzigmal weniger als im Sommer 1944. Nichtsdestoweniger waren im Januar und Februar

[229] Vernehmungsprotokoll Henryk Tauber, 27.-28. Februar 1945, GARF, 7021-108-8, S. 10.
[230] Ebd., S. 6.

1944 in den Krematorien mehr Häftlinge eingesetzt als im Zeitraum von Mai bis Juli! Einen schlagenderen Beweis dafür, dass kein Zusammenhang zwischen der Personalstärke der Krematorien und den behaupteten Vergasungen bestand, kann man sich kaum wünschen. Dass die erste dokumentierte Erhöhung der Personalstärke am 15. Mai 1944 erfolgte, also zu einem Zeitpunkt, als die Krematorien überholt wurden und mithin außer Betrieb waren (vgl. Abschnitt 10.3.4.), rundet das Bild ab.

Folgen wir Tauber, so arbeiteten rund 600 Häftlinge bei den angeblichen Verbrennungsgruben, und zwar je zur Hälfte bei jenen unweit von Krematorium V und bei jenen in der Nähe von "Bunker 2". Wie ich im ersten Teil der vorliegenden Studie nachgewiesen habe, gab es bei "Bunker 2" jedoch keine solchen Gruben, und bei Krematorium V lässt sich lediglich eine rund 50 Quadratmeter große Verbrennungsfläche nachweisen. Wie die beiden uns zur Verfügung stehenden Bodenaufnahmen belegen, waren dort nur acht Häftlinge im Einsatz, was für die Einäscherung einiger Dutzend Leichen auch vollkommen ausreichte. Womit vertrieben sich denn die restlichen 592 Häftlinge die Zeit, die laut Tauber bei den imaginären Verbrennungsgruben gearbeitet haben sollen?

3. Laut orthodoxer Geschichtsschreibung wurden die Angehörigen des sogenannten "Sonderkommandos" von der SS in regelmäßigen Abständen vollständig oder teilweise umgebracht, weil sie zu viel wussten. M. Nyiszli behauptet gar, sie seien alle vier Monate restlos liquidiert worden.[231] Danuta Czech schreibt, am 23. September 1944 seien "200 jüdische Häftlinge des Sonderkommandos, die beim Verbrennen der Leichen in offenen Gruben eingesetzt waren", in der Entwesungskammer des Effektenlagers Kanada 1 vergast worden, "nachdem die Gruben zugeschüttet und planiert" worden waren.[232] Beweise für diesen Massenmord liegen nicht vor. Fest steht lediglich, dass die Stärke des Krematoriumspersonals, die am 7. September 1944 874 betragen hatte, am 3. Oktober auf 662 gesunken war. Nichts spricht gegen die Annahme, dass die fehlenden 212 Häftlinge in ein anderes Lager oder in ein ande-

[231] M. Nyiszli, aaO. (Anm. 47), S. 24: "Nach jeweils vier Monaten, wenn sie zu viel gesehen haben, werden sie liquidiert."
[232] D. Czech, aaO. (Anm. 3), S. 886.

res Kommando verlegt worden waren. Ganz abgesehen davon wirkt die von den Holocaust-Historikern gelieferte Begründung für das angebliche Massaker – die Beseitigung genierlicher Zeugen – in keiner Hinsicht überzeugend. Schenken wir H. Tauber Glauben, so waren bei den angeblichen Verbrennungsgruben 600 Häftlinge im Einsatz. Als diese mythischen Gruben Ende August nicht mehr benötigt wurden und aufgefüllt wurden (vgl. Abschnitt 10.3.1.), waren diese 600 "gefährlichen Mitwisser" arbeitslos geworden, blieben aber trotzdem bis zum 23. September beim "Sonderkommando", und auch dann wurden laut D. Czech lediglich 200 von ihnen umgebracht. Warum ließ die SS die restlichen 400 "Geheimnisträger" eigentlich am Leben?

Den Aufstand des "Sonderkommandos" vom 7. Oktober 1944 begründet D. Czech wie folgt:[233]

> *"Am Samstagmorgen informiert die Widerstandbewegung im Lager den Leiter der Kampfgruppe im Sonderkommando, dass Nachrichten über Pläne der Lagerleitung durchgedrungen seien, in kürzester Frist die am Leben gebliebenen Mitglieder des Sonderkommandos zu liquidieren. Diese Nachricht trifft wahrscheinlich mit der Information zusammen, dass um die Mittagszeit die vor einigen Tagen von der SS angesagte Aktion zur Verringerung der Kommandostärke der Krematorien IV und V um 300 namentlich genannte und angeblich für einen Transport bestimmte Häftlinge durchgeführt werden soll. Die genannten Häftlinge beschließen, Widerstand zu leisten."*

Dies würde bedeuten, dass die SS-Leute, die am 23. September angeblich 200 Angehörige des Krematoriumspersonals liquidiert hatte, den Bestand dieses Kommandos um weitere 300 Häftlinge verringern wollte. Unter diesen Voraussetzungen hätte die SS jederzeit mit einem Aufstand der Gefährdeten rechnen müssen. Welche Maßnahmen traf die Lagerleitung nun, um diese Gefahr auszuschalten? Überhaupt keine!

Am 28. Juli 1944 wurden die 903 Angehörigen des Krematoriumspersonals von nur 22 SS-Wachen bewacht! Die Anzahl der Wachen blieb im August nahezu konstant, mit einem Spitzenwert von 24 Wachen am 6. und 9. August für 903 bzw. 897 Häftlinge. Durchschnittlich stand eine Wache 40 Häftlingen gegenüber. Am 7. September reduzierte die Lagerleitung, die angeblich plante, 200 Häftlinge des Krematoriumsper-

[233] D. Czech, aaO. (Anm. 3), S. 898f.

sonals umzubringen, die Anzahl der Wachen für die mittlerweile 874 Häftlinge auf 12, anstatt sie, wie die Logik geboten hätte, zu erhöhen! Am 3. Oktober, also nach dem behaupteten Massenmord an 200 Sonderkommandoleuten, gab es für 662 Gefangene nur noch 12 Wachen.

Der Aufstand des "Sonderkommandos" am 7. Oktober 1944, wird in keinem Dokument erwähnt. Das einzige Dokument, mit dem die orthodoxen Historiker in diesem Zusammenhang aufwarten können, ist der Standortbefehl Nr. 26/44 vom 12. Oktober 1944, in dem festgehalten wurde, dass die drei SS-Unterscharführer Rudolf Erler, Willi Freese und Josef Purke "in Ausübung ihres Dienstes" und "getreu ihrem Eid auf den Führer am Sonnabend, dem 7. 10. 44", gefallen seien.[234] Unter welchen Umständen diese drei Unterscharführer den Tod fanden, wird in dem Dokument nicht erwähnt.

Die Stärke des Krematoriumspersonals sank am 8. Oktober auf 212 und am 9. Oktober auf 198 ab. Im Krematorium V arbeitete nach dem 10. Oktober niemand mehr, was bestätigt, dass es irreparable Schäden erlitten hatte. Die Luftaufnahme vom 21. Dezember 1944 erweckt den Eindruck, dass dieses Gebäude damals bereits vollständig abgerissen worden war (vgl. Dokument 42). Allerdings ist kein Dokument der Zentralbauleitung bekannt, das Auskunft über Ursache und Ausmaß der Schäden vermittelte, obwohl solche Feststellungen in den Kompetenzbereich der Zentralbauleitung gefallen wären. Für die behauptete Tötung von 463 Angehörigen des "Sonderkommandos" fehlt jeglicher Beweis.

Laut Czech wurde unter den 200 Häftlingen, die am 26. November 1944 den Krematorien zugewiesen waren, eine "Selektion" durchgeführt: 30 wurden zum Krematorium V geschickt, 70 wurden dem "Abbruchkommando" zum Abriss der Krematorien zugeordnet, und 100 wurden angeblich getötet.[235] Czech schreibt, diese 100 seien "wahrscheinlich in Birkenau in einer der Verbrennungsgruben erschossen" worden,[235] was jedoch in flagrantem Widerspruch zu ihrer früheren Behauptung steht, diese Gruben seien bis Ende August aufgefüllt worden.

Was die übrigen Häftlinge betrifft, so zählte das Kommando "53-B

[234] N. Frei et al. (Hg.), aaO. (Anm. 191), S. 499.
[235] D. Czech, aaO. (Anm. 3), S. 934.

Heizer Krematorium IV" am 16. Januar 1945 in der Tat bis zu 30 Mann. Zu diesen gehörten die Polen Józef Ilczuk (K-Nr. 14916), Wacław Lipka (K-Nr. 2520) und Mieczysław Morawa (K-Nr. 5730), die als Kapos und Vorarbeiter dienten. Sie alle waren in der Baracke 16 im Bauabschnitt BIId des Lagers untergebracht.[236] Dem "Arbeitseinsatz" vom 16. Januar 1945 zufolge waren diesem Kommando allerdings keine Wachen zugeteilt.[237] Dasselbe Dokument erwähnt auch ein "Abbruchkommando Krematorium", das die Bezeichnung 104-B trug und aus 70 Häftlingen bestand. Auch diesem Kommando waren keine SS-Wachen zugewiesen, was beweist, dass das Angehörige des Krematoriumspersonals auch einem anderen Kommando zugeordnet worden sein konnten und die Verringerung seiner Stärke keinen Beweis für die Tötung seiner Angehörigen darstellt.

Allen zukünftigen "Zeugen" der angeblichen Vernichtung – darunter Henryk Tauber, Szlama Dragon, Stanisław Jankowski, Miklos Nyiszli, Henryk Mandelbaum, und Sigismund Bendel – gehörten diesen beiden Kommandos an, aber anstatt als "gefährliche Mitwisser" liquidiert zu werden, wurden diese hundert Häftlinge am 18. Januar 1945 seelenruhig evakuiert.[238] Fünf weitere "Mitwisser" – Józef Ilczuk, Wacław Lipka, Mieczysław Morawa (siehe oben), Władysław Biskup (K-Nr. 14501) sowie Jean Agrestowski (K-Nr. 74545) – wurden am 5. Januar 1945 nach Mauthausen verlegt, wo sie angeblich am 3. April[239] erschossen wurden. Auch diese angebliche Tötungsaktion wird durch kein Dokument bewiesen. Was für einen Sinn hätte es übrigens ergeben, diese "gefährlichen Mitwisser" von einem "Vernichtungslager" in ein "gewöhnliches Konzentrationslager" zu überstellen und dort zu erschießen? Sehr viel einfacher wäre es da doch gewesen, sie bereits in Auschwitz zu töten.

Tatsächlich belegen die geringe Zahl der Wachen, die dem Krematorium

[236] Irena Strzelecka, "Obóz męski w Brzezince (BIId). Lipiec 1943-styczeń 1945 rok, "in: *Zeszyty Oświęcimskie*, Wydawnictwo Państwowego Muzeum w Oświęcimiu-Brzezince, 1998, 22, S. 253, 275.
[237] RGVA, 502-1-67, S. 17a. Vgl. Dokument 48.
[238] D. Czech, aaO. (Anm. 3), S. 971.
[239] "'Inmitten des grauenvollen Verbrechens.' Handschriften von Mitgliedern des Sonderkommandos, "*Hefte von Auschwitz*, Sonderausgabe I, 1972, S. 44.

riumspersonal zugewiesen waren, sowie die Tatsache, dass mindestens 105 dieser Häftlinge Auschwitz lebend verließen, dass die SS nicht der Meinung war, sie habe von den Betreffenden etwas zu befürchten. In anderen Worten: Die Männer vom "Sonderkommando" wussten nichts von einem "schrecklichen Geheimnis" (Walter Laqueur), so dass es keinen Anlass geben konnte, sie zu liquidieren.

Es ist somit klar, dass die angebliche Massenvernichtung keine Erklärung für die Verstärkung des Krematoriumspersonals auf über 900 Mann liefert. Doch auch für die Einäscherung der Leichen von Häftlingen, die eines "natürlichen" Todes gestorben waren, war diese Zahl unnötig hoch. Weshalb also diese Personalverstärkung?

Das plausibelste Motiv ist verwaltungstechnischer Art. In einem von SS-Untersturmführer Jährling stammenden "Aktenvermerk über den Häftlingseinsatz" vom 1. März 1943 heißt es:[240]

> *"Auf Grund einer Besprechung des Lagerkommandanten, SS-Obersturmbannführer Höß, mit dem Leiter der Zentralbauleitung, SS-Sturmbannführer Bischoff, sollten noch zu den bereits eingesetzten Häftlingen im KGL. zusätzliche Kommandos angefordert werden, da im Lager einige Tausend Häftlinge nicht zum Einsatz kommen."*

Am 4. September 1943 beanstandete der Chef des Amtes DII des SS-WVHA, SS-Obersturmbannführer Gerhard Maurer, gegenüber SS-Hauptsturmführer Schwarz, dem Leiter der Abteilung für den Arbeitseinsatz in Auschwitz, dass von den 25.000 jüdischen Häftlingen in Auschwitz nur 3.581 als arbeitsfähig registriert waren. Er fragte:[241]

> *"Was machen die restlichen 21.500 Juden?"*

Wie die Kommandanturbefehle Nr. 6/44 vom 22. April 1944 und Nr. 8/44 vom 14. Juli 1944, beide unterschrieben von SS-Hauptsturmführer Schwarz, Leiter des Lagers Monowitz, belegen,[242] hatte die SS angeordnet, dass jeder Häftling in seinem eigenen Beruf arbeiten sollte. Der Zweck dieser Verordnung bestand natürlich darin, die Arbeitsleistungen der Gefangenen zu erhöhen. Gleichzeitig sollte die Zahl der beschäftig-

---

[240] "Aktenvermerk über den Häftlingseinsatz im KGL, "RGVA, 502-1-67, S. 161.

[241] Fotokopie des Briefes in: Jüdisches Historisches Institut Warschau (Hg.), *Faschismus-Getto-Massenmord. Dokumentation über Ausrottung und Widerstand der Juden in Polen während des zweiten Weltkrieges*, Röderberg-Verlag, Frankfurt/Main 1960, S. 365.

[242] N. Frei et al. (Hg.), aaO. (Anm. 191), S. 438 und 468.

ten Häftlinge vermehrt und jene der unbeschäftigten verringert werden. In der Tat stieg die Zahl der Beschäftigten in Birkenau ab Mai 1944 an, wie folgende Tabelle beweist:

DATUM	STÄRKE	BESCHÄFTIGTE	PROZENTSATZ
3. Mai 1944	18.403	6.179	33,57%
11. Mai 1944	17.589	6.269	35,64%
14. Mai 1944	17.358	6.460	37,21%
15. Mai 1944	17.529	6.804	38,81%
28. Juli 1944	15.298	8.830	57,71%
29. Juli 1944	15.266	8.882	58,18%
1. August 1944	16.082	9.582	59,58%

Alle Kommandos des Lagers wurden verstärkt. Zum Beispiel wuchs die Anzahl der Angehörigen der Kommandos, die Teil der "Baumaßnahmen im Standort" waren – Kommandos 101-B/124-B mit drei weiteren später hinzugefügten – von 1.530 Häftlingen am 3. Mai auf 2.140 Häftlinge am 5. Mai. Die Zahl der im "Landwirtschaftskommando" Eingesetzten erhöhte sich von 160 auf 373. Von Mai bis August 1944 stieg die Gesamtzahl der von den Häftlingen geleisteten Arbeitsstunden um fast eine Million von 1.955.754 auf 2.943.320.[243] Neue Kommandos wurden gebildet und andere neu organisiert, darunter auch diejenigen der Krematoriumsarbeiter, deren Anzahl sich von anfangs zwei (206-B und 207-B) auf neun (57-B/61-B) erhöhte.

12.4. Die Tages- und Nachtschichten

Zu klären bleibt noch, warum Häftlinge ab einem bestimmten Zeitpunkt in zwei Schichten, einer Tagesschicht und einer Nachtschicht, arbeiteten. Bedeutet dies, dass die Krematoriumsöfen rund um die Uhr betrieben wurden? Die Frage verdient eine nähere Untersuchung.

Der kontinuierliche Betrieb der Öfen hatte vor allem einen wärmetechnischen Grund, denn wenn man einen Ofen mittels pausenlos aufeinander folgender Einäscherungen möglichst lange heißt hält, sinkt der

[243] "Aufstellung über den Gesamt-Häftlingseinsatz per 31.Mai 1944" ; "… per 21..August 1944, "RGVA, 502-1-256, S. 102, 84.

Brennstoffverbrauch pro Kremierung merklich. Ein Beispiel hierfür liefert das Krematorium von Terezín (Theresienstadt). Dieses besaß vier ölbefeuerte Öfen, erbaut von Ignis Hüttenbau A.G. aus Teplitz-Schönau im Protektorat Böhmen und Mähren (heute Teplice in der Tschechischen Republik). Die jeweiligen Einäscherungslisten lassen erkennen, dass in der Regel nur ein Ofen in Betrieb war und für einen Zeitraum von 14 Stunden warmgehalten wurde. Das Krematoriumspersonal arbeitete in zwei Schichten, von 6:00 bis 13:00 Uhr und von 13:00 bis 20:00 Uhr. Nach etwa dreiwöchiger Betriebsdauer wurde der Ofen temporär außer Betrieb gesetzt, und die Kremierungen fanden in einem anderen Ofen statt.[244]

In Birkenau drängte sich ein solches Vorgehen wegen der Koksknappheit noch mehr auf. Wie im ersten Teil dieser Studie erwähnt, veranlasste dieses Problem die Lagerleitung dazu, die Krematorien in zunehmendem Umfang mit Holz zu heizen. Dies gab den Anstoß zur Bildung des "Kommando 61-B Holzablader".

Der zweite Grund zur Einführung einer Nachtschicht war ein Dekret des SS-Standartenführers Mrugowski. Dieser hatte am 31. Juli 1943 angeordnet, dass[245]

> *"die Leichen zweimal am Tage, und zwar morgens und abends, in die Leichenkammern der Krematorien überführt werden sollen."*

Diese – vom Lagerkommandanten abgesegnete – Anordnung war am 25. Mai 1944 unverändert in Kraft. Damals wies der Standortarzt SS-Hauptsturmführer Wirths darauf hin, dass[246]

> *"deren* [der Leichen] *Abtransport zu den Krematorien eingeteilt ist und täglich 2 mal, morgens und abends, erfolgt."*

Der in den Abendstunden erfolgende Transport von Leichen zu den Krematorien (vgl. Kapitel 12.5.) rechtfertigte – und erforderte – den kontinuierlichen Betrieb einer begrenzten Anzahl von Öfen und damit

---

[244] "Krematorium. Tagesausweise vom 16.XI.1942 bis 31.XII.1942 von Sarg N° 4493 bis N° 8086." PT, A1194. (Das Wort "Sarg" bezieht sich auf das Holzbrett, auf dem die Leichen platziert wurden.)

[245] Vgl. hierzu meinen Artikel "Die Leichenkeller der Krematorien von Birkenau im Lichte der Dokumente" in: *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 7(3&4) (2003), S. 357-380.

[246] Brief vom SS-Standortarzt an den Lagerkommandanten vom 25. Mai 1944, betr. "Bau von Leichenkammern im KL Auschwitz II." RGVA, 502-1-170, S. 264.

eine Nachtschicht für die Krematoriumsarbeiter.

War der Zweischichtenbetrieb nun eine dauerhafte Maßnahme? Die Luftaufnahmen vom August 1944 erlauben uns eine klare Antwort auf diese Frage.

In Kapitel 10 habe ich nachgewiesen, dass das Fehlen von Rauch aus den Schornsteinen der Krematorien einen Beweis für ihre Inaktivität darstellt. Somit ruhten am 23. und 25. August sowie am 13. September 1944 alle vier Krematorien, und am 20. August war höchstens Krematorium III in Betrieb. Gemäß dem "Arbeitseinsatz"-Bericht gab es dennoch zwei reguläre Schichten (Tag und Nacht) für diese Krematorien.[247] Angesichts dieser Tatsache beweist der Zweischichtenbetrieb keinesfalls, dass die Krematorien rund um die Uhr in Betrieb waren.

Wie ich weiter oben ausgeführt habe, ist das Luftbild vom 20. August in dieser Hinsicht von besonderer Bedeutung, weil es beweist, dass nicht nur über dem nördlichen Hof von Krematorium V Rauch hing, sondern möglicherweise auch der Kamin von Krematorium III rauchte, obwohl auch nach orthodoxer Geschichtsversion an jenem Tag keine Vergasungen stattfanden.[248] Welche Aufgaben hatte das Krematoriumspersonal der Tagesschicht dann in den Krematorien zu erfüllen?

Die Schlussfolgerung fällt somit leicht: Der Hauptgrund für die Einführung einer Tages- und einer Nachtschicht in den Krematorien bestand darin, dass man, entsprechend der in den "Arbeitseinsatz"-Berichten gestellten Forderung, möglichst viele Häftlinge zumindest formell beschäftigen wollte. Das Krematoriumspersonal war zwar formell Tag und Nacht im Dienst, arbeitete jedoch in der Praxis nur, wenn es nötig war, und dann auch nur mit beschränkter Mannschaftsstärke.

Wiederholen wir es nochmals: Die zahlenmäßige Vergrößerung des sogenannten "Sonderkommandos" sowie die Einführung von Tages- und Nachtschichten in den Krematorien liefern nicht den geringsten Beweis für Massentötungen in Auschwitz.

---

[247] Der Bericht vom 13. September 1944 ist nicht erhalten geblieben; die Tages- und Nachtschichten wurden jedoch im Bericht vom 7. September ebenso erwähnt wie in den Berichten vom 2. bis 31. Oktober. Man kann daher davon ausgehen, dass dies am 13. September ebenso der Fall war.

[248] D. Czech, aaO. (Anm. 3), S. 855f.

12.5. Die Leichenkeller von Birkenau und der angebliche Massenmord an den ungarischen Juden

Jene Zeugen, die während ihrer Häftlingszeit in den Krematorien gearbeitet hatten, sprachen fast nie von der Einäscherung registrierter und eines "natürlichen" Todes gestorbener Häftlinge, als ob es solche Kremierungen gar nicht gegeben hätte und als ob es nicht notwendig gewesen wäre, die Leichenhallen der Krematorien tatsächlich als solche zu verwenden. Sie sollen stattdessen zu allen Zeiten ausschließlich als "Auskleideräume" und "Gaskammern" genutzt worden sein.

In einem separaten Artikel habe ich anhand zuvor unbekannter Dokumente gezeigt, dass die Leichenhallen von Birkenau weder jemals "Auskleideräume" bzw. "Gaskammern" waren noch überhaupt als solche hätten benutzt werden können.[245] Besondere Bedeutung kommt dieser Frage für den Zeitraum ab der zweiten Maihälfte 1943 zu, als die Sterberate unter den registrierten Häftlingen bedrohlich anstieg. Die Lage spitzte sich so dramatisch zu, dass Gestapo-Chef Heinrich Müller dem SS-WVHA am 12. April 1944 ein Schreiben zum Thema "Einweisung reichsdeutscher weiblicher Häftlinge in das Frauen-Kl. Auschwitz" zustellte, in dem er "unter Berücksichtigung der hohen Sterblichkeitsziffer insbesondere auch der reichsdeutschen weiblichen Häftlinge im Kl. Auschwitz" weitere Internierungen in diesem Lager untersagte und anordnete, die bereits in Auschwitz inhaftierten reichsdeutschen Frauen ins Konzentrationslager Ravensbrück zu überstellen.[249]

Die nur bruchstückhaft erhalten gebliebenen Dokumente belegen, dass im Mai 1944 in Birkenau mindestens 800 Häftlinge starben. Die wirkliche Zahl dürfte vermutlich doppelt so hoch gewesen sein.

Am 22. Mai 1944 fand in Auschwitz eine Sitzung statt, an der folgende Personen teilnahmen: SS-Obersturmbannführer Höß, SS-Hauptsturmführer Baer, der am 11. Mai zum Kommandanten von Auschwitz I ernannt worden war, SS-Sturmbannführer Bischoff, Leiter der Bauinspektion der Waffen-SS und Polizei "Schlesien", sowie SS-Obersturmführer Jothann, Leiter der Zentralbauleitung. In einem von

[249] "Einweisung reichsdeutscher weiblicher Häftlinge in das Frauen-Kl. Auschwitz", RGVA, 504-2-8, S. 60.

Jothann am folgenden Tag verfassten Aktenvermerk heißt es:[250]

> *"SS-Obersturmbannführer Höß weist darauf hin, dass nach einer bestehenden Anweisung der tägliche Anfall von L.*[eichen] *durch einen eigens hierfür bestimmten Lastwagen in den Morgenstunden eines jeden Tages abzuholen sind, bei Einhaltung dieses Befehls somit ein Ansammeln von L. gar nicht erfolgen kann und daher eine zwingende Notwendigkeit für die Errichtung der vorgenannten Hallen nicht erforderlich ist."*

Die "bestehende Anweisung" war die von Bischoff in einem Brief an den SS-Standortarzt vom 4. August 1943 erwähnte:[251]

> *"SS-Standartenführer Mrugowski hat bei der Besprechung am 31.7 erklärt, daß die Leichen zweimal am Tage, und zwar morgens und abends, in die Leichenkammern der Krematorien überführt werden sollen, wodurch sich die separate Erstellung von Leichenkammern in den einzelnen Unterabschnitten erübrigt."*

Am 25. Mai 1944 stellte SS Standortarzt Dr. Wirths dem Lagerkommandanten einen Brief folgenden Wortlauts zu:[252]

> *"In den Häftlingsrevieren der Lager des KL Auschwitz II fallen naturgemäß täglich eine bestimmte Anzahl von Leichen an, deren Abtransport zu den Krematorien zwar eingeteilt ist und täglich 2 mal, morgens und abends, erfolgt. In Anbetracht des im KL Auschwitz bestehenden Fahrzeug- und zweitweise auch Brennstoffmangels aber kommt es vor, daß die Leichen bis zu 24 Stunden liegen bleiben."*

Allerdings war die zweite Hälfte des Monats Mai 1944 auch der Zeitraum, in dem die Deportation der ungarischen Juden einsetzte, was allen Anwesenden bekannt war, insbesondere Rudolf Höß. Die ersten Transporte kamen am 17. Mai an. Bis zum 22. Mai, dem Tag der erwähnten Sitzung, hatten bereits rund 62.000 ungarische Juden Auschwitz[253] erreicht, von denen laut orthodoxer Geschichtsversion mehr als 45.000 vergast und verbrannt worden sein sollen.[254]

---

[250] Aktenvermerk von Jothann vom 23. Mai 1944 betr. "Errichtung von Leichenhallen im Bauabschnitt II, Lager II Birkenau." RGVA, 502-1-170, S. 260.

[251] Brief von Bischoff an Wirths vom 4. August 1943 betr. "Hygienische Sofortmaßnahmen im KGL: Erstellung von Leichenhallen in jedem Unterabschnitt." RGVA, 502-1-170, S. 262.

[252] Brief vom SS-Standortarzt an den SS-Standortältesten vom 25. Mai 1944 betr. "Bau von Leichenkammern im KL Auschwitz II." RGVA, 502-1-170, S. 264.

[253] NG-5604, Bericht von Veesenmayer vom 20. May 1944. Die genaue Zahl der Deportierten betrug 62.644.

[254] Vgl. meinen diesbezüglichen Artikel (Anm. 150), S. 381-395.

Entspräche diese Darstellung den Tatsachen, so wären die Leichenhallen der Krematorien von Birkenau während des hier zur Debatte stehenden Zeitraumes permanent mit Vergasten vollgestopft gewesen. Wie konnte Rudolf Höß dann unbekümmert die Anordnung wiederholen, die Leichen der im Lager eines "natürlichen" Todes gestorbenen Häftlinge in eben diese Leichenhallen zu verbringen?

Man kann es drehen und wenden, wie man will: Die eben zitierte Anweisung von Höß beweist, dass die Leichenhallen *nicht* mit Leichen Vergaster überfüllt waren und dass die Geschichte von der Massenvernichtung der ungarischen Juden daher unter keinen Umständen stimmen kann.

Anhänge

Tabellen

Tabelle 1: Stärke des Krematoriumspersonals, Januar-Februar 1944

Datum	Belegschaft
1. Januar 1944	383[255]
31. Januar 1944	414[256]
15. Februar 1944	405[257]

Tabelle 2: Stärke und Zusammensetzung des Krematoriumspersonals, April-September 1944[258]

						GESAMT	
DATUM	KOMMANDO	HEIZER KREMATORIEN	POSTEN	FACH-ARBEITER	HILFS-ARBEITER	FACH-ARBEITER	HILFSAR-BEITER
20. Apr.	206-B	I und II	2	1	120		
	207-B	III und IV	2	3	84	3	214
3. Mai	206-B	I und II	2	1	100		
	207-B	III und IV	2	2	104	3	214
11. Mai	206-B	I und II	2	1	100		
	207-B	III und IV	2	2	105	3	215[259]
14. Mai	206-B	I und II	2	1	39		
	207-B	III und IV	2	2	38	3	87
15. Mai	206-B	I und II	2	1	150		
	207-B	III und IV	2	2	155	3	315
28. Juli	57-B	I Tag	2	1	109		
	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		

[255] "Übersicht über Anzahl und Einsatz der Häftlinge des Konzentrationslagers Auschwitz II am 15. Januar 1944, "GARF, 7021-108-33, S.124.
[256] "Übersicht … am 31. Januar 1944, "GARF, 7021-108-33, S. 128.
[257] "Übersicht … am 15. Februar 1944, "GARF, 7021-108-33, S. 132.
[258] Quellen: 20. April bis 29. Juli: APMO, D-AuI-3/1; 29. Juli bis 7. August: D-AuII-3a/16; 8. August: D-AuII-3a/25-49; 30. August: AGK, NTN-94, S. 151-153.
[259] Nachman Blumental (Hg.), *Dokumenty i materiały*. Tom I: "Obozy. Wydawnictwa Centralnej Żydowskiej Komisij Historycznej w Polsce", Łódź 1946, S. 100-105.

DATUM	KOMMANDO	HEIZER KREMATORIEN	POSTEN	FACH-ARBEITER	HILFS-ARBEITER	GESAMT FACH-ARBEITER	GESAMT HILFSAR-BEITER
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
	61-B	Holzablader Kr. IV	/	-	30		
		Gesamt	**22**	**3**	**900**		
29. Juli	57-B	I Tag	2	1	109		
	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	2	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
	61-B	Holzablader Kr. IV	/	-	30		
		Gesamt	**22**	**2**	**900**		
30. Juli	57-B	I Tag	2	1	109		
	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
	61-B	Holzablader Kr. IV	/	-	30		
		Gesamt	**22**	**3**	**900**		
1. Aug.	57-B	I Tag	2	1	109		
	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
	61-B	Holzablader Kr. IV	/	-	30		
		Gesamt	**22**	**3**	**900**		
2. Aug.	57-B	I Tag	2	1	109		

DATUM	KOMMANDO	HEIZER KREMATORIEN	POSTEN	FACH-ARBEITER	HILFS-ARBEITER	GESAMT FACH-ARBEITER	GESAMT HILFSAR-BEITER
	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
	61-B	Holzablader Kr. IV	/	-	30		
		Gesamt	**22**	**3**	**900**		
3. Aug.	57-B	I Tag	2	1	109		
	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	1	109		
	60-B	IV Tag	3	-	110		
	61-B	Holzablader Kr. IV	/	-	30		
		Gesamt	**22**	**3**	**900**		
4. Aug.	57-B	I Tag	2	1	109		
	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
	61-B	Holzablader Kr. IV	/	-	30		
		Gesamt	**22**	**3**	**900**		
5. Aug.	57-B	I Tag	2	1	109		
	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		

DATUM	KOMMANDO	HEIZER KREMATORIEN	POSTEN	FACH-ARBEITER	HILFS-ARBEITER	GESAMT FACH-ARBEITER	GESAMT HILFSAR-BEITER
	61-B	Holzablader Kr. I & II	/	-	30		
		Gesamt	**22**	**3**	**900**		
6. Aug.	57-B	I Tag	2	1	109		
	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Tag	3	1	100		
	61-B	Holzablader Kr. I.	2	-	30		
		Gesamt	**24**	**3**	**900**		
7. Aug.	57-B	I Tag	2	1	109		
	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
	61-B	Holzablader Kr. I & II	1	-	30		
		Gesamt	**23**	**3**	**900**		
8. Aug.	57-B	I Tag	2	1	109		
	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
	61-B	Holzablader Kr. I & II	1	-	30		
		Gesamt	**23**	**3**	**900**		
9. Aug.	57-B	I Tag	2	1	109		
	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	104		
	58-B	II Tag	3	-	110		

DATUM	KOMMANDO	HEIZER KREMATORIEN	POSTEN	FACH-ARBEITER	HILFS-ARBEITER	GESAMT FACH-ARBEITER	GESAMT HILFSAR-BEITER
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
	61-B	Holzablader Kr. I & II	2	-	30		
		Gesamt	**24**	**3**	**894**		
10. Aug.	57-B	I Tag	2	1	109		
	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**3**	**870**		
11. Aug.	57-B	I Tag	2	1	109		
	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**3**	**870**		
12. Aug.	57-B	I Tag	2	1	109		
	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**1**	**870**		
13. Aug.	57-B	I Tag	2	1	109		
	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	-	109		
	59-B	III Nacht	3	1	109		

DATUM	KOMMANDO	HEIZER KREMATORIEN	POSTEN	FACH-ARBEITER	HILFS-ARBEITER	GESAMT FACH-ARBEITER	GESAMT HILFSAR-BEITER
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**3**	**870**		
14.	57-B	I Tag	2	1	109		
Aug.	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**3**	**870**		
15.	57-B	I Tag	2	1	109		
Aug.	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**3**	**870**		
16.	57-B	I Tag	2	1	109		
Aug.	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**3**	**870**		
17.	57-B	I Tag	2	1	109		
Aug.	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**3**	**870**		
18.	57-B	I Tag	2	1	109		

DATUM	KOMMANDO	HEIZER KREMATORIEN	POSTEN	FACH-ARBEITER	HILFS-ARBEITER	GESAMT FACH-ARBEITER	GESAMT HILFSAR-BEITER
Aug.	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	3	1	109		
	59-B	III Nacht	2	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**3**	**870**		
19.	57-B	I Tag	2	1	109		
Aug.	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	104		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**3**	**870**		
21.	57-B	I Tag	2	1	109		
Aug.	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**3**	**870**		
22.	57-B	I Tag	2	2	109		
Aug.	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**4**	**870**		
23.	57-B	I Tag	2	2	109		
Aug.	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		

DATUM	KOMMANDO	HEIZER KREMATORIEN	POSTEN	FACH-ARBEITER	HILFS-ARBEITER	GESAMT FACH-ARBEITER	GESAMT HILFSAR-BEITER
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**4**	**870**		
24.	57-B	I Tag	2	2	109		
Aug.	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**4**	**870**		
25.	57-B	I Tag	2	2	109		
Aug.	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**4**	**870**		
26.	57-B	I Tag	2	2	109		
Aug.	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**4**	**870**		
27.	57-B	I Tag	2	2	109		
Aug.	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**4**	**870**		

DATUM	KOMMANDO	HEIZER KREMATORIEN	POSTEN	FACH-ARBEITER	HILFS-ARBEITER	GESAMT FACH-ARBEITER	GESAMT HILFSAR-BEITER
28. Aug.	57-B	I Tag	2	2	109		
	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**4**	**870**		
29. Aug.	57-B	I Tag	2	2	109		
	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**4**	**870**		
30. Aug. [260]	57-B	I Tag	2	2	109		
	57-B	I Nacht	3	-	104		
	58-B	II Nacht	3	-	110		
	58-B	II Tag	3	-	110		
	59-B	III Tag	2	1	109		
	59-B	III Nacht	3	-	109		
	60-B	IV Nacht	3	-	110		
	60-B	IV Tag	3	1	109		
		Gesamt	**22**	**4**	**870**		
7. Sept.	57-B	I Tag	1	2	109		
	57-B	I Nacht	2	-	104		
	58-B	II Nacht	2	-	110		
	58-B	II Tag	1	-	110		
	59-B	III Tag	1	1	109		
	59-B	III Nacht	2	-	109		
	60-B	IV Nacht	2	-	110		
	60-B	IV Tag	1	1	109		
		Gesamt	**12**	**4**	**870**		
3. Okt.	57-B	I Tag	1	-	84		
	57-B	I Nacht	2	-	85		

[260] Vgl. Dokument 46.

DATUM	KOMMANDO	HEIZER KREMATORIEN	POSTEN	FACH-ARBEITER	HILFS-ARBEITER	GESAMT FACH-ARBEITER	GESAMT HILFSAR-BEITER
	58-B	II Nacht	2	-	85		
	58-B	II Tag	1	-	84		
	59-B	III Tag	1	1	84		
	59-B	III Nacht	2	-	85		
	60-B	IV Nacht	2	-	84		
	60-B	IV Tag	1	-	70		
		Gesamt	**12**	**1**	**661**		

Tabelle 3: Stärke und Zusammensetzung des Krematoriumspersonals, Oktober 1944[261]

Datum	Krema II		Krema III		Krema IV	
	Tag	Nacht	Tag	Nacht	Tag	Nacht
2	84	85	84	85	84	85
3	84	85	84	85	84	85
4	84	85	84	85	84	85
5	84	85	84	85	84	85
6	84	85	84	85	84	85
7	84	85	84	85	84	85
8	84	85	84	85	84	85
9	27	26	26	27	27	26
10	33	33	33	33	-	-
11	33	33	33	33	-	-
12	33	33	33	33	-	-
13	33	33	33	33	-	-
14	33	33	33	33	-	-
15	33	33	33	33	-	-
16	33	33	33	33	-	-
17	33	33	33	33	-	-
18	33	33	33	33	-	-
19	33	33	33	33	-	-
20	33	33	33	33	-	-
21	33	33	33	33	-	-
22	33	33	33	33	-	-
23	33	33	33	33	-	-
24	33	33	33	33	-	-

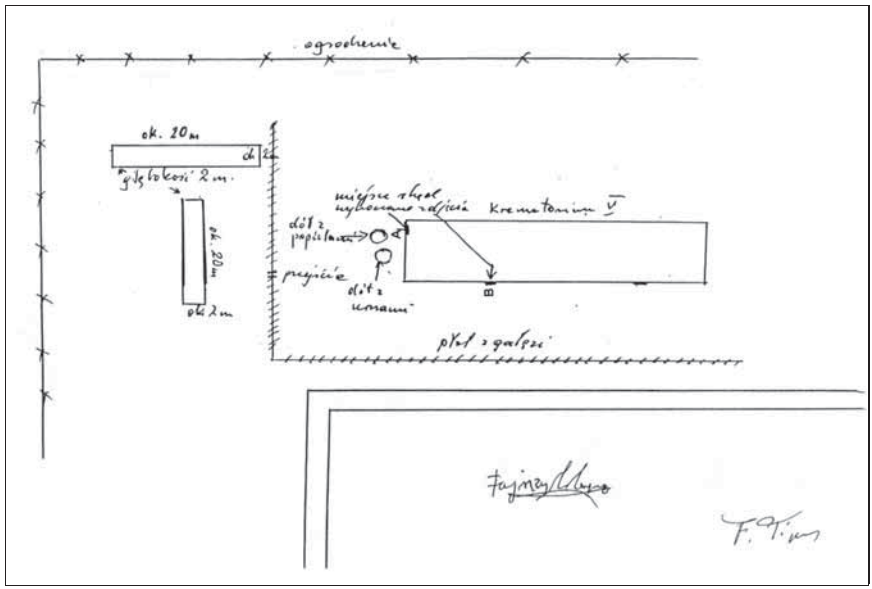
[261] GARF, 7021-108-20, S. 142-144, 163-168. Vgl. Dokument 47.

Datum	Krema II		Krema III		Krema IV	
	Tag	Nacht	Tag	Nacht	Tag	Nacht
25	33	33	33	33	-	-
26	33	33	33	33	-	-
27	33	33	33	33	-	-
28	33	33	33	33	-	-
29	33	33	33	33	-	-
30	33	33	33	33	-	-
31	33	33	33	33	-	-

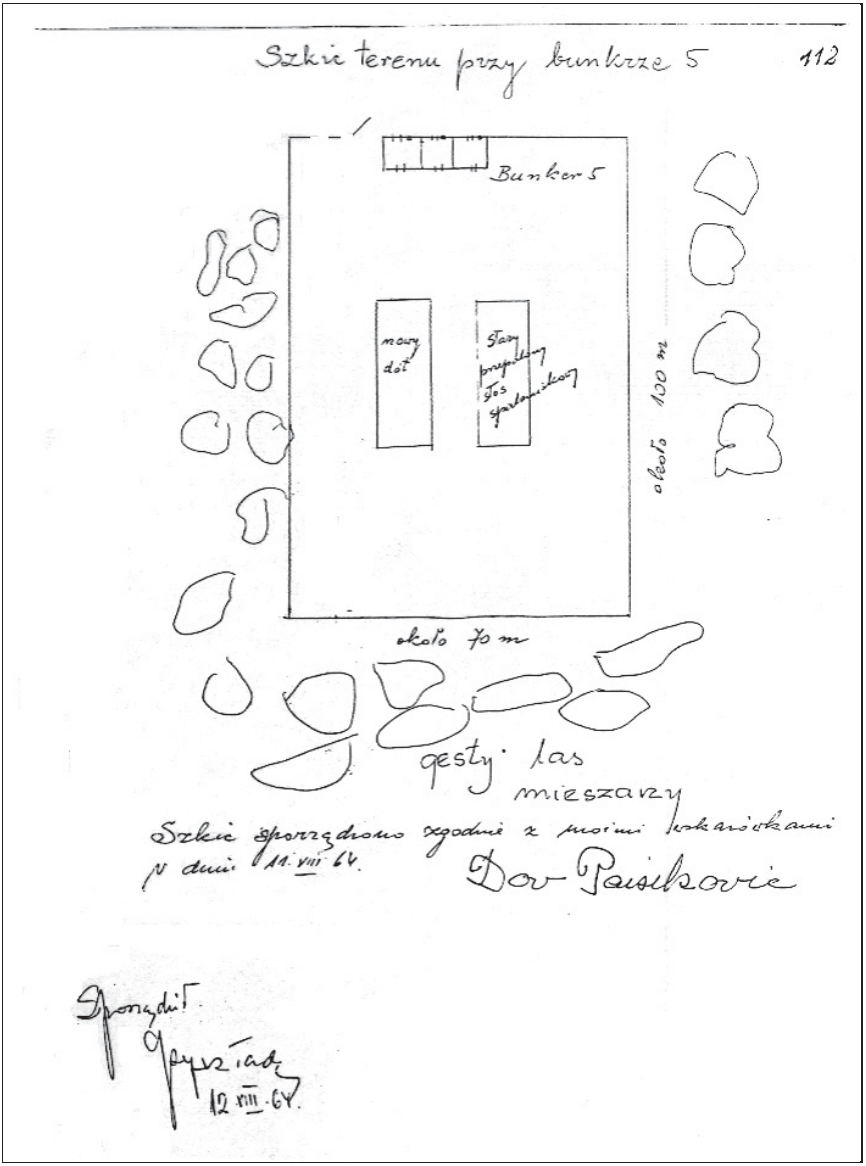
Gesamtzahl für den 16. Januar 1945: 30[262]

[262] 53-B. Heizer Krematorium IV. RGVA, 502-1-67, S. 17a. Vgl. Dokument 48.

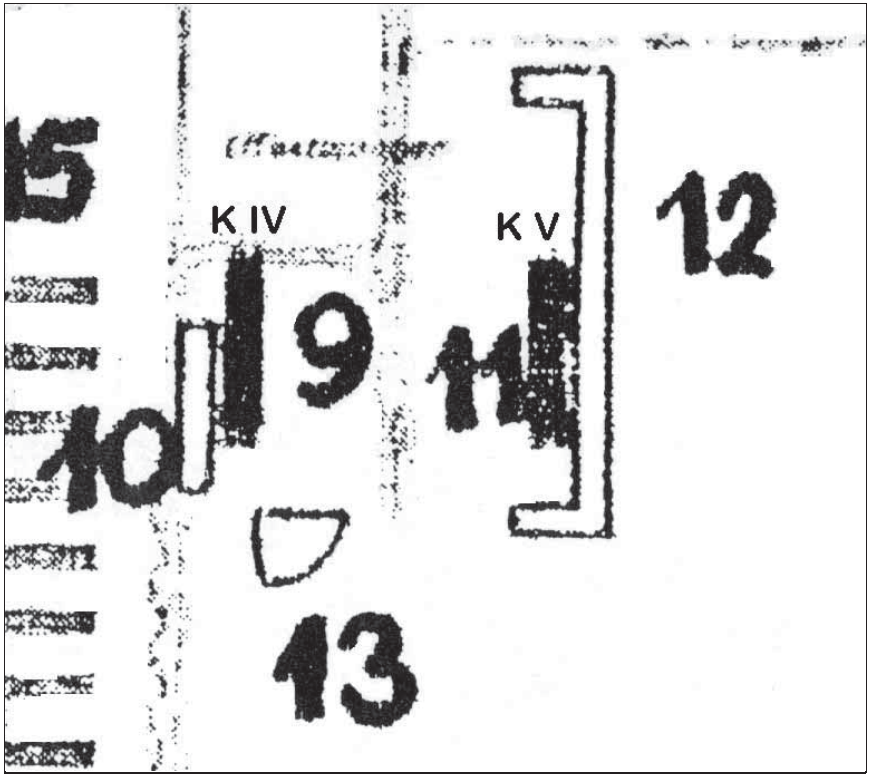
Dokumente



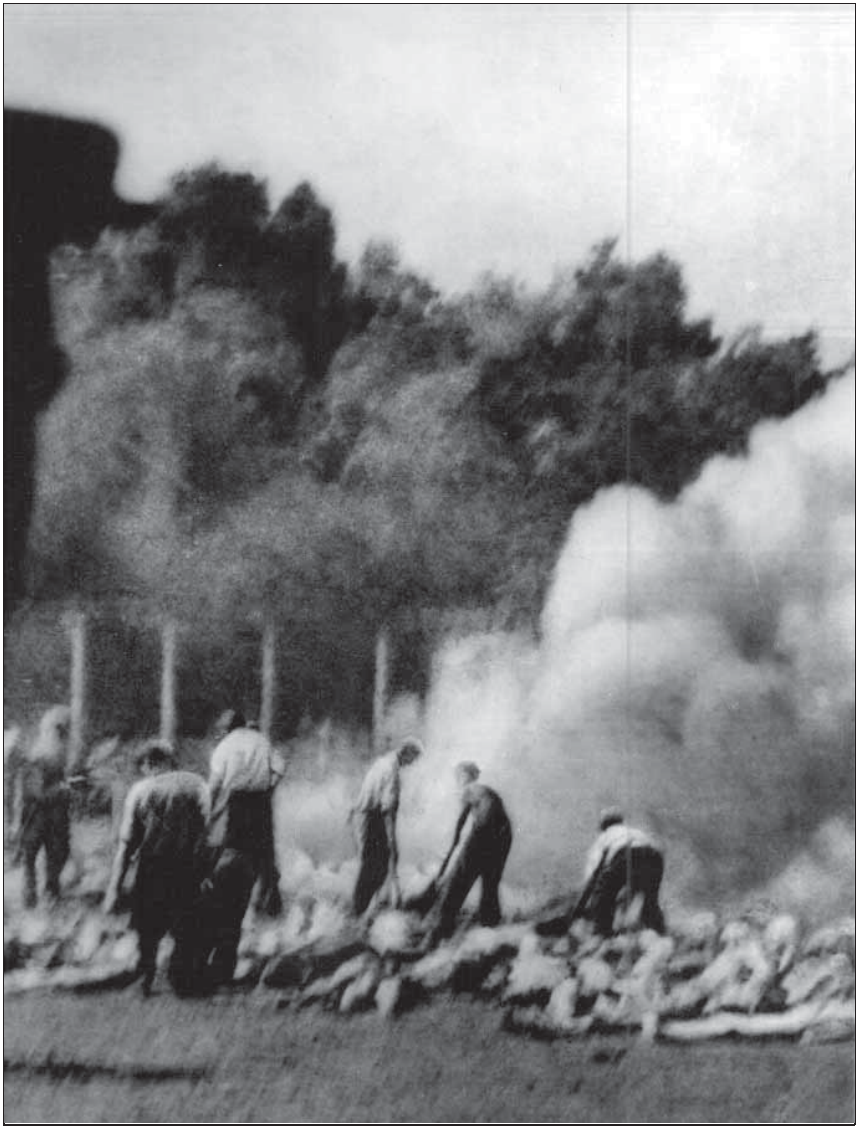
Dokument 1: Zeichnung von Alter Fajnzylberg (alias Stanisław Jankowski) August/September 1985. APMO, Zespół Oświadczenia, Bd. 113, S. 9.



Dokument 2: Zeichnung von Dov Paisikovic, 10. August 1964. APMO, Zespół Oświadczenia, Bd. 44, S. 112.



Dokument 3: Lage der angeblichen Verbrennungsgruben um Krematorium V. Kazimierz Smoleń (Hg.), *Auschwitz vu par les SS*, Edition du Musée d'Etat à Oświęcim, 1974, Abbildung ohne Seitenzahl.



Dokument 4: Aufnahme der geheimen Widerstandsbewegung in Auschwitz. APMO, Negativ 277.

Dokument 5: Aufnahme der geheimen Widerstandsbewegung in Auschwitz. APMO, Negativ 278.

Dokument 6

Dokument 7

Dokument 8

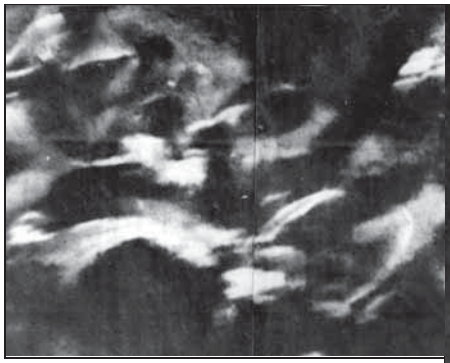
Dokument 9

Dokumente 6-9: Ausschnittsvergrößerungen von Dokument 5.

Dokument 10: Polnische Fotografie, Frühling 1945. Birkenau, Gebiet um Krematorium V, Zaun 35. APMO, Negativ 21334/137.

Dokument 11: Birkenau, Zaun 35 nahe Krematorium V, 1991. Detail des Zaunes. © Carlo Mattogno

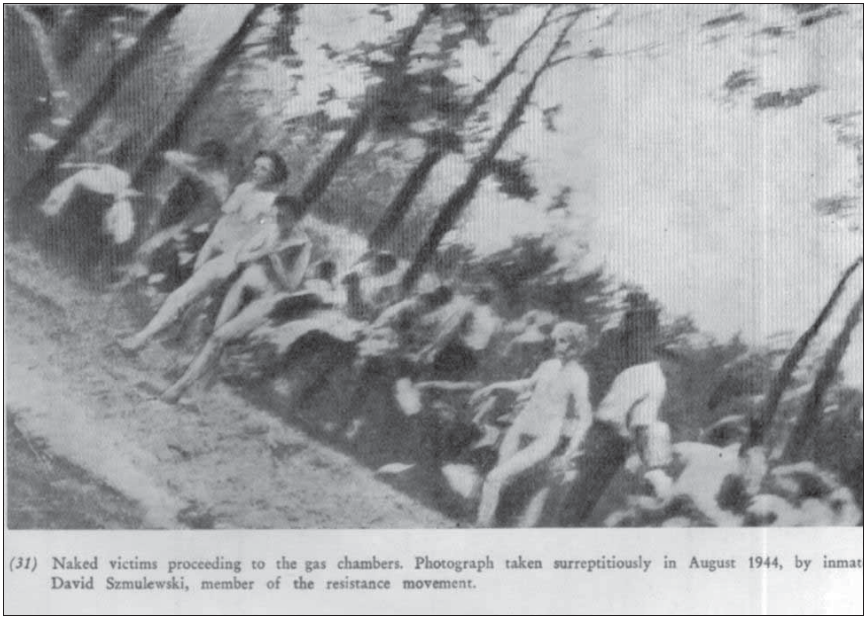
Dokument 12: Fotografie der geheimen Widerstandsbewegung in Auschwitz. APMO, Negativ 282.



Dokument 13

Dokument 14 (oben)
Dokument 15 (rechts)

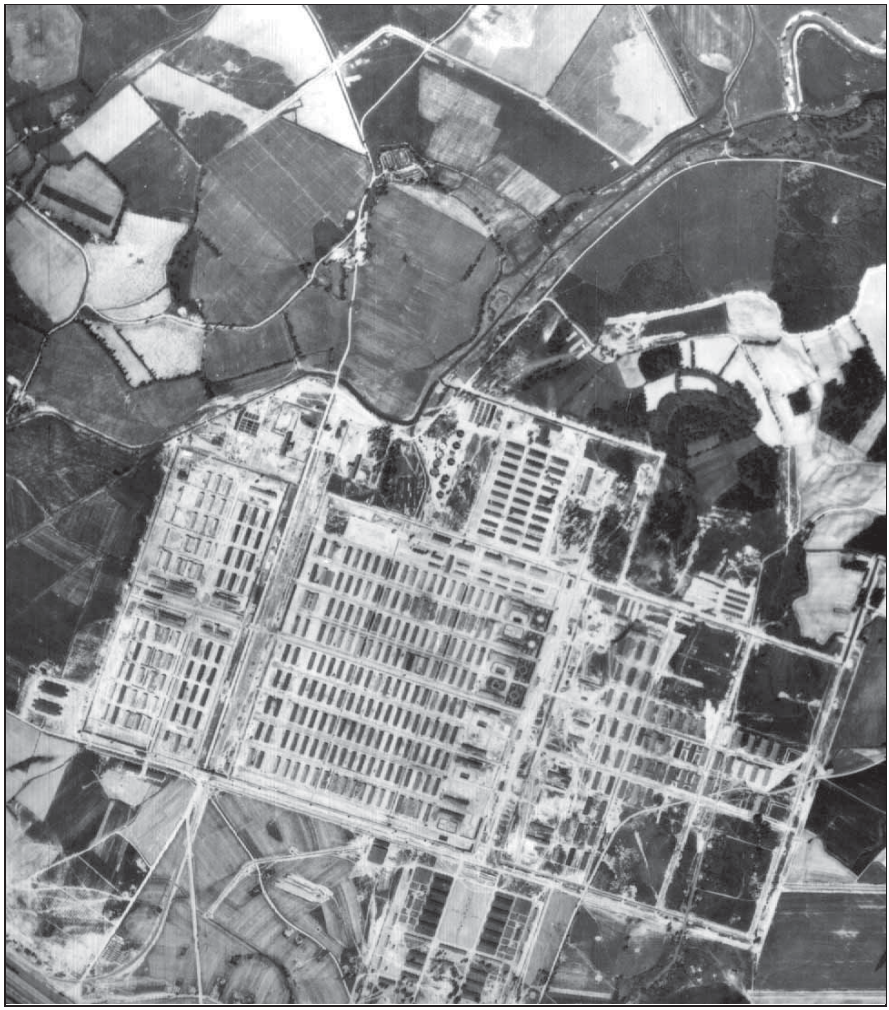
Dokumente 13-15: Ausschnittsvergrößerungen von Dokument 12.



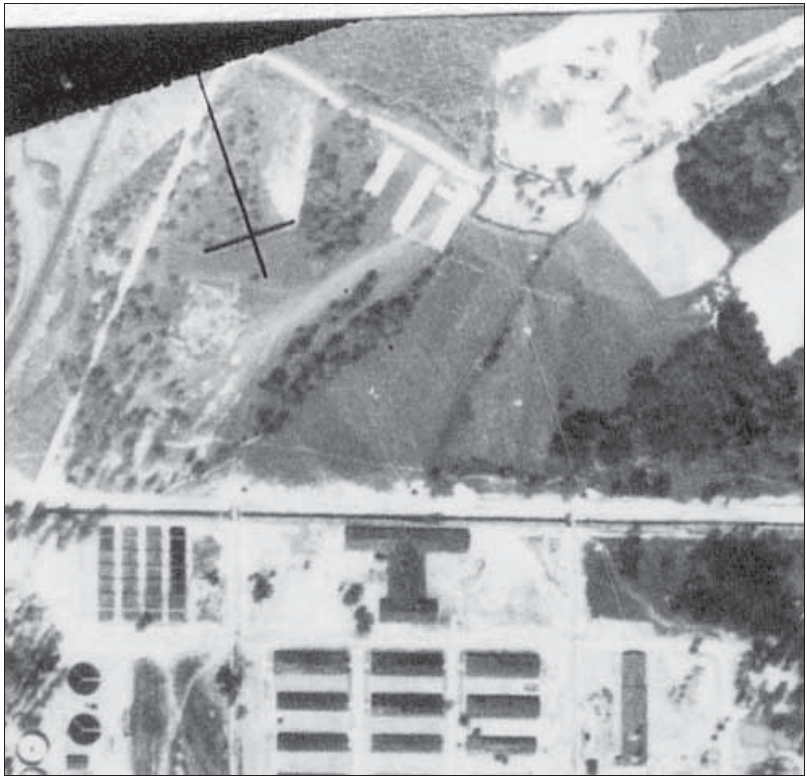
(31) Naked victims proceeding to the gas chambers. Photograph taken surreptitiously in August 1944, by inmat David Szmulewski, member of the resistance movement.

Dokument 16: Dokument 12 in der Fassung von Jan Sehn. J. Sehn, *Oświęcim-Brzezinka (Auschwitz-Birkenau) Concentration Camp*, Wydawnictwo Prawnicze, Warschau 1961, S. 131.

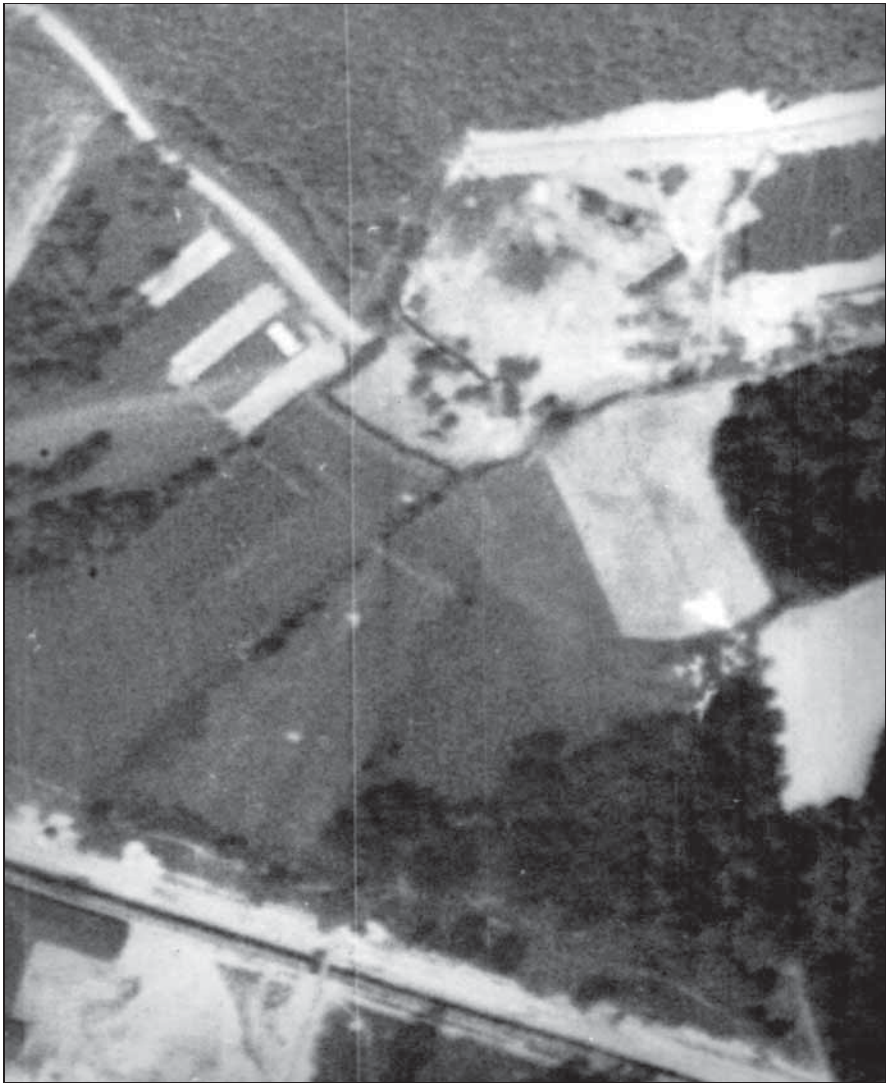
Dokument 17: Löschteich westlich der Ruinen von Krematorium IV. 1991. © Carlo Mattogno



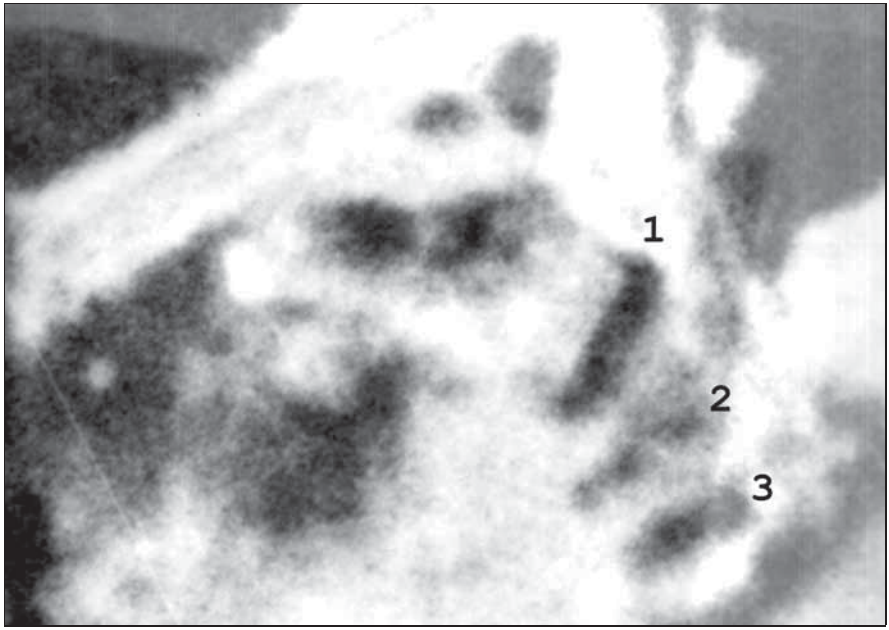
Dokument 18: Luftbild der Gegend um Birkenau, 31. Mai 1944. NA, Record Group no. 373, Mission 60 PRS/462 60 SQ. Can D 1508, Exposure 3055.



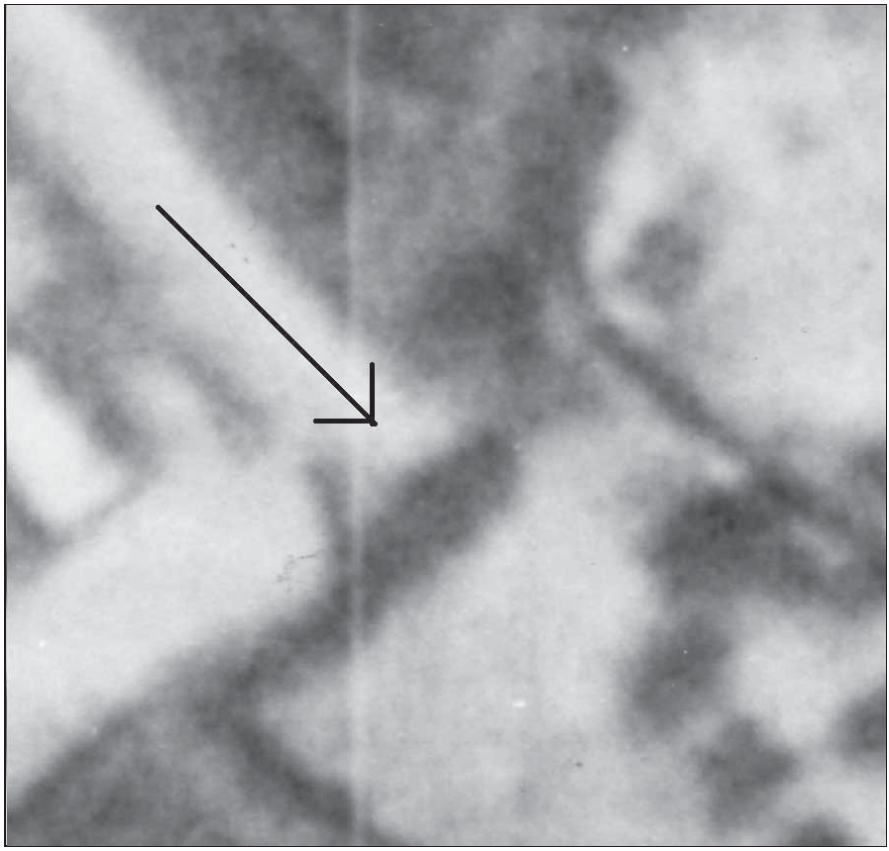
Dokument 19: Ausschnittsvergrößerung eines Luftbild der Gegend um Birkenau, 31. Mai 1944. U.S. National Archives, Record Group no. 373, Mission 60 PRS/462 60 SQ. Can D 1508, exp. 3056. Gebiet um den angeblichen "Bunker 2" und Teile des Effektenlagers.



Dokument 20: Ausschnittsvergrößerung von Dokument 18. Gebiet um den angeblichen “Bunker 2.”



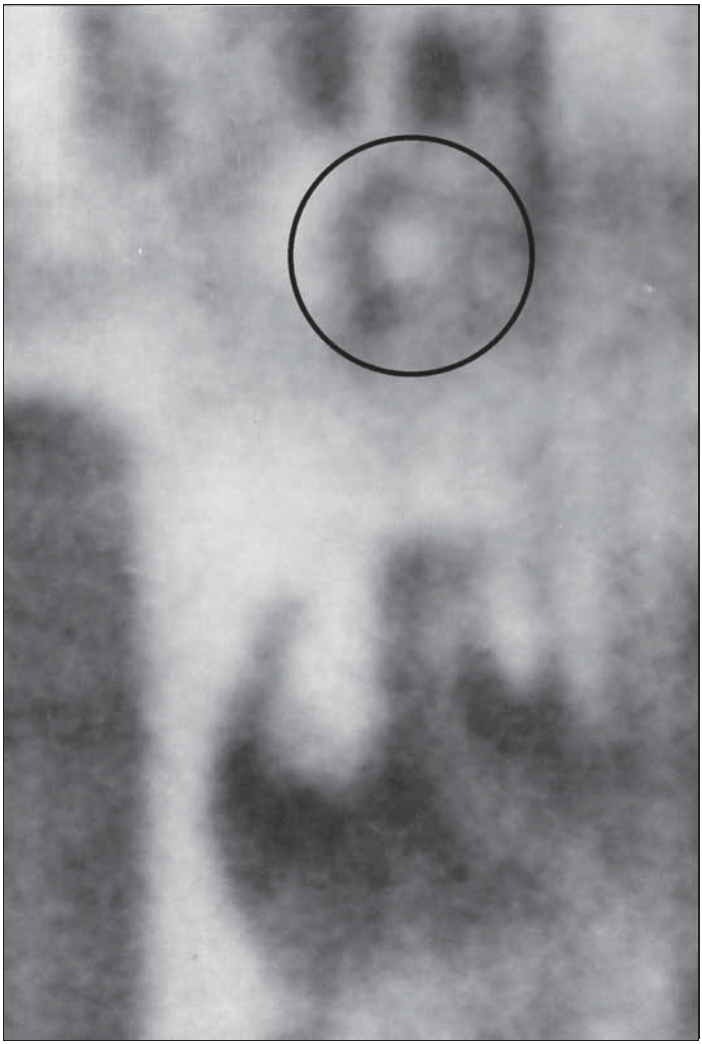
Dokument 21: Weitere Ausschnittsvergrößerung von Dokument 18. Gebiet um den angeblichen “Bunker 2”: die drei behaupteten Verbrennungsgruben.



Dokument 22: Ausschnittsvergrößerung von Dokument 18. Ein Zaun versperrt den Zugang zum Gebiet um den angeblichen “Bunker 2” von der zum Lager führenden Straße (siehe Pfeil).

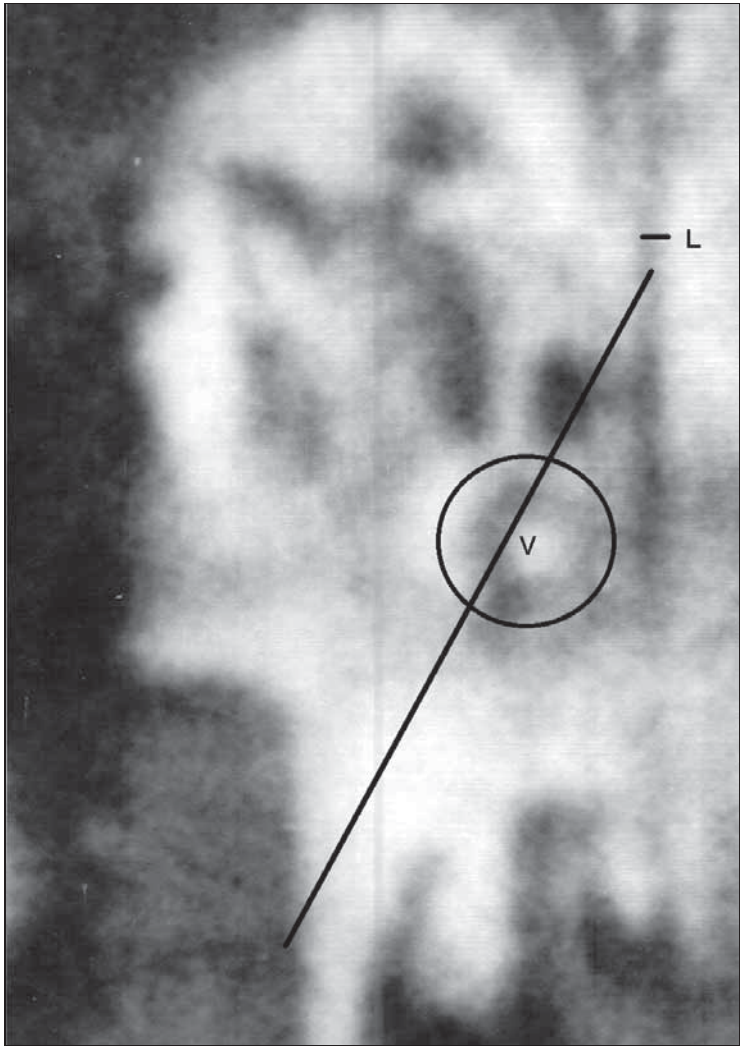
Dokument 23: Ausschnittsvergrößerung von Dokument 18. Nördlicher Hof von Krematorium V. Freiluftverbrennungsstelle.

Dokument 24: Nördlicher Hof von Krematorium V. Freiluftverbrennungsstelle. Ausschnittsvergrößerung der zweiten Aufnahme vom 31. Mai 1944 (Exposure 3056).



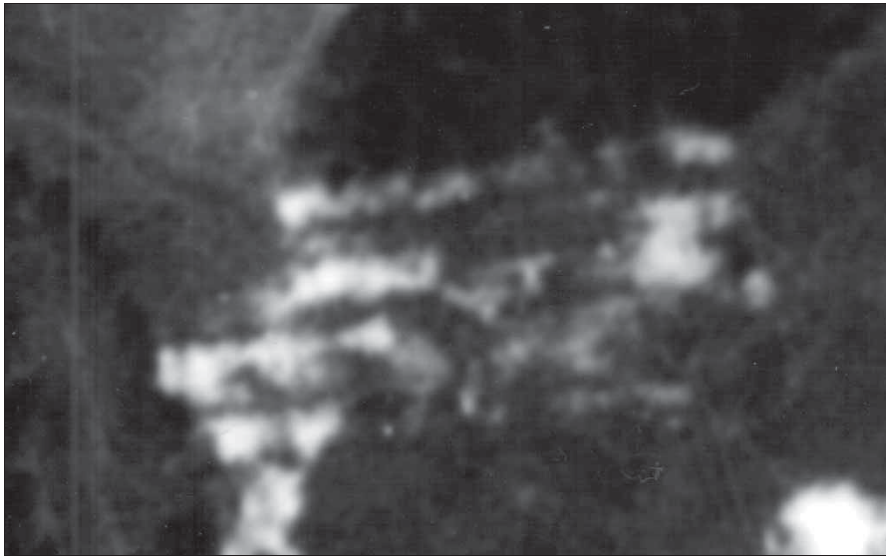
Dokument 25: Ausschnittsvergrößerung von Dokument 18. Nördlicher Hof von Krematorium V. Freiluftverbrennungsstelle im unteren Teil. Im oberen Teil durch Kreis markiert: Bereich, in dem auf dem Luftbild vom 23. August 1944 Rauch aufsteigt (vgl. Dokument 35).

Dokument 26: Birkenau, Nördlicher Hof von Krematorium V, im Jahre 1997. Zone, von der im August 1944 Rauch aufstieg. © Carlo Mattogno



Dokument 27: Ausschnittsvergrößerung von Dokument 18. Nördlicher Hof von Krematorium V. Freiluftverbrennungsstelle. Sichtlinie von Foto 278 (Dokument 5). Der Buchstabe "V" im Kreis bezeichnet die Lage der im Luftbild vom 23. August 1944 sichtbaren Rauchquelle.

Dokument 28: Birkenau, nördlicher Hof von Krematorium V im Jahre 1997. Zone, von der im August 1944 Rauch aufstieg. © Carlo Mattogno



Dokument 29: Ausschnittsvergrößerung von Dokument 18. Gegend mit vier Massengräbern.

Dokument 30: Ausschnittsvergrößerung von Dokument 18. Bewaldetes Gebiet westlich des Lagers.

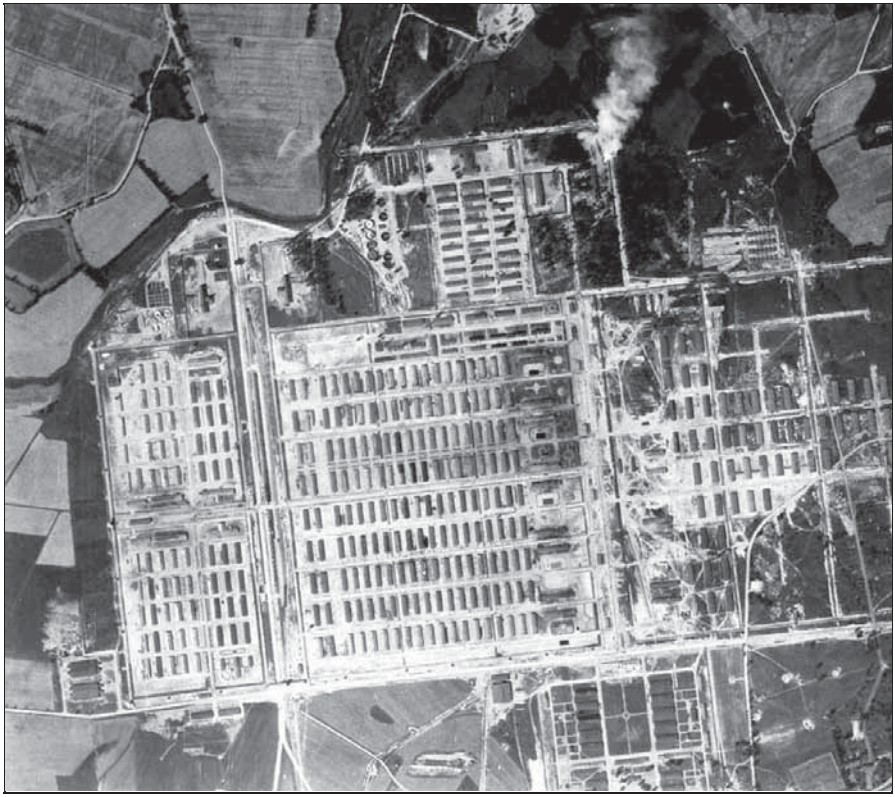
Dokument 31: Luftbild von Birkenau vom 26. Juni 1944. NA, Record Group no. 373, Mission 60/PR 522, 60 SQ. Can C 1172, Exposure 5022.

Dokument 32: Luftbild von Birkenau vom 8. Juli 1944. NA, Record Group no. 373. Film: 14/44 /LGK VIII, B. Nr. 123 (deutsche Aufnahme).

Dokument 33: Ausschnittsvergrößerung von Dokument 32. Nördlicher Hof von Krematorium V. Freiluftverbrennungsstelle.

Dokument 34: Luftbild vom 20. August 1944. NA, Mission USEC/R 86. Can B 10658, Exposure 5018.

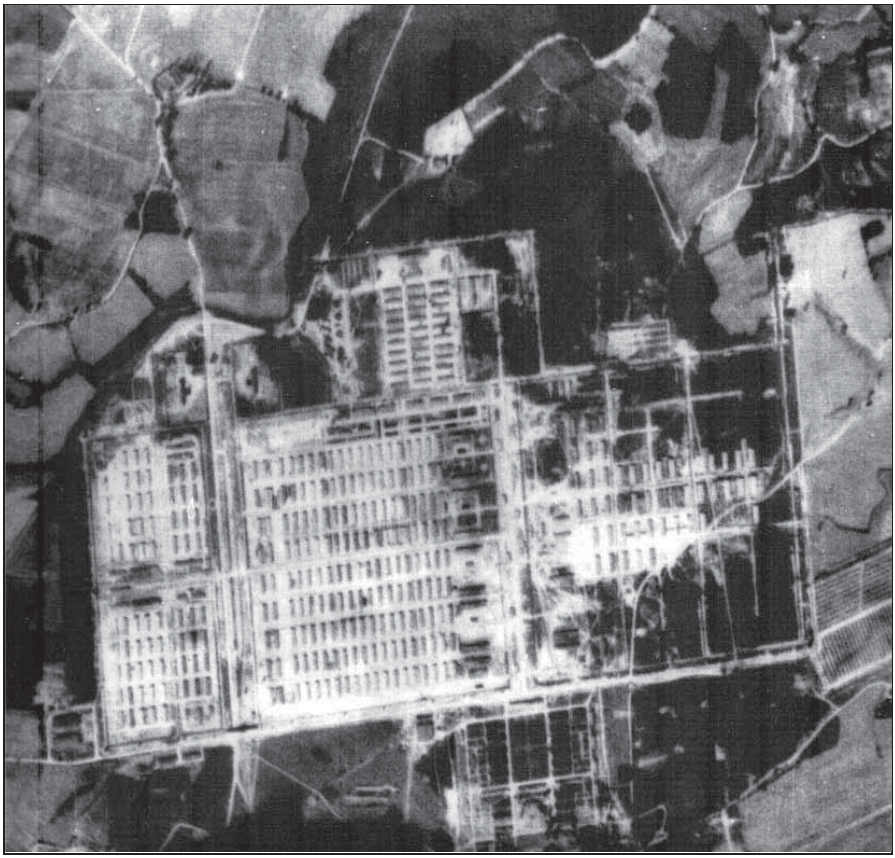
Dokument 35: Ausschnittsvergrößerung von Dokument 31: Krematorium III mit möglichem Rauch aus dem Kamin (Pfeil).



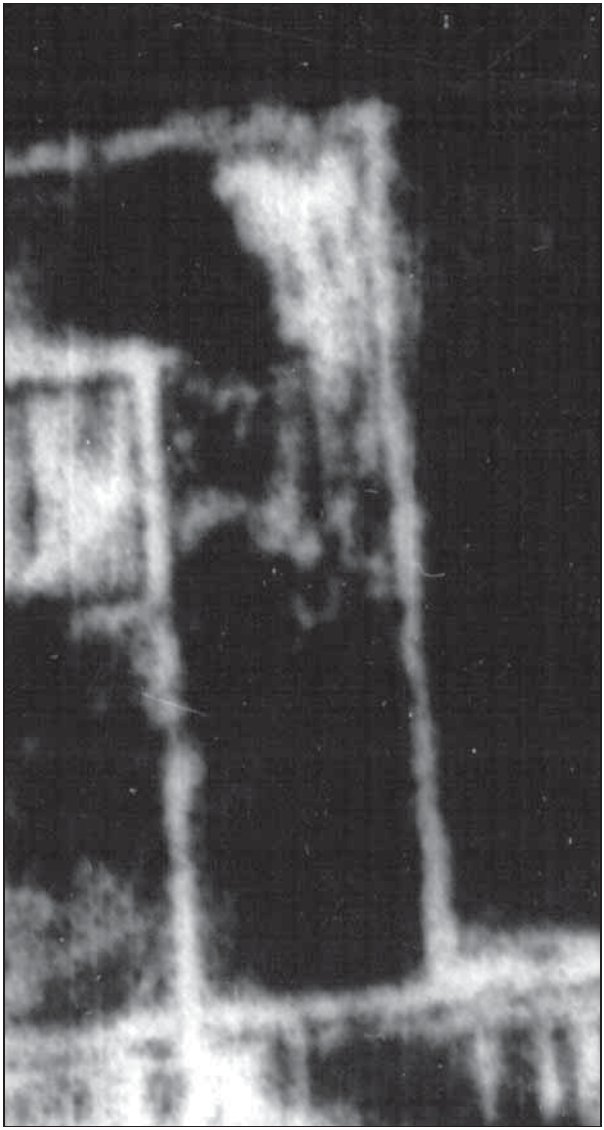
Dokument 36: Luftbild von Birkenau vom 23. August 1944.
http://aerial.rcahms.gov.uk/database/record.php?usi=006-000-000-000-C

Dokument 37: Ausschnittsvergrößerung von Dokument 36. Gebiet um den angeblichen “Bunker 2”

Dokument 38: Ausschnittsvergrößerung von Dokument 36. Nördlicher Hof von Krematorium V. Freiluftverbrennungsstelle.

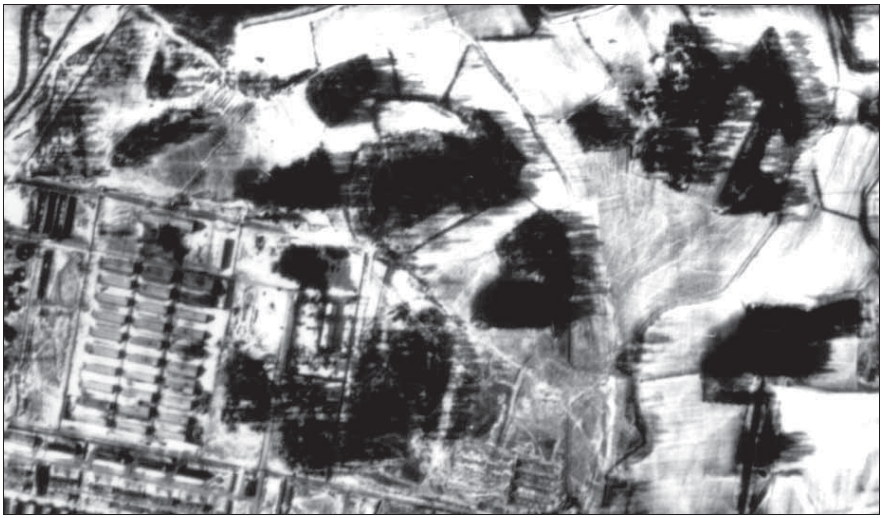


Dokument 39: Luftbild von Birkenau vom 25. August 1944. NA, Record Group no. 373, Mission 60/PR 694 60 SQ. Can F 5366, Exposure 5027.

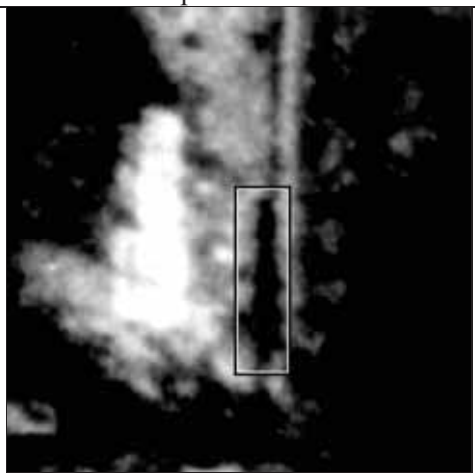


Dokument 40: Ausschnittsvergrößerung von Dokument 39. Nördlicher Hof von Krematorium V.

Dokument 41: Luftbild vom 29. November 1944. Gebiet um den angeblichen "Bunker 2." NA, Record Group no. 373, Mission 15 SG/887 5PG. Can D 1610, Exposure 4058.



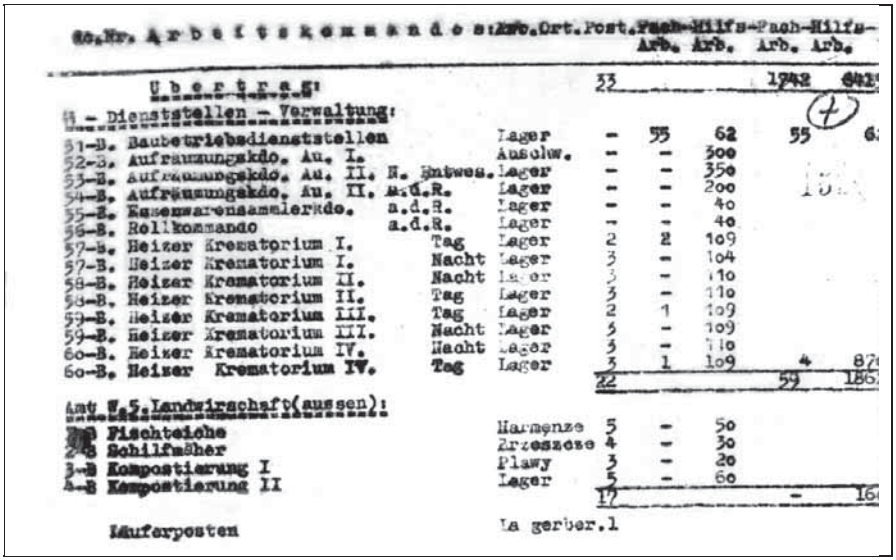
Dokument 42: Luftbild vom 21. Dezember 1944. Zone um die Krematorien IV und V sowie das bewaldete Gebiet westlich des Lagers Birkenau. NA, Record Group no. 373, Mission 15 SG/994 15 PG. Can D 1533, Exposure 3021.



Dokument 43: Luftbild vom 19. Februar 1945. Birkenau, nördlicher Hof des Krematorium V. Holzstapel entlang des Entwässerungsgrabens. NA, Record Group no. 373, GX 12337/145.

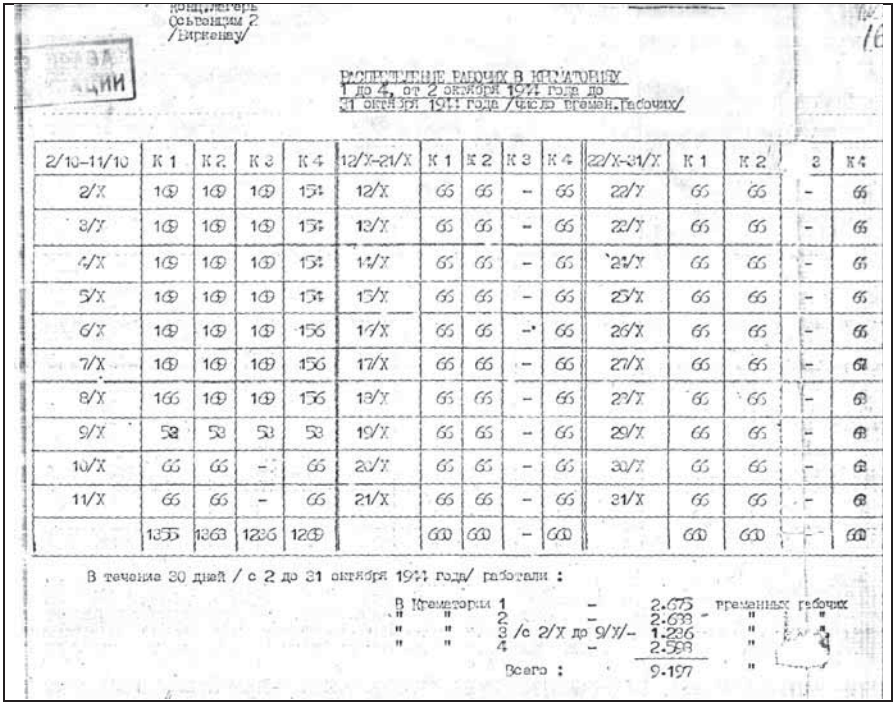
Dokument 44: Polnische Fotografie vom Frühling 1945. Birkenau, Gegend um das Krematorium V, Holzstapel entlang des Entwässerungsgrabens; APMO, Negativ 4798.

Dokument 45: Holzstapel nahe dem Lager Sobibór, 1997. © Carlo Mattogno



Lfd.Nr. Arbeitskommando:	Arb.Ort	Post.	Fach-Arb.	Hilfs-Arb.	Fach-Arb.	Hilfs-Arb.		
Übertrag:		33			1942	842		
II - Dienststellen - Verwaltung:								
51-B. Baubetriebsdienststellen	Lager	-	55	62	55	6		
52-B. Aufräumungskdo. Au. I.	Auschw.	-	-	300				
53-B. Aufräumungskdo. Au. II. H. Entwes.	Lager	-	-	350				
54-B. Aufräumungskdo. Au. II. M.d.R.	Lager	-	-	200				
55-B. Kasernenansammlerkdo. a.d.R.	Lager	-	-	40				
56-B. Rollkommando a.d.R.	Lager	-	-	40				
57-B. Heizer Krematorium I. Tag	Lager	2	2	109				
57-B. Heizer Krematorium I. Nacht	Lager	3	-	104				
58-B. Heizer Krematorium II. Nacht	Lager	3	-	110				
58-B. Heizer Krematorium II. Tag	Lager	3	-	110				
59-B. Heizer Krematorium III. Tag	Lager	2	1	109				
59-B. Heizer Krematorium III. Nacht	Lager	3	-	109				
60-B. Heizer Krematorium IV. Nacht	Lager	3	-	110				
60-B. Heizer Krematorium IV. Tag	Lager	3	1	109	4	87		
		22			59	185		
Amt W.5. Landwirtschaft(aussen):								
1-B Fischteiche	Harmenze	5	-	50				
2-B Schilfmäher	Zrzeszce	4	-	30				
3-B Kompostierung I	Plawy	3	-	20				
4-B Kompostierung II	Lager	5	-	60				
		17			-	16		
Läuferposten	la gerber.l							

Dokument 46: "Arbeitseinsatz"-Bericht des Lagers Auschwitz II-Birkenau vom 30. August 1944. AGK, NTN, 94, S. 153.



Концлагерь
Освенцим 2
/Биркенау/

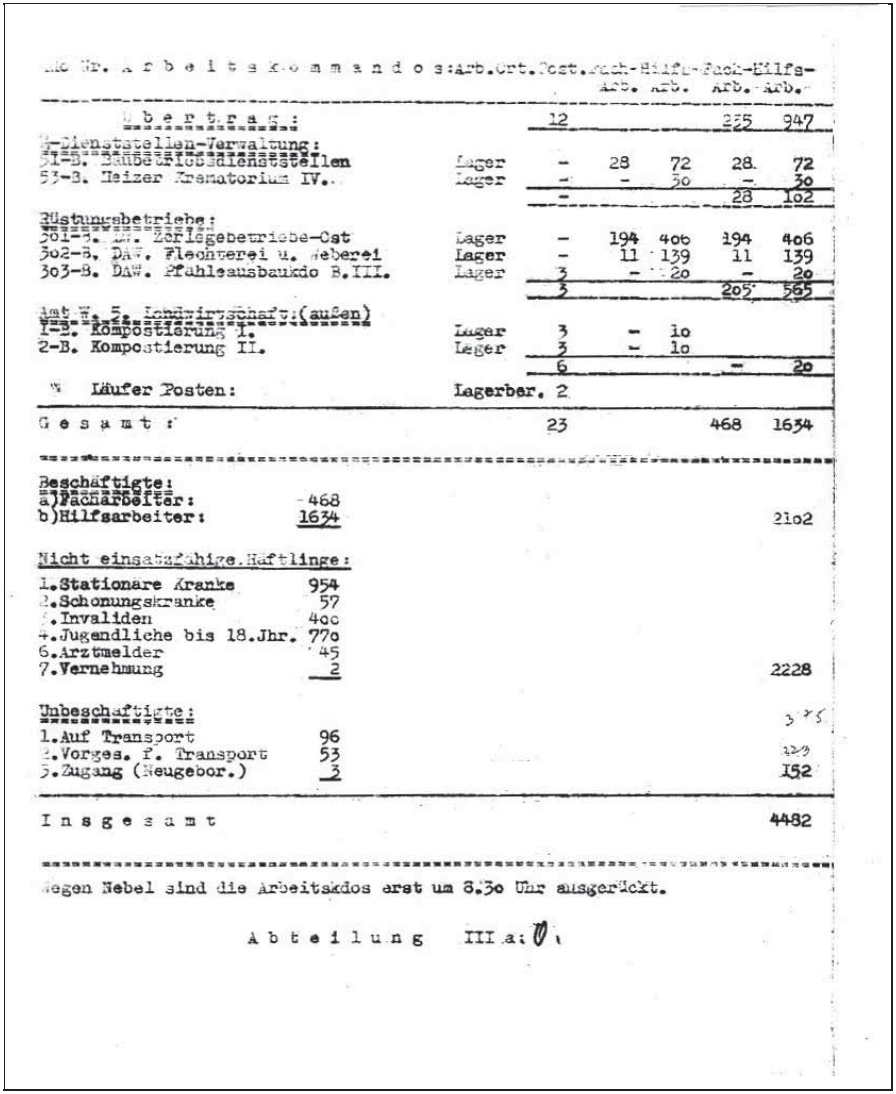
РАСПРЕДЕЛЕНИЕ РАБОЧИХ В КРЕМАТОРИЯХ
1 до 4, от 2 октября 1944 года до
31 октября 1944 года /число временн.рабочих/

2/10–11/10	К 1	К 2	К 3	К 4	12/X–21/X	К 1	К 2	К 3	К 4	22/X–31/X	К 1	К 2	3	К 4
2/X	160	160	160	154	12/X	66	66	–	66	22/X	66	66	–	66
3/X	160	160	160	154	13/X	66	66	–	66	23/X	66	66	–	66
4/X	160	160	160	154	14/X	66	66	–	66	24/X	66	66	–	66
5/X	160	160	160	154	15/X	66	66	–	66	25/X	66	66	–	66
6/X	160	160	160	156	16/X	66	66	–	66	26/X	66	66	–	66
7/X	160	160	160	156	17/X	66	66	–	66	27/X	66	66	–	66
8/X	166	160	160	156	18/X	66	66	–	66	28/X	66	66	–	66
9/X	58	58	58	58	19/X	66	66	–	66	29/X	66	66	–	66
10/X	66	66	–	66	20/X	66	66	–	66	30/X	66	66	–	66
11/X	66	66	–	66	21/X	66	66	–	66	31/X	66	66	–	66
	1355	1263	1236	1260		660	660	–	660		660	660	–	660

В течение 30 дней / с 2 до 31 октября 1944 года/ работали :

В Крематории	1	–	2.675	временных рабочих
" "	2	–	2.638	"
" "	3 /с 2/X до 9/X/–		1.286	"
" "	4	–	2.598	"
	Всего :		9.197	"

Dokument 47: Stärke des Krematoriumspersonals von Birkenau zwischen dem 2. und dem 11. Oktober 1944. GARF, 7021-108-33, S. 163. Sowjetische Aufstellung aufgrund der Serie von "Arbeitseinsatz"-Berichten.



Lfd. Nr. Arbeitskommandos:		arb.Ort.	Vorst.	Fach-Arb.	Hilfs-Arb.	Fach-Arb.	Hilfs-Arb.
Übertrag:			12			225	947
Bau-Dienststellen-Verwaltung:							
51-B. Bauleitungsdienststellen		Lager	-	28	72	28	72
53-B. Heizer Krematorium IV.		Lager	-	-	30	-	30
			-			28	102
Rüstungsbetriebe:							
301-B. Ww. Zerlegebetriebe-Ost		Lager	-	194	406	194	406
302-B. DAW. Fleischerei u. Weberei		Lager	-	11	139	11	139
303-B. DAW. Pfahlausbaukdo B.III.		Lager	3	-	20	-	20
			3			205	565
Amt W. 5. Landwirtschaft: (außen)							
1-B. Kompostierung I.		Lager	3	-	10		
2-B. Kompostierung II.		Lager	3	-	10		
			6			-	20
Läufer Posten:		Lagerber.	2				
Gesamt:			23			468	1634
Beschäftigte:							
a) Facharbeiter:	468						
b) Hilfsarbeiter:	1634						2102
Nicht einsatzfähige Häftlinge:							
1. Stationäre Kranke	954						
2. Schonungskranke	57						
3. Invaliden	400						
4. Jugendliche bis 18. Jhr.	770						
6. Arztmelder	45						
7. Vernehmung	2						2228
Unbeschäftigte:							375
1. Auf Transport	96						129
4. Vorges. f. Transport	53						152
5. Zugang (Neugebor.)	3						
Insgesamt							4482

Wegen Nebel sind die Arbeitskdos erst um 8.30 Uhr ausgerückt.

Abteilung III a: Ø

Dokument 48: "Arbeitseinsatz"-Bericht des Lagers Auschwitz II-Birkenau vom 16. Januar 1945. GARF, 502-1-67, S. 17a.

Abkürzungen

AF: Friedman Archiv, Haifa
AGK: Archiwum Głównej Komisji Badania Zbrodni Przeciwko Narodowi Polskiemu Instytutu Pamięci Narodowej (Archiv der Zentralkommission zur Untersuchung der Verbrechen gegen das polnische Volk – Nationale Gedenkstätte), Warschau
APK: Archiwum Państwowego Muzeum w Katowicach (Staatsarchiv Kattowitz)
APMO: Archiwum Państwowego Muzeum w Oświęcimiu (Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz)
BAK: Bundesarchiv Koblenz
GARF: Gosudarstvenni Archiv Rossiskoi Federatsii (Staatsarchiv der Russischen Föderation), Moskau
NA: National Archives, Washington D.C.
PT: Památník Terezín (Gedenkstätte Theresienstadt)
RGVA: Rossiiskii Gosudarstvennii Vojennii Archiv (Staatliches Russisches Kriegsarchiv), Moskau
ROD: Rijksinstituut voor Oorlogsdocumentatie (Reichsinstitut für Kriegsdokumentation), Amsterdam

Bibliographie

"'Inmitten des grauenvollen Verbrechens.' Handschriften von Mitgliedern des Sonderkommandos", *Hefte von Auschwitz*, Sonderausgabe I, 1972

"News in Brief", *Hinduism Today*, Juni 1994. www.hinduismtoday.com/modules/smartsection/item.php?itemid=3303; letzter Zugriff 19.1.2014

Ball, John C., *Air Foto Evidence. Auschwitz, Treblinka, Majdanek, Sobibor, Bergen Belsen, Belzec, Babi Yar, Katyn Forest*. Ball Resource Services Limited, Delta, B.C. Kanada 1992

Bartec, Robert "Smoking Crematory Chimney at Auschwitz: A Correction", *Inconvenient History* 4(4) (2012); http://inconvenienthistory.com/archive/2012/volume_4/number_4/smoking_crematory_chimney_at_auschwitz.php; letzter Zugriff am 19.1.2014

Baum, Bruno, *Widerstand in Auschwitz. Bericht der internationalen antifaschistischen*

Lagerleitung. VVN-Verlag, Berlin-Potsdam 1949
Bezwińska, Jadwiga; Danuta Czech (Hg.), *Auschwitz in den Augen der SS*, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, 1997
Bezwińska, Jadwiga; Danuta Czech (Hg.), *Inmitten des grauenvollen Verbrechens. Handschriften von Mitgliedern des Sonderkommandos*, Verlag des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau, 1996
Blumental, Nachman (Hg.), *Dokumenty i materiały*. Tom I: "Obozy. Wydawnictwo Centralnej Żydowskiej Komisij Historycznej w Polsce", Łódź 1946
Braham, Randoph L., *The Politics of Genocide. The Holocaust in Hungary*, Columbia University Press, New York 1981
Broszat, Martin (Hg.), *Kommandant in Auschwitz. Autobiographische Aufzeichnungen des Rudolf Höß*, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1981
Brugioni, Dino A.; Robert G. Poirier, *The Holocaust Revisited: A Retrospective Analysis of the Auschwitz-Birkenau Extermination Complex*, Central Intelligence Agency, U.S. Department of Commerce, National Technical Information Service, Washington, D.C., 1979
Buszko, Jozef (Hg.), *Auschwitz. Nazi Extermination Camp*, Interpress Publishers, Warschau 1978
Cassou, Jean (Hg.), *Témoignages sur Auschwitz*, Edition de l'Amicale des déportés d'Auschwitz, 1946
Central Commission for Investigation of German Crimes in Poland, *German Crimes in Poland*, Warschau 1946, Bd. I
Colombo, Guiseppe, *Manuale dell'ingegnere civile e industriale*, Ulrico Hoepli Editore, Mailand 1926
Czech, Danuta, *Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945*. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 1989
Długoborski, Wacław, Franciszek Piper (Hg.), *Auschwitz 1940-1945. Central Issues in the History of the Camp*, Auschwitz-Birkenau State Museum, Oswiecim 2000
Długoborski, Wacław; Franciszek Piper (Hg.), *Auschwitz 1940-1945. Węzłowe zagadnienia z dziejów obozu*, Wydawnictwo Państowego Muzeum Oświęcim-Brzezinka, 1995
Enciclopedia Italiana, Rom 1949
Frei, Norbert; Thomas Grotum, Jan Parcer, Sybille Steinbacher, Bernd C. Wagner (Hg.), *Standort- und Kommandanturbefehle des Konzentrationslager Auschwitz 1940-1945*, K.G. Saur, München 2000
Friedman, Filip, *This was Oswiecim. The story of a murder camp*, The United Jewish Relief Appeal, London 1946
Gärtner, Michael; Werner Rademacher, "Grundwasser im Gelände des KGL Birkenau (Auschwitz)", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 2(1) (1998), S. 2-12
Gauss, Ernst (Hg.), *Dissecting the Holocaust. The Growing Critique of "Truth" und "Memory*", Theses und Dissertations Press, Capshaw, Alabama, 2000
Greif, Guideon, *Wir weinten tränenlos… Augenzeugenberichte der jüdischen "Sonderkommandos" in Auschwitz*, Böhlau, Köln 1995
Gutman, Israel; Avital Saf (Hg.), *The Nazi Concentration Camps. Proceedings of the Fourth Yad Vashem International Historical Conference*, Yad Vashem, Jerusalem 1984

Gutman, Israel; Michael Berenbaum (Hg.), *Anatomy of the Auschwitz Death Camp*, Indiana University Press, Bloomington / Indianapolis 1994
Hellman, Peter; Anne Freyer, Jean-Claude Pressac (Hg.), *L'Album d'Auschwitz*, Éditions du Seuil, Paris 1983
Huber, W., *Die Feuerbestattung ein Postulat kultureller Entwicklung und das St. Galler Krematorium*, Selbstverlag, St. Gallen 1903
Jüdisches Historisches Institut Warschau (Hg.), *Faschismus-Getto-Massenmord. Dokumentation über Ausrottung und Widerstand der Juden in Polen während des Zweiten Weltkrieges*, Röderberg-Verlag, Frankfurt/Main 1960
Köchel, Heinrich, "Leichenverbrennungen im Freien," *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 8(4) (2004), S. 427-432
Kraus, Ota; Erich Kulka, *Die Todesfabrik*. Kongress-Verlag, Berlin 1958
Kraus, Ota; Erich Kulka, *The Death Factory. Pergamon Press*, Oxford-New York 1966
Küchenmeister, Friedrich, *Die Feuerbestattung*, Ferdinand Enke, Stuttgart 1875
Langbein, Hermann, *Der Auschwitz-Prozess. Eine Dokumentation.* Europa Verlag, Wien 1965
Langbein, Hermann, *Menschen in Auschwitz*, Europaverlag, Wien 1987
Lichtenstein, Heiner, *Warum Auschwitz nicht bombardiert wurde*, Bund-Verlag, Köln 1980
Lorenzetto, Stefano; Shlomo Venezia "Io, l'ultimo dei Sonderkommando addetti ai crematori di Auschwitz" in *Il Giornale*, 13. Januar 2002, S. 16
Mattogno, Carlo, "'Leugnung der Geschichte'? – Leugnung der Beweise!" *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 8(2) (2004), S. 134-150; ebd. 8(3) (2004), S. 291-310
Mattogno, Carlo, "'Verbrennungsgruben' und Grundwasserstand in Birkenau", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 6(4) (2002), S. 421-428
Mattogno, Carlo, "Das Ghetto von Łódź in der Holocaust-Propaganda. Die Evakuierung des Łódźer Ghettos und die Deportationen nach Auschwitz (August 1944)", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 7(1) (2003), S. 30-36
Mattogno, Carlo, "Die 'Vergasung' der Zigeuner in Auschwitz am 2.8.1944" in *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 7(1) (2003), S. 28f
Mattogno, Carlo, "Die Deportation ungarischer Juden von Mai bis Juli 1944. Eine provisorische Bilanz", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 6(4) (2001), S. 381-395
Mattogno, Carlo, "Die Leichenkeller der Krematorien von Birkenau im Lichte der Dokumente" in: *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 7(3&4) (2003), S. 357-380
Mattogno, Carlo, "Flammen und Rauch aus Krematoriumskaminen" in *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 7(3&4) (2003), S. 386-390
Mattogno, Carlo, "John C. Zimmerman and 'Body Disposal at Auschwitz': Preliminary Observations", www.vho.org/GB/c/CM/jcz.html; letzter Zugriff 19.1.2014
Mattogno, Carlo, "Keine Löcher, keine Gaskammer(n)" in *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 6(3) (2002), S. 284-304
Mattogno, Carlo, "Supplementary Response to John C. Zimmerman on his 'Body Disposal at Auschwitz'", www.vho.org/GB/c/CM/Risposta-new-eng.html; letzter Zugriff 19.1.2014

Mattogno, Carlo, "Verbrennungsexperimente mit Tierfleisch und Tierfett", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 7(2) (2003), S. 185-194
Mattogno, Carlo, *I forni crematori di Auschwitz. Studio storico-tecnico*, Edizioni di Ar, Padua 2012
Mattogno, Carlo, *Sonderbehandlung in Auschwitz. Entstehung und Bedeutung eines Begriffs*, Castle Hill Publishers, Hastings 2003
Mattogno, Carlo, *The Bunkers of Auschwitz. Black Propaganda versus History*, Theses & Dissertations Press, Chicago 2004
Mattogno, Carlo, "Die Viermillionenzahl von Auschwitz: Entstehung, Revisionen und Konsequenzen", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 7(1) (2003), S. 15-27
Meyers Handbuch über die Technik, Bibliographisches Institut, Mannheim 1964
Müller, Filip, *Sonderbehandlung. Drei Jahre in den Krematorien und Gaskammern von Auschwitz*. Verlag Steinhausen, München 1979
Nyiszli, Miklos, *Auschwitz. A Doctor's Eyewitness Account*, Fawcett Crest, New York 1961
Nyiszli, Miklos, *Dr. Mengele boncolóorvosa voltam az auschwitz-i krematóriumban*, Oradea, Nagyvárad, 1946
Nyiszli, Miklos, *Im Jenseits der Menschlichkeit. Ein Gerichtsmediziner in Auschwitz*. Dietz Verlag, Berlin 1992
Pilichowski, Czesław u.a. (Hg.), *Obozy hitlerowskie na ziemiach polskich 1939-1945. Informator encyklopedyczny*. Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Warschau 1979
Piper, Franciszek; Danuta Czech, Teresa Świebocka, *Auschwitz. Il campo nazista della morte*, Edizioni del Museo Statale di Auschwitz-Birkenau, 1997
Pressac, Jean-Claude, "Enquête sur les chambres à gaz", in: *Les Collections de l' Histoire*, Beilage zur Zeitschrift *L'Histoire*, No. 3, Oktober 1998
Pressac, Jean-Claude, *Auschwitz: Technique und Operation of the Gas Chambers*, The Beate Klarsfeld Foundation, New York, 1989
Pressac, Jean-Claude, *Die Krematorien von Auschwitz. Die Technik des Massenmordes*, Piper Verlag, München / Zürich 1994
Rudolf, Germar; Mattogno, Carlo, *Auschwitz-Lies*, 2. Aufl., The Barnes Review, Washington DC 2011
Schnabel, Reimund, *Macht ohne Moral. Eine Dokumentation über die SS*. Röderberg-Verlag, Frankfurt/Main 1957
Sehn, Jan, "Obóz koncentracyjny i zagłady Oświęcim", in: *Biuletyn Głównej Komisji Badania Zbrodni Niemieckich w Polsce*", Posen 1946, Bd. I
Sehn, Jan, *Oświęcim-Brzezinka (Auschwitz-Birkenau) Concentration Camp*. Wydawnictwo Prawnicze, Warschau 1961
Sharma, Reeta, "The environmental cost of cremation by wood", in: *The Tribune, Chandigarth, India. Online edition*, April 2001; www.tribuneindia.com/2001/20010404/edit.htm; letzter Zugriff 19.1.2014
Shermer, Michael; Alex Grobman, *Denying History. Who says the Holocaust never happened and why do they say it?* University of California Press, Berkeley, Los Angeles, London 2000 (erste Taschenbuch-Auflage 2002)
Smoleń, Kazimierz (Hg.), *Auschwitz vu par les SS*, Edition du Musée d'Etat à Oświęcim, 1974

Smoleń, Kazimierz (Hg.), *Ausgewählte Probleme aus der Geschichte des KL Auschwitz*, Staatliches Museum Auschwitz, Auschwitz 1988 (erste Ausgabe 1979)
Smoleń, Kazimierz (Hg.), *KL Auschwitz. Fotografie dokumentalne*, Krajowa Agencja Wydawnicza, Warschau 1980
Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau (Hg.), *Die Sterbebücher von Auschwitz*, K.G. Saur, München 1995
Strzelecka, Irena, "Obóz męski w Brzezince (BIId). Lipiec 1943-styczeń 1945 rok", in: *Zeszyty Oświęcimskie*, Wydawnictwo Państwowego Muzeum w Oświęcimiu-Brzezince, 1998, 22
Suhl, Yuri, *Ed essi si ribellarono. Storia della resistenza ebraica contro il nazismo*, Mursia, Mailand 1969
Suhl, Yuri, *They Fought Back: The Story of the Jewish Resistance in Nazi Europa*, Crown Publishers, New York 1967
Świebocki, Henryk (Hg.), *London wurde informiert… Berichte von Auschwitz-Flüchtlingen*, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, Auschwitz 1997
van Pelt, Robert J., "The Pelt Report", www.fpp.co.uk/Legal/Penguin/experts/Pelt/; letzter Zugriff 19.1.2014
van Pelt, Robert J., *The Case for Auschwitz. Evidence from the Irving Trial.* Indiana University Press, Bloomington / Indianapolis 2002
Zimmerman, John C., "Body Disposal at Auschwitz: The End of Holocaust Denial", www.holocaust-history.org/auschwitz/body-disposal/; letzter Zugriff 19.1.2014
Zimmerman, John C., "My Response to Mattogno, Carlo", www.holocaust-history.org/auschwitz/response-to-mattogno/; letzter Zugriff 19.1.2014
Zimmerman, John C., *Holocaust Denial. Demographics, Testimonies and Ideologies*, University Press of America. Lanham, New York, Oxford 2000

Verzeichnisse

Das Erstellen von Verzeichnissen ist sehr zeitaufwendig und teuer. Die Bände der Holocaust Handbuch Serie werden unter großem Aufwand hergestellt, jedoch nur in kleinen bis Kleinstauflagen veröffentlicht. Der Verlag hat daher nicht die Ressourcen, um für jeden Band Verzeichnisse zu erstellen. Alle Bände dieser Serie sind jedoch grundsätzlich auch als kostenlose PDF-Dateien erhältlich. Diese können nach Belieben auf alle möglichen Stichwörter hin durchsucht werden. Bei Bedarf machen Sie bitte davon Gebrauch:

www.HolocaustHandbuecher.com

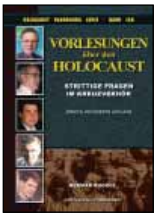
Holocaust-Studien, Übersichtswerke

Alexander Calder: ***Der Holocaust: Die Argumente***

Dieses Buch führt den Leser in die wichtigsten Aspekte dessen ein, was heute mit dem Begriff "Holocaust" umfasst wird, und beleuchtet sie kritisch. Es zeichnet die Revisionen nach, die von der "offiziellen" Geschichtsschreibung am Geschichtsbild vorgenommen wurden, wie die wiederholten Verringerungen der behaupteten Opferzahlen vieler Lager des Dritten Reiches sowie das stillschweigende Übergehen absurder Tötungsmethoden. Darüber hinaus wird auch darauf hingewiesen, wo noch mit weiteren Revisionen am gegenwärtigen Geschichtsbild zu rechnen ist. Das Gegenüberstellen von Argumenten und Gegenargumenten ermöglicht es dem Leser, sich kritisch selber eine Meinung zu bilden. Hinweise auf Quellen und weiterführende Literatur ermöglichen es, sich tiefer in die Materie einzuarbeiten. Eine griffige und doch umfassende Einführung in diese brandheiße Materie.

Best.-Nr. 23: 123 S., A5 pb (2011)

Germar Rudolf: ***Vorlesungen über den Holocaust.***
Strittige Fragen im Kreuzverhör



Das neue Standardwerk der Holocaust-Geschichtsschreibung, basierend auf den Forschungsergebnissen einer Vielzahl kritischer Forscher. Das Buch ist im Dialogstil verfasst zwischen dem Referenten einerseits, der dem Leser die wichtigsten Erkenntnisse dieser weltweiten Kontroverse darlegt, und seinen Lesern andererseits, die mit konstruktiven, aber auch kritischen Anmerkungen, Einwänden und Gegenargumenten aufwarten. Mit seiner breiten Palette interdisziplinärer Forschungsergebnisse ist dieses Werk ein Kompendium von Antworten auf die wichtigsten Fragen zum Holocaust und seiner kritischen Wiederbetrachtung. Dieses leicht verständliche Buch ist die zurzeit beste Einführung in dieses brandheiße Tabuthema wie auch eine gute Zusammenfassung für den Kenner. Diese total revidierte Neuauflage wurde zusammen mit Prof. Dr. Thomas Dalton erstellt.

Best.-Nr. 77: 2. rev. & erw. Auflage, 622 S., A5 pb, s/w ill., Bibl., Index (2012)

Germar Rudolf: ***Auschwitz-Lügen.*** *Legenden, Lügen, Vorurteile*

"Die Revisionisten sind schon unzählige Male widerlegt worden" – diese Behauptung vernimmt man immer wieder von Medien, Politikern und Gelehrten. In diesem Buch werden diese "Widerlegungen" als das entlarvt, was sie sind: wissenschaftlich unhaltbare Lügen, die geschaffen wurden, um dissidente Historiker zu verteufeln und die Welt in Holocaust-Knechtschaft zu halten. Ergänzungsband zu Rudolfs *Vorlesungen über den Holocaust*.

Best.-Nr. 160: 2. revidierte Auflage, 396 S., A5 pb, s/w ill., Index (2012)

Ernst Gauss (Hg.): ***Grundlagen zur Zeitgeschichte***

Revisionistische Beitragssammlung, die die herkömmliche Geschichtsschreibung über die "Gaskammern," die "6 Millionen," die Nachkriegstribunale und die anderen Bausteine der Vernichtungslegende sorgfältig, präzise und methodisch einer vernichtenden Analyse unterzieht. Mit seinen zahlreichen Grafiken, Diagrammen und Abbildungen unterstreichen die wohlfundierten Beiträge ihre revisionistischen Argumente gegen den Holocaust-Mythos. Dieser Sammelband versetzte der Holocaust-Orthodoxie einen Schlag, von dem sie sich nie mehr erholte. Restposten.

Best.-Nr. 45: 415 S. gb., A4, teilw. farbig ill., Index (1994)

Auschwitz-Studien

Germar Rudolf: ***Das Rudolf Gutachten*** *über die Gaskammern von Auschwitz*

Der US-Hinrichtungsexperte Leuchter verfasste 1988 ein Gutachten über die Auschwitz-Gaskammern. Fazit: "Technisch unmöglich." Dadurch verunsichert prüfte der damals am Max-Planck-Institut in Stuttgart promovierende Chemiker Rudolf, ob Leuchter Recht hat. Seine Untersuchungen bestechen durch ihre wissenschaftliche und technische Gründlichkeiten und Sachlichkeit. Rudolfs Ergebnisse gleichen denen Leuchters: "Technisch unmöglich."

Best.-Nr. 43: 240 S., A5 geb., teilw. farbig ill. (2001)

Cyrus Cox, ***Auschwitz — forensisch untersucht***

Wenn Sie die chemisch-physikalische Argumente des Rudolf-Gutachtens knapp und bündig sowie für den Laien verständlich erklärt haben und einen Überblick erhalten wollen über andere griffige revisionistische Argumente zu Auschwitz, dann mag diese Broschüre genau das Richtige für Sie sein. Das Heft eignet sich auch als Einführung für Uneingeweihte.

Best.-Nr. 141: 56 S., A5 pb, ill. (2008)

Jürgen Graf: ***Auschwitz: Tätergeständnisse und Augenzeugen des Holocaust***

Das erste wissenschaftliche Kompendium von Zeugenaussagen über die angebliche Judenvernichtung in Auschwitz. Für das vorliegenden Werk wurden die Aussagen so berühmter Zeugen analysiert wie: R. Vrba, J. Tabeau, C. Vaillant-Couturier, R. Höß, S. Lewenthal, A. Feinsilber, S. Dragon, H. Tauber, M. Kula, F. Müller, M. Benroubi, F. Griksch, P. Broad, J.P. Kremer, A. Lettich, C.S. Bendel, M. Nyiszli, O. Lengyel, R. Böck, E. Wiesel... Graf gibt die für seine Analyse ausschlaggebenden Passagen dieser Aussagen wieder, die sich auf die angebliche Massenvernichtung in Auschwitz beziehen, und unterzieht sie einer fachgerechten kritischen Ana-

lyse. Das Ergebnis ist erschütternd: Keine der Aussagen kann bezüglich der darin enthaltenen Gaskammer-Behauptungen als glaubhaft eingestuft werden. Doch urteilen Sie selbst.

Best.-Nr. 14: 280 S. pb, A5, Bibl., Index (1994)

Carlo Mattogno: ***Sonderbehandlung in Auschwitz.*** *Entstehung und Bedeutung eines Begriffs*

Begriffe wie "Sonderbehandlung" und "Sonderaktion" sollen Tarnwörter für die Tötung von Häftlingen gewesen sein, wenn sie in deutschen Dokumenten aus der Kriegszeit auftauchten. Mit diesem Buch legt Carlo Mattogno die bisher ausführlichste Abhandlung zu diesem textlichen Problem vor. Indem er viele zumeist bisher unbekannte Dokumente über Auschwitz untersucht, weist Mattogno nach, dass Begriffe, die mit "Sonder-" anfangen, zwar vielerlei Bedeutung hatten, die jedoch in Bezug auf Auschwitz in keinem einzigen Fall etwas mit Tötungen zu tun hatten. Diese wichtige Studie beweist, dass die übliche Praxis der Entzifferung einer angeblichen Tarnsprache durch die Zuweisung krimineller Inhalte für harmlose Worte – eine Schlüsselkomponente der etablierten Geschichtsschreibung – völlig unhaltbar ist.

Best.-Nr. 27: 160 S., A5 pb., ill., Bibl., Index (2003)

Carlo Mattogno: ***Auschwitz: Die erste Vergasung.*** *Gerücht und Wirklichkeit*

Die Geschichte der "ersten Vergasung" in Auschwitz ist der Ausgangspunkt einer beispiellosen Weltpropaganda. Mattogno weist nach, dass die sogenannte erste Menschenvergasung in Auschwitz ausschließlich auf den widersprüchlichen Angaben selbsterklärter Augenzeugen beruht. Er widerlegt diese Fabrikationen des angeblichen Vergasungsbeginns mit einer Fülle von unerschütterlichen Dokumenten. Die offizielle Version über die angebliche erste Vergasung in Auschwitz ist eine Erfindung der politischen Geschichtsschreibung, die keine historische Grundlage besitzt.

Best.-Nr. 109: 2. korr. & erw. Aufl., ca. 190 S., A5 pb., ill., Bibl. (2014)

Achtung: die erste Auflage dieses Buches (2007) war eine unautorisierte, unkorrigierte, mangelhafte und unvollständige Übersetzung einer veralteten Fassung ohne Dokumenten- und Bildanhang!

Carlo Mattogno: ***Auschwitz: Krematorium I*** *—und die angeblichen Menschenvergasungen*

Die Leichenhalle des Krematoriums I im Konzentrationslager Auschwitz soll der erste Ort gewesen sein, wo mehrere Massenvergasungen von Juden durchgeführt worden sein sollen. In dieser Studie werden die wichtigsten Zeugenaussagen untersucht und mit Dokumenten der Kriegszeit sowie mit materiellen Beweisen verglichen. Es zeigt sich, dass die Zeugenaussagen dort, wo sie genau sind, einander widersprechend und physisch Unmögliches behaupten. Mattogno deckt zudem betrügerische Versuche auf, die schwarze Propaganda dieser Zeugen in "Wahrheit" umzuwandeln. Eine Untersuchung des gegenwärtigen Zustandes dieser Leichenhalle beweist, dass sie niemals etwas anderes war als das, für was sie vorgesehen war: eine Leichenhalle.

Best.-Nr. 81: ca. 160 S., A5 pb., ill., Bibl., (2014)

Carlo Mattogno: ***Freiluftverbrennungen in Auschwitz***

Im Frühling und Sommer 1944 wurden etwa 400.000 ungarische Juden nach Auschwitz deportiert und dort angeblich in Gaskammern ermordet. Die Krematorien vor Ort waren mit dieser last überfordert. Daher sollen täglich Tausende von Leichen auf riesigen Scheiterhaufen verbrannt worden sein. Der Himmel soll mit Rauch bedeckt gewesen sein. So die Zeugen. Diese Studie untersucht alle dokumentarischen, materiellen und anekdotischen Beweise. Sie zeigt, dass die Zeugenaussagen einander widersprechen sowie dem, was physisch möglich gewesen wäre. Luftaufnahmen des Jahres 1944 beweisen, dass es keine Scheiterhaufen oder Rauchschwaden gab.

Best.-Nr. 82: 167 S., A5 pb., ill., Bibl. (2014)

C. Mattogno: ***Die Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz.*** *Organisation, Verantwortlichkeiten, Tätigkeiten*

Anfang der 1990er Jahre gaben die russischen Behörden Historikern Zutritt zu ihren Staatarchiven. Die in einem Moskauer Archiv lagernden Akten der Zentralbauleitung des Lagers Auschwitz dokumentieren im Detail die Planung und den Bau dieses Lagerkomplexes. Mattogno Studie wirft Licht in bisher verborgene Aspekte der Lagergeschichte und vermittelt ein tiefgründiges Verständnis über die Organisation, Aufgaben und Vorgehensweisen dieses Amtes. Diese wegweisende Studie ist für all jene unverzichtbar, die eine Fehlinterpretation von Auschwitz-Dokumenten vermeiden wollen, wie sie bei vielen Holocaust-Historikern häufig vorkommen.

Best.-Nr. 83: ca. 180 S., A5 pb., ill., Bibl., Glossar (2014)

Carlo Mattogno: ***Die Bunker von Auschwitz.*** *Schwarze Propaganda kontra Wirklichkeit*

Zwei Bauernhäuser ("Bunker") in Auschwitz sollen 1942 zu Gaskammern umgebaut worden sein. Wahre Aktenberge des KL Auschwitz hat Mattogno durchkämmt – mit dem Ergebnis, dass diese "Bunker" nie existiert haben. Er zeigt, wie Gerüchte von Widerstandsgruppen innerhalb des Lagers zu Gräuelpropaganda umgeformt wurden, und wie diese schwarze Propaganda anschließend zur "Wirklichkeit" transformiert wurde durch Historiker, die alles unkritisch aufgreifen, was von angeblichen Augenzeugen behauptet wird. Im abschließenden Abschnitt untermauert Mattogno mit Luftbildaufnahmen aus der Kriegszeit und archäologischen Grabungen, dass die

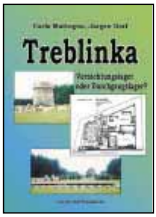
"Bunker" nichts anderes als Propaganda-Unsinn sind.
Best.-Nr. 84: ca. 320 S., A5 pb., ill., Bibl. (2014)

Herbert Verbeke (Hg.): ***Auschwitz: Nackte Fakten.*** *Erwiderung an J.-C. Pressac*

Der einzige Wissenschaftler, der es in den 80er und 90er Jahren wagte, sich den Revisionisten entgegenzustellen, war der französische Apotheker Jean-Claude Pressac. Er wurde vom Establishment als "Widerleger der Revisionisten" hochgespielt. Pressacs Hauptwerke werden in diesem Buch einer detaillierten Kritik unterzogen. Sie beweist, dass Pressacs Interpretation seiner Quellen weder formell noch inhaltlich wissenschaftlichem Standard genügt: Er behauptet Dinge, die er nicht beweist oder die gar den Beweisen entgegenlaufen, unterstellt Dokumenten Inhalte, die sie nicht haben, offenbart krasse technische Inkompetenz und ignoriert wichtige, ihm bekannte Argumente. *Auschwitz: Nackte Fakten* entlarvt die Lügen und Halbwahrheiten des Establishments.
Best.-Nr. 47: 175 S., A5 pb, ill., Bibl., Index (1995)

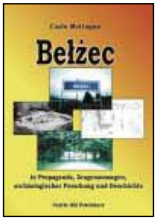
Andere NS-Lager

C. Mattogno, J. Graf: ***Treblinka.*** *Vernichtungslager oder Durchgangslager?*



Im Lager Treblinka in Polen sollen 1942-1943 zwischen 700.000 und 3 Mio. Menschen umgebracht worden sein, entweder in mobilen oder stationären Gaskammern, mit verzögernd oder sofort wirkendem Giftgas, ungelöschtem Kalk, heißem Dampf, elektrischem Strom oder Dieselabgasen… Die Leichen sollen auf riesigen Scheiterhaufen fast ohne Brennstoff spurlos verbrannt worden sein. Die Autoren analysieren dieses Treblinka-Bild bezüglich seiner Entstehung, Logik und technischen Machbarkeit und weisen mit vielen Dokumenten nach, was Treblinka wirklich war: ein Durchgangslager. Grafs anregender Schreibstil garantiert Lesevergnügen. Aufmunternd sind die originellen Zeugenaussagen sowie die Absurditäten der orthodoxen Geschichtsschreibung.
Best.-Nr. 41: 432 S., A5 pb, ill., Bibl., Index (2002)

Carlo Mattogno: ***Bełżec*** *in Propaganda, Zeugenaussagen…*



Im Lager Bełżec sollen 1941-1942 zwischen 600.000 und 3 Mio. Juden ermordet worden sein, entweder mit Dieselabgasen, ungelöschtem Kalk, Starkstrom, Vakuum... Die Leichen seien schließlich auf riesigen Scheiterhaufen spurlos verbrannt worden. Wie im Fall Treblinka. Der Autor hat sich daher auf neue Aspekte beschränkt, verweist sonst aber auf sein *Treblinka*-Buch (siehe oben). Es wird die Entstehung des offiziellen Geschichtsbildes des Lagers erläutert und einer tiefgehenden Kritik unterzogen. Ende der 1990er Jahre wurden in Bełżec archäologischen Untersuchungen durchgeführt, deren Ergebnisse analysiert werden. Diese Resultate widerlegen die These von einem Vernichtungslager.
Best.-Nr. 79: 170 S., A5 pb, ill., Bibl., Index (2004)

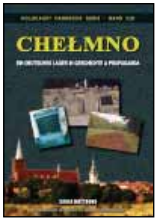
J. Graf, T. Kues, C. Mattogno***: Sobibor.*** *Propaganda und Wirklichkeit*

Zwischen 25.000 und 2 Mio. Juden sollen in Sobibór anno 1942/43 mit Chlor oder einer schwarzen Flüssigkeit getötet worden sein. Nach dem Mord wurden die Kammerböden aufgeklappt, und die Leichen vielen in Hohlräume, von wo sie zu Massengräbern geschafft und dort beerdigt bzw. verbrannt worden sein sollen. Dieser Unsinn wurde bald geändert: Motorabgase statt Chlor, und keine aufklappbaren Böden, befahl die Orthodoxie. Diese und andere Absurditäten legt dieses Buch offen. Im Lager durchgeführte archäologische Untersuchungen führen zu fatalen Schlussfolgerungen für die Vernichtungslagerthese. Anhand vieler Dokumente wird schließlich widerlegt, dass die "Endlösung" und "Deportationen in den Osten" Codewörter für Massenmord waren...
Best.-Nr. 64: 526 S., A5 pb, ill., Bibl., Index (2010)

Jürgen Graf, Carlo Mattogno: ***KL Majdanek.*** *Eine historische und technische Studie*

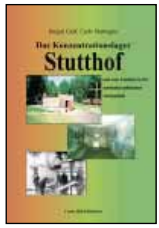
Im KL Majdanek sollen im 2. Weltkrieg zwischen 50.000 und über 1. Mio. Menschen umgekommen sein. Basierend auf erschöpfender Analyse von Primärquellen und materiellen Spuren versetzt dieses Buch der Lüge von Menschenvergasungen den Todesstoß. Die Autoren kommen zu eindeutigen Schlussfolgerungen zur wirklichen Geschichte und Bedeutung des Lagers. Sie zerstören die offizielle These, ohne die vielen Misshandlungen zu entschuldigen, die von Majdaneks SS-Kommandanten tatsächlich zugelassen wurden. Graf und Mattogno schufen damit erneut ein sorgfältig recherchiertes, methodisches Werk, das einen hohen Standard setzt.
Best.-Nr. 36: 2. Aufl., 325 S., A5 pb, teilw. farbig ill., Bibl., Index (2004)

Carlo Mattogno, ***Chelmno.*** *Geschichte & Propaganda*



Nahe Chelmno soll während des Krieges ein "Todeslager" bestanden haben, in dem zwischen 10,000 und 1 Mio. Opfer in sogenannten "Gaswagen" mit Auspuffgasen erstickt worden sein sollen. Mattognos tiefschürfende Untersuchungen der bestehenden Beweise untergraben jedoch diese traditionelle Fassung. Mattogno deckt das Thema von allen Winkeln ab und unterminiert die orthodoxen Behauptungen über dieses Lager mit einer überwältigend wirksamen Menge an Beweisen. Zeugenaussagen, technische Argumente, forensische Berichte, archäologische Grabungen, offizielle Untersuchungsberichte, Dokumente – all dies wird von Mattogno kritisch untersucht. Hier finden sie die unzensierten Tatsachen über Chelmno anstatt Propaganda.
Best.-Nr. 63: ca. 200 S., A5 pb, ill., Bibl., Index (2014)

J. Graf, C. Mattogno: ***Das KL Stutthof*** *und seine Funktion in der NS-Judenpolitik*



Das KL Stutthof unweit von Danzig (Westpreußen) ist von westlichen Historikern niemals wissenschaftlicher untersucht worden. Polnische Autoren meinen, Stutthof sei 1944 zu einem "Hilfsvernichtungslager" bei der Durchführung der sogenannten "Endlösung der Judenfrage" geworden. J. Graf und C. Mattogno haben dieses Bild des KL Stutthof einer kritischen Überprüfung unterzogen, gestützt auf polnische Literatur sowie auf Dokumente aus verschiedenen Archiven. Als Ergebnis ihrer Untersuchungen sind sie zu eindeutigen Schlussfolgerungen bezüglich der Funktion des Lagers gekommen, die sich grundlegend von den in der offiziellen Literatur aufgestellten Thesen unterscheiden. Sie haben dadurch ein Standardwerk geschaffen, an dem eine Anspruch auf Seriosität erhebende Geschichtsschreibung nicht vorbeikommen wird.

Best.-Nr. 42: 144 S., A5 pb, teilw. farbig ill., Bibl., Index (1999)

F. A. Leuchter, R. Faurisson, G. Rudolf: ***Die Leuchter-Gutachten.*** *Kritische Ausgabe.*

1988 wurde der US-Experte für Hinrichtungseinrichtungen F. Leuchter beauftragt, für einen Strafprozess die Menschengaskammern in den Lagern Auschwitz, Birkenau und Majdanek zu untersuchen. Leuchter schlussfolgerte in seinem Gutachten, dass die untersuchten Örtlichkeiten "weder damals noch heute als Hinrichtungsgaskammern benutzt oder ernsthaft in Erwägung gezogen werden konnten". Anschließend ging Fred Leuchter ebenso in andere Lager, wo ein Massenmord mit Giftgas stattgefunden haben soll (Dachau, Mauthausen, Hartheim). Er verfasst sodann ähnlich verheerende Gutachten. Diese Studie wurde von einer von Prof. Faurisson zusammengestellten, kommentierten Bibliographie begleitet über Behauptungen bezüglich dieser drei angeblichen Orte des Massenmordes. In einem dritten Gutachten beschrieb Fred Leuchter detailliert die Technik der Hinrichtungsgaskammern, wie sie in den USA für die Todesstrafe benutzt wurden, und stellt diese den Behauptungen bezüglich angeblicher Vergasungen des Dritten Reiches gegenüber. In einem vierten Gutachten kritisierte Leuchter ein Buch über "Gaskammern" des französischen Wissenschaftlers J,-C. Pressac.
Diese Ausgabe veröffentlicht alle diese Gutachten in einem Band und unterzieht das erste von ihnen einer ausführlichen Kritik, wobei Leuchters korrekte Behauptungen mit weiteren Information und Quellen abgestützt und seine Fehler korrigiert werden.

Best.-Nr. 87: ca. 270 S., A5 pb, ill. (2014)

Andere Holocaust-Themen

Don Heddesheimer: ***Der Erste Holocaust.*** *Jüdische Spendenkampagnen mit Holocaust-Behauptungen im Ersten Weltkrieg und danach.*

"Sechs Millionen Juden von Holocaust bedroht" : Dies behaupteten Medien wie die *New York Times* – aber schon 1919! Don Heddesheimers fundiertes Buch dokumentiert die Propaganda vor, während und vor allem nach dem Ersten Weltkrieg, die behauptete, das osteuropäische Judentum befände sich am Rande der Vernichtung, wobei die mystische 6-Millionen-Zahl immer wieder auftauchte. Jüdische Spendenkampagnen in Amerika brachten riesige Summen unter der Prämisse ein, damit hungernde Juden in Osteuropa zu ernähren. Sie wurden jedoch stattdessen für zionistische und kommunistische "konstruktive Unternehmen" verwendet. *Der Erste Holocaust* ist eine einschneidende Untersuchung der schlau ausgeheckten Kampagne von Gräuel- und Vernichtungspropaganda zwei Jahrzehnte vor dem angeblichen Holocaust des Zweiten Weltkrieges.

Best.-Nr. 91: 174 S., A5 pb, ill., Bibl., Index (2004)

Walter N. Sanning: ***Die Auflösung*** *des osteuropäischen Judentums*

Wie viele Juden wurden Opfer der NS-Judenverfolgung? Sanning stützt sich auf die Ergebnisse von Volkszählungen und andere Berichte, die er fast ausschließlich alliierten und jüdischen Quellen entnommen hat. In seiner Gesamtbilanz kommt er auf ca. 750.000 jüdische Verschollene während der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Dieses Buch ist eine Herausforderung, auf welche die orthodoxe Geschichtsforschung bis heute nur eine Antwort hat: totschweigen. Auch das einzige Werk der Gegenseite zur Frage der Opferzahlen der Juden während des Zweiten Weltkriegs (*Dimension des Völkermords*, 1991) verschweigt die Argumente dieses Klassikers und umgeht die darin aufgezeigten Argumente.

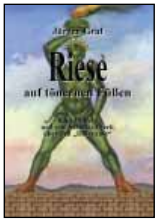
Best.-Nr. 1: 320 S., A5 pb, Bibl., Index (1983)

Carlo Mattogno: ***Schiffbruch.*** *Vom Untergang der Holocaust-Orthodoxie*

Aufgrund der wachsenden Lawine revisionistischer Publikationen sahen sich die orthodoxen Historiker gemüßigt, der etwas entgegen zu setzen. Daher erschien Anfang 2011 ein Sammelband, der vorgibt, die Argumente kritischer Historiker zu widerlegen. Diese Studie diskutiert jedoch praktisch keine revisionistischen Argumente. Kaum eines der vielen revisionistischen Werke wird auch nur erwähnt. Mattogno legt die peinliche Oberflächlichkeit und dogmatische Ignoranz dieser Historiker gnadenlos bloß. Deren Behauptungen sind teilweise völlig unfundiert und beruhen oft darauf, dass Quellen völlig verzerrt und entstellt werden. Anhand seiner beeindruckenden Quellenkenntnisse widerlegt Mattogno die Thesen dieser Hofhistoriker gekonnt. Das orthodoxe Geschichtsbild des "Holocaust" hat daher einen völligen Schiffbruch erlitten – wie anno dazumal die Titanic.

Best.-Nr. 33: 313 S., A5 pb, ill., Bibl., Index (2011)

Jürgen Graf: ***Riese auf tönernen Füßen.*** *Raul Hilberg und sein Werk über den "Holocaust"*



Diese kurze Studie ist eine Demolierung der zentralen Behauptungen der Holocaust-These durch eine kritische Untersuchung von Raul Hilbergs kanonischem Werk *Die Vernichtung der europäischen Juden*. Es konzentriert sich auf jene Seiten in *Die Vernichtung*, die direkt vom angeblichen NS-Massenmord an den Juden handeln. Graf legt die Schwächen und Absurditäten von Hilbergs besten "Beweisen" für ein Vernichtungsprogramm, für Gaskammern und für die behaupteten 6 Mio. Opfer schonungslos offen. Auf humorvolle Art vernichtet dieses Buch Hilbergs jämmerlichen Versuch, Massenvernichtung in Auschwitz und anderswo zu beweisen.

Best.-Nr. 44: 160 S., A5 pb, ill., Bibl., Index (1999)

Steffen Werner: ***Die 2. Babylonische Gefangenschaft***

"Wenn sie nicht ermordet wurden, wo sind die sechs Millionen Juden geblieben?" Dies ist ein Standardeinwand gegen die revisionistischen Thesen. Sie bedarf einer wohlfundierten Antwort. Steffen Werner untersuchte bevölkerungsstatistische Daten in Weißrussland, die es ihm erlaubt, eine atemberaubende wie sensationelle These zu beweisen: Das Dritte Reich deportierte die Juden Europas tatsächlich nach Osteuropa, um sie dort "in den Sümpfen" anzusiedeln. Dies ist die erste und bisher einzige fundierte These über das Schicksal der vielen von den deutschen Nationalsozialisten nach Osteuropa deportierten Juden Europas, die jene historischen Vorgänge ohne metaphysische Akrobatik aufzuhellen vermag.

Best.-Nr. 11: 200 S., A5 pb, ill. (1991)

Ingrid Weckert: ***Feuerzeichen.*** *Die "Reichskristallnacht"*

Die "Reichskristallnacht" gilt für die heutige Zeitgeschichte als der erste Schritt zur sogenannten "Endlösung," obwohl die tatsächlichen Hintergründe bisher nicht geklärt werden konnten. Was geschah in jener schrecklichen Nacht wirklich? Wer waren die Anstifter, nicht bloß die Brandstifter? Wer die Nutznießer, nicht bloß die Opfer? Ingrid Weckert hat alle zugänglichen Dokumente eingesehen, die gesamte vorhandene Literatur durchgearbeitet und zahlreiche Zeitzeugen befragt, vor allem aber das gesamte Quellenmaterial einer messerscharfen kritischen Analyse unterzogen. Es entstand eine Arbeit, die sich spannend wie ein Kriminalroman liest und zu wissenschaftlichen Erkenntnissen gelangt, die erstaunlich sind und alles widerlegen, was in dieser Beziehung als "erwiesene historische Tatsache" galt.

Best.-Nr. 56: 2. Aufl., 202 S., A5 pb, Bibl., Index (2009)

Robert Lenski: ***Der Holocaust vor Gericht.*** *Der 2. Zündel-Prozess*

1988 fand in Toronto die Berufungsverhandlung gegen den Deutsch-Kanadier Ernst Zündel statt, der angeklagt war, über den Holocaust wissentlich die Unwahrheit verbreitet zu haben. Dieses Buch fasst die während des Prozesses von den Experten beider Seiten vorgebrachten Beweise zusammen. Es handelt sich dabei um die wohl umfassendste und kompetenteste Auseinandersetzung, die je vor einem Gericht um den Holocaust ausgefochten wurde. Besonders sensationell war das für diesen Prozess angefertigte Gaskammer-Gutachten Fred Leuchters. Aufgrund dieses Gutachtens entschied sich der britische Historiker David Irving, als Entlastungszeuge für Ernst Zündel aufzutreten. Diese Ausgabe wurde neu gesetzt, wo nötig in Fußnoten kritisch kommentiert und enthält ein neues Vorwort von Germar Rudolf.

Best.-Nr. 59: 2., revidierte Auflage, 539 S., A5, pb (2010)

John C. Ball: ***Luftbildbeweise (Air Photo Evidence)***

Während des 2. Weltkrieges fertigten deutsche und alliierte Luftaufklärer Bilder der Schlachtfelder Europas an. Diese sind erstklassige Beweise zur Erforschung des Holocaust. Luftbilder von Orten wie Auschwitz, Majdanek, Treblinka, Babi Jar usw. geben Einblick über das, was dort geschah. Dies läßt sich mit dem vergleichen, was laut Zeugenaussagen dort passiert sein soll. Balls Werk ist voll mit Luftbild-Reproduktionen und Schemazeichnungen zur Erläuterung des Gezeigten. Ball zufolge widerlegen die Bilder viele der von Zeugen gemachten Gräuelbehauptungen über Vorgänge im deutschen Machtbereich. Englisch mit deutscher Textbroschüre.

Best.-Nr. 73: 120 S., 280 × 217 mm pb, durchgehend s/w-illustriert (1992

Revisionistische Klassiker

Arthur R. Butz, ***Der Jahrhundertbetrug***

Eine fundierte, skeptische Untersuchung zum Thema der Juden während des 2. Weltkrieges in Europa. Ein Schwergewicht liegt dabei auf Informationen, die den Alliierten seit langem über Auschwitz bekannt waren. Die Tatsache, dass die behaupteten Vernichtungen den Alliierten hätten bekannt gewesen sein müssen, ihnen aber offenbar unbekannt waren, war für Experten seit jeher schier unerklärlich. Genau das setzt Prof. Dr. Butz an: "Ich sehe keinen Elefanten in meinem Keller. Gäbe es in meinem Keller einen Elefanten, so würde ich ihn ganz bestimmt sehen. Also gibt es in meinem Keller keinen Elefanten." Ein weiterer Schwerpunkt sind die Nachkriegstribunale, wo mittels Nötigung und Folter "Beweise" produziert wurden, mit der die Ausrottungslegende etabliert wurde. Mit Scharfsinn trennt Butz die Fakten von der Desinformation, die seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges verbreitet wurde. Neu übersetzte, aktualisierte und stark erweiterte Neuauflage.

Best.-Nr. 116: ca. 630 S., A5 pb, ill., Bibl. (2015)

W. Stäglich: ***Der Auschwitz-Mythos.*** *Legende oder Wirklichkeit?*

Eine tiefgreifende sachverständige Analyse der Nürnberger Tribunale und des Frankfurter Auschwitz-Prozess. Stäglichs Enthüllungen verschlagen dem Leser ein ums andere Mal den Atem angesichts der unvorstellbar skandalösen Art, mit der die alliierte Siegerjustiz und die bundesdeutschen Strafbehörden das Recht beugten und brachen, um zu politisch vorgegebenen Ergebnissen zu kommen. Ein Augenöffner für alle, die meinen, der Holocaust sei doch in vielen Strafverfahren nachgewiesen worden. Um den Erfolg des Buches zu unterbinden, wurde es verboten und verbrannt.

Diese Ausgabe wurde neu erfasst und gesetzt. Sie enthält ein neues Vorwort des Herausgebers sowie zudem im Anhang das Sachverständigen-Gutachten des Historikers Prof. Dr. Wolfgang Scheffler, das als Grundlage für die Einziehung des "Mythos" diente, sowie Dr. Stäglichs detaillierte Erwiderung darauf.

Best.-Nr. 102: Erweitertet Neuauflage, 515 S., A5 pb (2010)

J.G. Burg: ***Schuld und Schicksal.*** *Europas Juden zwischen Henkern und Heuchlern*

Josef Ginsburg alias J. G. Burg war ein aus Ostgalizien stammender Jude. Als junger Mann geriet er während des 2. Weltkriegs zwischen die Fronten deutschen und sowjetischen Antisemitismus'. In dieser Autobiographie berichtet er über seine Erlebnisse unter sowjetischer Besatzung, nach der deutschen "Befreiung" 1941, sowie über seine Flucht vor den Sowjets gen Westen bei Kriegsende. Er berichtet über seine Erlebnisse in Israel und seine dadurch ausgelöste Rückkehr nach Deutschland, wo er mit korrupten Glaubensgenosse über die sogenannten "Wiedergutmachung" in Streit geriet. Burgs Darstellungen waren der Auslöser für Drangsalierungen gegen ihn vor allem durch seine Glaubensgenossen. Burg wurde letztlich zu einem Revisionisten.

Best.-Nr. 66: 370 S., A5 pb (1979)

Paul Rassinier: ***Die Lüge des Odysseus.*** *Die Wahrheit kommt ans Licht*

Dies ist das Erstlingswerk des "Vaters des Revisionismus": Der Franzose Paul Rassinier, ehemals Kommunist, dann Sozialist, während des Krieges im pazifistischen Widerstand gegen die deutschen Besatzer. Dafür wurde er 1943 verhaftet und ins KZ Buchenwald gesteckt. In diesem 1950 erstmals veröffentlichten Erlebnisbericht erklärt er unter großem Aufsehen, er habe in der Widerstandsbewegung die meisten der Männer, die heute in ihrem Namen sprechen, niemals getroffen. Zudem beschuldigt er darin die kommunistischen Funktionshäftlinge in den KZs, "schlimmer als die SS" gewesen zu sein.

Die Lüge des Odysseus markiert Rassiniers Eintritt in den historischen Revisionismus, seine ersten Schritte des kritischen Bezweifelns der Fabeln seiner damaligen Kampf- und Leidensgenossen im Widerstand, die nach Ansicht Rassiniers im Stile von Odysseus übertrieben, verzerrten, erfanden und logen.

Best.-Nr. 68: 244 S., A5 pb (1957)

Paul Rassinier: ***Das Drama der Juden Europas***

Ein revisionistischer Klassiker des bekannten französischen Vaters des Revisionismus. Das Werk ist im Wesentlichen eine Kritik des 1961er Buchs von Raul Hilberg *Die Vernichtung der europäischen Juden*. Rassinier analysiert Hilbergs Verfahrensweise sowie einige seiner Beweisen, wie die Aussagen von M. Niemöller, Anne Frank, R. Höß, M. Nyiszli, K. Gerstein. Im dritten Teil stellt Rassinier statistische Untersuchungen über die angeblichen 6 Millionen Opfer an, die ersten sachlichen Untersuchungen zu diesem Thema überhaupt. Ein unverzichtbarer Klassiker mit einer Fülle von z.T. immer noch gültigen Argumenten.

Best.-Nr. 3: 272 S., A5 pb (1965)

Paul Rassinier: ***Was ist Wahrheit?*** *Die Juden und das Dritte Reich*

Rassiniers wichtigstes Werk, ausgelöst durch den Schauprozess gegen Adolf Eichmann in Jerusalem 1961. Diese Studie spannt einen weiten Bogen, beginnend mit dem deutschen Rückzug aus Russland und der damit einsetzenden Gräuelpropaganda der Sowjets. Sodann demaskiert Rassinier das Nürnberger Militärtribunal als Schauprozess, und den Eichmannprozess ordnet er als eine Fortsetzung dieses Tribunals ein. Der zweite Teil des Buches befasst sich mit dem Unrecht von Versailles, das den 2. Weltkrieg überhaupt erst hervorrief.

Best.-Nr. 67: 294 S., A5 pb (1978)

Udo Walendy: ***Bild-"Dokumente" für die Geschichtsschreibung?***

In einer Vielzahl von Büchern und Ausstellungen sieht man zahlreiche angeblich authentische Gräuelbilder des Holocaust bzw. des 2. Weltkrieges. Durch den Vergleich diverser Fassungen dieser Bilder sowie von Licht- bzw. Schatteneffekten und Größenverhältnissen entlarvt Walendy viele dieser Bilder als plumpe Fälschungen. Es sind überwiegend Produkte sowjetischer Propaganda im Kalten Krieg, geschaffen zur Diskreditierung Westdeutschlands.

Best.-Nr. 108: 79 S., A5 pb (1973)

Besuchen Sie unseren Online-Laden für Infos über Neuerscheinungen, Mengenrabatte und Sonderangebote:
www.shop.codoh.com